Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 598. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 21. December 1872.**

Die österreichische Wahlreform.

(Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.)

Endlich befindet sich Cisleithanien am Vorabend derjenigen Reform, deren Durchführung die Wiederkehr einer neuen Ausgleichs-, resp. Freigebunspolitik nach dem Plane Riegers, Leo Thuns und Hohenwart's unmöglich machen; welche die westliche „Reichshälfte" von ihren „Ländern" befreien, aus dem vergiftenden Moder und Schimmel einer verwesenden Legitimität retten und Oesterreich erst zu einer eigentlichen Volksvertretung verhelfen soll. Es ist soviel seither auf den alten Schmerling gescholten worden, der schier bei lebendigem Leibe als Todter gilt und sich im Herrenhause als Mumie aufbewahrt findet. Aber seine Februar-Verfassung war damals (1861) nach dem langen Regimente der Pfaffen, Generale, Hofräthe und alten Weiber eine That, die schon längst zur wirklichen Auferstehung Oesterreichs hätte führen müssen, wenn die sogenannten „Liberalen" und „Verfassungstreuen", die so gern verächtlich auf Schmerling schauen, sich nicht stärker für fette Pfründen im Gefolge ihrer Volksvertreterschaft, als für den Ausbau der Verfassung interessirt hätten; wenn der Monarch lieber zuweilen in anderen Angelegenheiten, als in der Auswahl seiner Räthe fehlgegriffen hätte. Eigentlich sollten die verfassungstreuen Deutschösterreicher dem Grafen Hohenwart einen Dank votiren; denn dessen wahnsinnige Fundamentalartikelpolitik, die Oesterreich unfehlbar ohne die Dazwischenkunft des Kriegsministers Baron Kuhn und seiner militärischen Freunde in einen traurigen und zwieträchtigen Staatenbund zerrissen haben würde, hat erst die Wahlreform möglich, weil nothwendig gemacht. In Oesterreich aber ist man so selten geneigt, das zu thun, was unbedingt und unausweichlich nothwendig ist, daß es immerhin schon als etwas höchst Merkwürdiges betrachtet werden muß, daß ausnahmsweise das Vernünftige geschieht.

Wir wollen hierbei keineswegs uns nach den traditionellen Sündenböcken, d. h. nach den Creaturen der Hofcamarilla umschauen, um sie für die seit drei Jahren verzögerte Wahlreform verantwortlich zu machen; auch wollen wir gegen den Kaiser selbst keinen Vorwurf erheben, wenn er eine Reform nicht acceptiren wollte, über deren Modalitäten die Herren von der Verfassungspartei nach allen Richtungen auseinandergingen; sondern wir müssen ganz speciell die ersten und berufensten Träger des jungen österreichischen Constitutionalismus eines frevelhaften Leichtsinns in dieser hochwichtigen, die Fortexistenz Oesterreichs bedingenden Frage beschuldigen. Wenn einmal die ganze — und namentlich die geheime — Vorgeschichte der Wahlreform vor uns liegen wird, dann wird man erstaunen über die Pflichtvergessenheit, Perfidie und Kleinlichkeit gewisser parlamentarischer Führer, die noch jetzt jede Gelegenheit wahrnehmen, um in wohlfeiler Opposition zu machen und die, was Gleichgültigkeit gegen die Interessen ihres Vaterlandes betrifft, nicht besser und nicht schlechter sind, als die Ultramontanen und Föderalisten. Wir meinen jene traurige Reichsrathsclique, welche ihre politische Rolle, Giskra voran, nur in Geld ausgemünzt hat, welche — wir nennen als Prototyp Dr. Herbst — nur ihren eigenen Persönlichkeiten Weihrauch streut, mag auch das Reich darüber zu Grunde gehen.

Bei diesen Leuten mag sich das an geistigen Capacitäten nicht reiche Cabinet Auersperg-Unger bedanken, wenn ihm die hochwichtige Aufgabe wurde, die Wahlreform in Angriff zu nehmen. Wie wenig Vertrauen im Allgemeinen herrscht, geht daraus hervor, daß noch vor Kurzem die Befürchtung ausgesprochen wurde, es könnte aus der Wahlreform, die sich bisher in den Schleier des dichtesten Geheimnisses hüllte, schließlich gar nichts werden. Wenn selbst officiöse Stimmen ängstlich mahnten, man möge dem Ministerium nur ja keine Schwierigkeiten machen, weil sonst alle seine constitutionellen Bemühungen fruchtlos sein könnten, so haben sie nur etwas unpolitisch aus der Schule geplaudert. Von vortrefflich unterrichteter Seite wurde uns versichert, daß der Kaiser nur mit dem größten Widerstreben seine Bewilligung zur Reform gegeben hat. Franz Josef ist ein Legitimist, nicht sowohl aus politischen Gründen, als aus Herzensneigung und hat deshalb einen gewissen Widerwillen gegen ein Zurücktreten der einzelnen historischen Individualitäten als solche hinter das Reichsparlament. Der Monarch ist ferner ein Aristokrat von dem Scheitel bis zur Sohle und findet, wie sein Ahn Rudolf II., dem er übrigens ein wenig in seiner Charakter-Anlage gleicht, daß wohl das Volk in einzelnen Exemplaren erträglich sei, in der Masse aber an das Thierreich erinnere; kurz: eine eigentliche „Volksvertretung" war ihm unsympathisch. Bei dem jetzigen System der Beschickung des Reichsrathes durch die Landtage können doch immerhin nur sogenannte „respectable" Leute in die Reichsvertretung gelangen, und befanden sich auch einige wenige Bauern aus Ober-Oesterreich, Steiermark und Galizien darunter, so waren dies „fromme, gottergebene" Männer, denen der Clerus ein Wohlverhaltungs-Attest ausgestellt hatte. Aber ein radicaler derber Volksmann konnte unmöglich in den Reichsrath gelangen. Die Autoren der Wahlreform werden freilich dafür sorgen, daß auch künftig die Reichsvertretung von dergleichen Elementen möglichst verschont bleibe; aber Oesterreich wird dann doch an Stelle einer reinen Delegirten-Versammlung, eines „vereinigten Landtages", eine richtige Volksvertretung erhalten und wird durch die directen Wahlen erst in den Kreis der Parlaments-Staaten treten.

Die Grundzüge der Wahlreform liegen nun vor. Der Zweck derselben ist — um ihn noch einmal zu recapituliren — die Befreiung oder Loslösung des Reichsparlamentes von dem guten beziehungsweise bösen Willen der einzelnen 17 Landtage. Die Politik der Föderalisten hatte bekanntlich die Nichtbeschickung des Reichsrathes durch die von ihnen beherrschten Landtage zu einem System erhoben, daß zwar keine positiven, dafür aber negative Erfolge hatte und nicht nur die verfassungsmäßige Entwickelung des Staates, sondern auch die Verfassung selbst in Frage stellte. Wie leicht konnte es unter dem Einflusse einer geschickten föderalistischen Action passiren, daß Böhmen — wie dies noch der Fall — Mähren, Oberösterreich, Tirol, Vorarlberg, Krain, Görz, Istrien, Triest, Dalmatien und Galizien einmal gar keine Vertreter in den Reichsrath schickten, weil es den föderalistischen Majoritäten der betreffenden Landtage einfiel, keine Wahlen vorzunehmen oder den Gewählten, von denen nur eine kleine Minderheit verfassungstreu wäre, nicht zu erscheinen! Die Sache konnte sich auch einmal umgekehrt machen. Die deutschen Landtage hätten eines Tages Angesichts einer föderalistischen Reichrathsmajorität ebenfalls nicht gewählt. In jedem Falle blieben ganze Provinzen völlig oder zum Theil unvertreten. Nun hatte man zwar das Nothwahlgesetz geschaffen, aber es bleibt doch immerhin ein trauriges Auskunftsmittel, wenn eine Reichsvertretung auf solchem ausnahmsweisen Wege completirt werden soll. Das Nothwahlgesetz, welches für diejenigen Kronländer oder Wahlbezirke, deren Vertreter im Reichsrathe nicht erscheinen wollen, directe Reichsrathswahlen anordnet, war aber doch die nothwendige Vorbedingung der Wahlreform. Es hat bereits dem Parlamente die Abgeordneten der deutsch-böhmischen Wahlbezirke und des verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitzes zugeführt und würde auch aus Tirol und Krain Succurs herbeischaffen, wenn es den Ministern möglich gewesen wäre, die Auflösung dieser beiden Landtage durchzusetzen. Mit der Wahlreform fällt das Nothwahlgesetz hinweg. Mit ihr wird die Vergewaltigung der Minoritäten in den Landtagen bei den Reichsrathswahlen unmöglich. Ein Beispiel möge dies erläutern: Ein Landtag, dessen Majorität föderalistisch-ultramontan ist, hat die Abgeordneten für den Reichsrath zu wählen. Wenn nun in jeder der — nehmen wir an — 3 Städtecurien sich neben 3 oder 4 Liberalen immer 1 Clericaler befände, so würde die clericale Landtagsmajorität natürlich in jeder Curie den Gesinnungsgenossen wählen. Da die Hauptstadt gewöhnlich nur liberal vertreten ist, so gelangt in einem solchen Falle, trotzdem vielleicht nur $^1/_6$ oder gar $^1/_{10}$ der wahlberechtigten Stadtbevölkerung eines Kronlandes clerical gewählt hat, doch höchstens 1 liberaler Vertreter derselben neben 3 Clericalen in den Reichsrath. Eine der Vertheilung der Parteien im Lande gemäße Vertretung war also unter solchen Umständen nahezu unmöglich; denn die Liberalen verfuhren natürlich ganz ebenso, wie ihre Gegner. Von einem Ausdrucke der öffentlichen Meinung konnte bei dem Filtrirsystem der Reichsrathswalen schon gar keine Rede sein. Der zahme Liberalismus selbst der verfassungstreuen Landtage sorgte schon dafür, daß entweder wenig oder gar keine fortgeschrittenen Liberalen in die Reichsvertretung gelangten. Daher kommt es, daß das Wiener Parlament mit Recht als dasjenige bezeichnet wird, in welchem am meisten die Mittelmäßigkeiten dominiren; während man so manchen wackern Volksmann, der auf die Tribüne des Reichsrathes gehört, in dem engen Raume der „Landstube" versauern läßt.

Das peinlich eingeschachtelte Wahlsystem Schmerling's hatte ursprünglich den Zweck, die schroffen politischen Gegensätze vom Reichsrathe fern zu halten und demselben das Gepräge einer Versammlung zu geben, der an Vertretung der Landesinteressen mehr gelegen sei, als an derjenigen politischer Principien. Der hyperschlaue Staatsmann hat aber das gerade Gegentheil erreicht. Die eigentliche Intelligenz wurde zwar in den Hintergrund gedrängt, den Partei-Intriguen aber Thür und Thor geöffnet, um sich durch das Einschachtelungssystem Einfluß auf den Reichsrath zu verschaffen. Das Landesinteresse wurde nur dann berücksichtigt, wenn es mit dem Partei-Interesse, leider gar zu oft nur, wenn es mit dem persönlichen Interesse identisch war. Föderalisten und Centralisten, Clericale und Liberale haben sich ganz desgleichen Mißbrauches schuldig gemacht. Die Landtagsmajoritäten wurde Cliquen, welche das Kronland als auszuschlachtende Domaine behandelten oder — wie dies Seitens der Föderalisten immer geschehen ist — als Operationsbasis, um die Verfassung zu zertrümmern und das Reich für eine Partei, eine Clique von wenigen Individuen zu confisciren. Die Fortsetzung eines solchen Spieles, bei welchem die entschieden freisinnigen, charaktervollen und ehrlichen Leute den Kürzeren zogen, hätte über kurz oder lang zur totalen Versumpfung des Reiches geführt. Die Wahlreform soll nun aber, indem sie das Parlament von den Landtagen loslöst und den Charakter derselben als Wahlkörper für jenes aufhebt, die Volsvertretung in die Hände des Volkes legen. Das ist ein tödtlicher Schlag gegen die „Clique", dieses allmächtige Etwas in Oesterreich!

Allen österreichischen Reformen aber haftet, gelinde ausgedrückt, der traurige Makel an, daß sie stets eine Halbheit zu Tage fördern, daß sie nie ganz mit einem bankerotten Princip zu brechen vermögen. Ein hauptsächliches Moment der Schmerlingschen Interessen-Vertretung ist das Gruppensystem, kraft dessen mehr als $^1/_4$ der Reichsvertretung aus dem Großgrundbesitz und den geistlichen Virilisten (letztere namentlich in Tirol) hervorgeht. Ueber das Nichtvorhandensein eines politischen Charakters — einige ehrenvolle Ausnahmen hauptsächlich in Innerösterreich zugestanden — bei dem Großgrundbesitz sind die Acten längst geschlossen, deshalb war auch der eigentliche Kern der Verfassungspartei darüber einig, daß die Gruppe des Großgrundbesitzes, zumal dieser schon im Herrenhause eine mehr als ausgiebige Vertretung besitzt, aufzulassen sei. Wenn nun dies nicht geschehen ist und die Gruppe des Großgrundbesitzes nicht nur bestehen bleibt, sondern sogar an der Vermehrung der Abgeordnetenzahl um circa 120 Deputirte participirt, so ist dies nur dem Einflusse des Hofes zu verdanken. Nur um den Preis, daß die traurige Interessenvertretung auch in die Reform hinüber geschleppt, und so dem reactionären Einflusse eine Handhabe auch ferner gesichert wird, hat man das rettende Gesetz zugelassen. Freilich wird dem Minister des Innern, Freihrn. v. Lasser, dessen Name ja auch die Schmerling'sche Wahlordnung „ziert", dieses Zugeständniß an die höfischen Neigungen keine Ueberwindung gekostet haben, betrachtet er sich doch geständlich selbst nicht als liberaler Minister. Unger und Glaser haben gute Miene gemacht, und von den übrigen Ministern war nichts Anderes zu erwarten. Auch die Verfassungspartei wird nicht umhin können, das reactionäre Kukukset zu acceptiren, um nur die Reform überhaupt zu erlangen.

Politische Resignation kann allein das Gefühl sein, mit welchem die Wahlreform in wahrhaft liberalen Kreisen begrüßt wird. Einen kleinen Trost gewährt nur die Zusicherung, daß den seit 10 Jahren emporgeblühten Städten und Industrialorten eine stärkere Vermehrung der Abgeordneten zugestanden werden soll, als die Gruppen des Großgrundbesitzes und der Landgemeinden; daß ferner jeder Wählbare im ganzen Reiche gewählt werden kann, wodurch voraussichtlich dem Reichsrathe manche frische Kraft aus den Mittelpunkten der Intelligenz zugeführt werden wird.

Daß die Wähler der Landgemeinden nach wie vor vermittelst der Wahlmänner in den Reichstag wählen, entspricht zwar nicht dem Ideal des Liberalismus; aber es ist doch ein Gebot der Selbsterhaltung für den Verfassungsstaat und eine Forderung der Gerechtigkeit gegen die in Bildung weit vorgeschrittene Bevölkerung der Städte, daß man den Reichsrath möglichst vor einer Vertretung der Unwissenheit bewahrt.

Es ist ausnahmsweise klug von der Regierung gehandelt, daß sie die Grundzüge der Wahlreform der öffentlichen Diskussion preisgibt und sich dazu versteht, die Einzelheiten der Vorlage gemeinsam mit den hervorragenden Abgeordneten die Majorität festzustellen. Leider existirt noch eine Klippe für die Reform: das Verhältniß Galiziens zu derselben; und es ist kein gutes Omen, daß man weder in den leitenden Kreisen, noch in der Verfassungspartei klar über diese Frage ist. Wir kommen binnen Kurzem auf dieselbe, wie auf verschiedene Einzelheiten der Reform und auf die Aussichten derselben, wie sie sich aus der allgemeinen Situation des Reiches ergeben, zurück.

Breslau, 20. December.

Die „Kreuzzeitung" betrachtet den Rücktritt des Fürsten **Bismarck** als ein recht erfreuliches Ereigniß, denn hoffentlich, — meint sie, — würden diejenigen Operationen, welche auf dem Gebiete der preußischen Gesetzgebung von dem Cultusminister Dr. **Falk** eingeleitet seien, ohne die Unterstützung des bisherigen Ministerpräsidenten ins Stocken gerathen; die ganze Hoffnung der Liberalen sei auf die Rückkehr des Fürsten **Bismarck** gerichtet gewesen. Die Kreuzzeitungspartei habe natürlich keinen Grund, sich über diese Folge der Ministerkrisis zu beklagen.

Das ist ja ein recht herzliches Einverständniß mit der ultramontanen Partei; die „Germania" wird sich beeilen, diese frommen Wünsche der feudalen Partei ihren Lesern mitzutheilen. Uns überraschen diese Ansichten der „Kreuzzeitung" nicht; denn eine Partei, die moralisch so tief gesunken ist, daß sie selbst den Communisten, — sei es auch vorerst nur negativ, — zum Siege verhelfen will, mag auch ein Bündniß der Ultramontanen zur Zertrümmerung des deutschen Reichs nicht scheuen. Hauptsache ist, daß die frömmelnde Verfolgungswuth und der pietistische Fanatismus zur Herrschaft gelangen, mag auch Alles darüber zu Grunde gehen. Die heuchlerische Orthodoxie und der jesuitische Ultramontanismus gehören zusammen; beide arbeiten in der innigsten Harmonie an der Vernichtung der Bismarck'schen Politik; von beiden Systemen das am wenigsten klägliche ist immer noch der Ultramontanismus; er verbirgt sich wenigstens nicht wie die „Kreuzztg." hinter heuchlerischen Phrasen von Loyalität und Patriotismus. Offene Feinde haben noch Anspruch auf Achtung, während angebliche Freunde, die im Hintergrunde lauern, um bei erster Gelegenheit zuzustoßen, natürlich nicht ohne das obligate Augenverdrehen und ohne die zugehörigen frömmelnden Stoßseufzer, zur verächtlichsten Sorte der Menschen gehören. Glücklicher Weise ist dafür gesorgt, daß diese Subjecte Preußen nicht noch einmal nach Olmütz und noch weniger nach Canossa führen; dieser Herzenswunsch der „Kreuzzeitung" geht sicher nicht in Erfüllung.

In der italienischen Deputirtenkammer ist, wie schon gemeldet, die Aufhebung der römischen Klöster entschieden worden, so daß der Papst seine Maßregeln danach nehmen und wohl schon im bevorstehenden Consistorium eine feierliche Kundgebung folgen lassen wird. Wie gleichfalls schon gemeldet wurde, hat das Comite der Deputirtenkammer am 15. d. Mts. einen zweiten Artikel des Klostergesetzes, betreffend die Erhaltung der Generalatshäuser, angenommen, jedoch mit der von Nicotera beantragten Resolution auf Aufhebung des Jesuiten-Ordens, welche also auch die Beseitigung des Generalatshauses des Jesuiten-Orden in sich schließt. Die „Italie", das officiöse Organ des Auswärtigen Amtes, spricht sich nun in sehr treffender Weise gegen die Resolution Nicotera aus, und zwar namentlich deshalb, weil die Aufhebung des Jesuiten-Ordens von keinem praktischen Werthe wäre, da die italienischen Gesetze den Ordensleuten erlauben, als Civilpersonen im Lande zu bleiben, man müßte denn das preußische System, welches die Jesuiten selbst aus dem Lande verweise, annehmen. Der Antrag Nicotera's widerspreche aber auch dem Geiste des Klostergesetzes selbst; denn in dem Augenblicke, da Italien das Bestehen der Generalatshäuser als nothwendig für die geistlichen Functionen des Papstes anerkenne, könne man sich nicht zum Richter darüber machen, ob gerade das Jesuiten-Generalat mehr oder weniger nöthig sei. Die „Italie" meint, die Kammer werde den Antrag Nicotera's nicht annehmen. Wir aber glauben im Gegentheil, daß man die richtigen Folgerungen, welche die „Italie" selbst bereits geltend gemacht, auch in Italien begreifen und daß man die Nothwendigkeit, dem Beispiele Preußens zu folgen, auch auf Seiten der italienischen Regierung wohl noch anerkennen wird. Es giebt nun einmal, wenn man mit den kirchlichen Verhältnissen ins Reine kommen will, keinen anderen Weg, als den von Preußen beschrittenen. Davon werden sich auch die, welche sich in Deutschland wie in Italien noch gern mit allerhand Halbheiten behelfen möchten, nach und nach immer mehr überzeugen.

Der Majorität der französischen Nationalversammlung kostet es natürlich noch große Beklemmungen, mit Hrn. Thiers nun doch auf den Boden der Botschaft überzutreten, den sie Anfangs mit so viel Entrüstung zurückgewiesen hat, den Pakt von Bordeaux preiszugeben, die Republik zunächst nicht blos als rasch vorüberziehendes Schattenspiel, sondern als gesetzlich bestehende und weiter auszubauende Staatsform anzuerkennen. Mit der conservativen Richtung des Ausbaues, wie Hr. Thiers ihn vorschlägt, möchte das rechte Centrum sich wohl befreunden und seinem Zweikammersystem soll schon jetzt die Zustimmung dieser Fraction „im Princip" zugesichert sein. Die äußerste Rechte wird aber fortfahren, sich gegen jede Zumuthung, der Republik irgend eine festere Gestalt zu geben, entschieden ablehnend zu verhalten. Dazu kommt, daß das Mißtrauen gegen die conservative Politik des Herrn Thiers fortdauert, daß man ihn für fähig hält, jeden Augenblick wieder die Hilfe der Linken herbeizurufen, selbst mit Gambetta neue Fühlung zu suchen, um die Majorität durch radicale Kundgebungen einzuschüchtern. Es blieb natürlich nicht unbemerkt, daß Herr Thiers, obwohl er sich an einigen Stellen auf die Sonnabendrede des neben ihm stehenden Justizministers bezog, doch sich nirgends dessen Ausfällen gegen die Linke anschloß. Es wäre ihm leicht gewesen, seiner Botschaft im Dreißigerausschusse einen besseren Boden zu bereiten, wenn er die Pille durch einige Beimischungen aus Dufaure's Vorrath vergoldet hätte. So glaubte man zu sehen, daß der Präsident sich nach wie vor die Wege nach allen Seiten offen hält; man hörte ihn ruhig und nachdenklich an, versucht die Annäherung aber nur zögernd und mit innerem Widerstreben

Sehr richtig erkennt auch die „N. Fr. Pr." an, daß man erst jetzt, wo der Wortlaut der Rede, welche Thiers am vorigen Montage vor der Dreißiger-Commission gehalten hat, vorliegt, sich über diese Erklärungen ein vollständiges Urtheil bilden kann. Thiers, sagt sie, hat durch diese Rede, welche in ihrem ersten Theile eine beinahe wörtliche Wiederholung seiner Botschaft ist, wieder gut gemacht, was Dufaure am Sonnabend an den Republikanern verbrochen. Der Präsident der Republik hält mit seltener Zähigkeit an seinen Verfassungsentwürfen und insbesondere an der Errichtung einer zweiten Kammer fest, ohne welche er nicht regieren zu können glaubt. Mit Hilfe der zweiten Kammer hofft Thiers sich auch von der gegenwärtigen National-Versammlung, wenn diese nur erst ein neues, leider jedenfalls reactionäres Wahlgesetz als Testament hinterlassen haben wird

aufräumen zu können. „Sie brauchen", rief Thiers den Monarchisten zu, „mit der Befreiung des Territoriums durchaus nicht abzutreten, obwohl man im Allgemeinen glaubt, daß der Schluß Ihrer Wirksamkeit mit diesem Ereignisse zusammenfallen wird." — Diese Erklärung, und nicht die langathmige Rede Dufaure's vom letzten Sonnabend ist die eigentliche Antwort auf die Petitions-Bewegung. Die Republikaner können mit derselben zufrieden sein, und zwar umsomehr, als die französische Regierung sich ganz ernstlich mit der Frage der Vorausbezahlungen, die an Deutschland geleistet werden sollen, beschäftigt.

In England haben die Führer der Frauenstimmrechts-Bewegung beschlossen, in der kommenden Parlaments-Sitzung keinen Antrag auf Beiziehung des weiblichen Geschlechtes zur Staatsregierung zu stellen. Der Grund dieses Beschlusses, sagt ein Londoner Correspondent der „N. Fr. Pr.", ist nicht weit zu suchen. Die Bewegung macht augenscheinlich nicht die von ihren Freunden erwarteten Fortschritte. Hatte schon bei der letzten Unterhausverhandlung eine Anzahl bisheriger Anhänger plötzlich seinen Rücktritt erklärt, so würde dies bei nochmaliger Stellung eines betreffenden Antrages wahrscheinlich in erhöhtem Maße der Fall sein Man zieht es daher vor, eine Pause zu machen. Die Versammlungen, durch welche die Leiter der Bewegung die Antheilnahme wachzuhalten suchen, sind regelmäßig nur ganz dürftig besucht. Den besten Maßstab für die Stärke und den Umfang der Bewegung bietet aber das Jahres-Budget der Londoner National-Gesellschaft für Frauenstimmrecht, an deren Spitze als Vorsitzender John Stuart Mill steht — gewiß ein trefflicher Mann, der gute Kräfte um sich zu schaaren geeignet ist. Ueberdies gehören die Führer und Führerinnen der Sache meist den wohlhabenden, selbst reichen Ständen an; man dürfte daher schon ein erkleckliches Budget erwarten. Die Engländer sind ja nicht knickerig; weit entfernt! Sie steuern für öffentliche Zwecke stets bereitwillig bei, und auch die tollsten Unternehmungen gehen selten aus Mangel an Geldmitteln zu Grunde. Will der Mucker-Prediger Spurgeon ein neues Bethaus bauen, so fliegen die Tausende von Pfunden nur so an ihn heran. Gelegentlich findet er eine Tausend-Pfundnote, ohne Beischrift, im Briefkasten an seiner Hausthür oder sogar auf dem Flur. (Thatsache!) Der Gesellschaft für Erhärtung des Christenthums übermachte dieses Jahr ein einziger Schwärmer tausend Pfund Sterling als Beitrag — mit dem Zusatze, daß er innerhalb desselben Jahres weitere tausend Pfund geben werde. wenn von anderen Seiten noch eine gleiche Summe zusammenkomme. Der Verein, der alle Leute zum Nur-Wassertrinken anhalten will, brachte im Laufe von ein paar Monaten 75,000 Pfund Sterling zusammen. Und so weiter! — Die Losung ist jetzt: „Die Conservativen werden sich der Angelegenheit bemächtigen!" — und in Ermangelung besserer Aussichten jubelt man dieser zu! Im „John Bull" und „Standard" erschien nämlich vor Kurzem eine Note, die man Disraeli zuschreiben wollte und aus welcher man diese sonderbare Hoffnung schöpfte. Was von einer Bewegung zu halten, welche auf die Junkerpartei ihre Hoffnung setzt, bleibe hier unerörtert. Bemerkt sei nur, daß die Erwartungen auch in dieser Richtung getäuscht werden dürften. Daß Disraelis Ansichten, sei es in der Frauenstimmrechts-, sei es in einer anderen Frage, nicht immer den Beifall der Torypartei im Großen und Ganzen haben, ergiebt sich gerade im jetzigen Augenblicke wieder. Selbst die gefahrvolle Erkrankung seiner Gattin, deren inzwischen erfolgten Tod wir schon gemeldet haben, hat einen anderen hochconservativen Führer, Herrn Newdegate, nicht abgehalten, den heftigsten Angriff gegen Disraeli zu machen und diesem vorzuwerfen, er habe die Partei mißleitet, auf Abwege geführt und tief zerrüttet. Bei solcher inneren Spaltung unter den Tories wird man sich kaum wundern, daß Disraeli keine Eile hatte, in der vorigen Session das Ministerium Gladstone zu stürzen und sich selbst an die Stelle zu setzen.

Deutschland.

= **Berlin,** 19. Decbr. [Aus dem Bundesrathe.] Der Ausschuß des Bundesrathes für Rechnungswesen hat demselben folgende Anträge über die Bereitstellung der Geldmittel zur Bestreitung der Reichsausgaben im Jahre 1873 unterbreitet. 1) Die von den Bundesstaaten erhobenen, dem Reiche zustehenden Zölle und Steuern, die an deren Stelle zu zahlenden Aversen und der für den unmittelbaren Ausgabebedarf der Reichshauptkasse nicht in Anspruch genommenen Theil der etatsmäßigen Matricularbeiträge, sowie die etwaigen sonstigen Eingänge für Rechnung des Reichs werden der Reichshauptkasse monatlich zur Verfügung gestellt und zwar die Aversen und Matricularbeiträge in monatlich gleichen Raten. 2) Von denjenigen Staaten, welche ihr Militärcontingent selbst verwalten, werden die unter 1 bezeichneten Beiträge zunächst zur Deckung der Militärausgaben herangezogen und soweit sie in dieser Weise verwendet sind, im Berechnungswege abgeliefert. 3) Die Grenzen, innerhalb welcher die ihr Contingent nicht selbst verwaltenden Staaten von der Militärverwaltung zur Zahlung der unter 1 bezeichneten Beträge unmittelbar in Anspruch genommen werden können, werden vom Reichskanzleramt in Gemeinschaft mit dem Ausschusse für Rechnungswesen festgestellt. 4) Die Reichshauptkasse ist befugt, über die nach Nr. 2 und 3 von der Militärverwaltung nicht in Anspruch genommenen, also baar abzuführenden Beträge erforderlichen Falls schon im Laufe jedes Monats durch Anweisung zu verfügen. 5) Nach dem Abschlusse jedes Monats wird zwischen der Landeshauptkasse und der Reichshauptkasse über Schuld und Forderung abgerechnet und die etwa nöthige Herauszahlung von der Reichshauptkasse geleistet. Bei nachgewiesenem Bedarf kann auch im Laufe des Monats die Ueberweisung von Zuschüssen aus der Reichshauptkasse beantragt werden. Von den ihr Contingent selbst verwaltenden Staaten können jedoch die auf dem Contingents-Etat beruhenden Militär-Ausgaben für jeden der Monate Januar, Februar, März, April, November, December nur bis zum Betrage von $^{5}/_{48}$, und für jeden der übrigen Monate nur bis zum Betrage von $^{3}/_{48}$ des etatsmäßigen Jahresbetrages zur Anrechnung gebracht werden. Die von diesen Staaten auf Grund des Capitels 10 der fortdauernden Ausgaben im Reichshaushaltsetat für 1873 zu zahlenden, von den sonstigen Militärausgaben getrennt zu verrechnenden Pensionen in Folge des Krieges von 1870/71 werden von der Reichshauptkasse durch die monatlichen Abrechnungen besonders vergütet. 6) Auf Baiern finden vorstehende Bestimmungen keine Anwendung. Die in Baiern für das Reich aufkommenden Einnahmen, einschließlich des für den unmittelbaren Ausgabebedarf der Reichshauptkasse nicht in Anspruch genommenen Theils der etatsmäßigen Matricularbeiträge werden durch einen nach dem Etat zu berechnenden in monatlichen Raten postnumerando zu zahlenden Zuschuß bis auf Höhe des Etatsquantums des bairischen Militärcontingents und des Betrages der von Baiern zu zahlenden, von den sonstigen Militärausgaben getrennt zu verrechnenden Kriegspensionen ergänzt. Die Abrechnung und die finanzielle Ausgleichung findet vierteljährlich statt. Der Berechnung der monatlichen Raten werden für die Monate Januar, Februar, März, April, November und December je $^{5}/_{48}$, für jeden der übrigen Monate $^{3}/_{48}$ der Jahressumme des Contingentsetats und daneben für jeden Monat $^{1}/_{12}$ des Jahresbedarfs an Kriegspensionen zu Grunde gelegt.

Berlin, 19. Decbr. [Zur Ministerkrisis. — Constitutionelle Gewissensbisse der Ultramontanen. — Cautionsgesetz. — Polnische Translatoren. — Entschädigungs-Vorschuß an die Communen für Kriegsleistungen. — Diner.] Der Candidatur des Finanzministers Camphausen für den Vorsitz im preußischen Staatsministerium wird jene des Reichstagsabgeordneten Herrn v. Blankenburg entgegengestellt, der als Minister ohne Portefeuille in das Cabinet treten soll. Sind in der That Unterhandlungen mit diesem Jugendfreunde des Reichskanzlers im Zuge, welcher sich bekanntlich durch die Sprengung der conservativen Fractionen in beiden Häusern des Landtages ein besonderes neuconservatives Verdienst erworben, so ist die Wagschaale Eulenburg's ziemlich tief gesunken. Zwar hört man in Abgeordnetenkreisen, betonen, daß Falk, Camphausen und Leonhard allenfalls selbst den Stuhl des Ministerpräsidenten einnehmen, sich aber nicht unter den Befehl Blankenburgs stellen würden. Indessen preußische Minister haben Disciplin, und wenn wir nach einem Ausspruche Bismarcks berichteten, daß Alles ziemlich beim Alten bleibt, so bestätigen dies die heutigen Morgenjournale mit der Meldung, daß Roon und Selchow ihr Demissionsgesuch zurückgezogen haben. Nach unserer Information ist es unrichtig, wenn hinzugefügt wird, daß dem Minister des Innern kein anderer Ausweg bleibt, als sein Portefeuille mit dem Gesandtschaftsposten in Paris zu vertauschen. Diese Combination ist mehr als veraltet und in der Umgebung des Hofes gilt Eulenburg soweit als persona grata, daß man damit sogar die gemessene Haltung des Königs gegen den Fürsten Bismarck bei der Hofjagd im Grunewald in Verbindung bringt. Bei dieser Gelegenheit möchten wir doch darauf hindeuten, daß ein guter Theil dieser und ähnlicher Nachrichten von den parlamentarischen Chefs der Ultramontanen in Umlauf gesetzt wird. Sie wollen durch ihre Connexionen über die Lage der Dinge gut informirt sein und erzählen allerhand Hofanekdoten, die nicht der Pikanterie, wohl aber der Wahrscheinlichkeit entbehren. Sie würden auch gern gesehen haben, wenn man von irgend einer Seite des Abgeordnetenhauses die Gelegenheit vom Zaune gebrochen und die Ministerkrisis in die Debatte gezogen hätte. Eines ihrer vielgenannten Mitglieder glaubte die Budgetberathung dazu angethan die Frage aufzuwerfen, ob es constitutioneller Brauch sei, mit einem Ministerium den Staatshaushalt zu vereinbaren, aus welchem thatsächlich, wenn auch nicht officiell, der Ministerpräsident und eines oder das andere der Cabinetsmitglieder geschieden. Es ist selbstverständlich, daß man von liberaler Seite die constitutionelle Gewissenhaftigkeit der Clericalen nach Gebühr würdigt. Es wird nur sonderbar gefunden, daß sie nicht selbst den Muth bethätigen, durch eine parlamentarische Pression auf die Krone (wie sie sagen) die Ministerkrisis zu beschleunigen.... Um nochmals auf den Kriegsminister zurückzukommen, wollte man von der Ministerbank des Abgeordnetenhauses vernommen haben, daß der König seine Entlassung definitiv angenommen. Hingegen erfahren wir von einem Herrenhausmitgliede, daß dem Könige die Generale Stiehle, Podbielski und Kameke zu Nachfolgern Roon's in Vorschlag gebracht wurden, daß er jedoch antwortete, er wolle bis zu seinem Lebensende sich nicht des Rathes seines bewährten Kriegsministers entschlagen.... Präsident von Forckenbeck hatte wohl Recht, als er den Zustand, der durch die Ministerkrisis geschaffen worden, ein Chaos nannte. — Gestern Abend befaßte sich die Justizcommission des Abgeordnetenhauses mit dem Cautionsgesetze. Die Regierungsvorlage wurde mit Ausnahme eines einzigen Paragraphen angenommen. Die Regierung war durch den Geheimrath Rindfleisch vertreten. — Die polnischen Landtagsabgeordneten beabsichtigen gegen die in der Budgetcommission Seitens der Regierung ausgesprochene Drohung zu remonstriren, daß die polnischen Translatoren an den Gerichten aufgehoben werden sollen, weil die Polen das Deutsche zu lernen und sich desselben als Geschäftssprache zu bedienen haben. — Der Antrag des Abgeordneten Schmidt, betreffend die Entschädigung der Gemeinden für Kriegsleistungen, ist bekanntlich der Budgetcommission überwiesen worden. Sollte die Regierung im Schooße der Commission nicht den Zeitpunkt angeben können, bis zu welchem die Entschädigung einzutreten hat, so wird der Antrag auf Vertheilung eines Vorschusses an die meist beschädigten Communen gestellt werden. — Heute giebt Fürst Bismarck ein Diner, an welchem die Spitzen der diplomatischen, parlamentarischen und Beamten-Welt Theil nehmen. Morgen veranstaltet Graf Eulenburg ein Diner, welches bezüglich der Geladenen dieselbe Tendenz verfolgt. Die beiden Staatsmänner sind sich bis heute noch nicht begegnet.

[Dem Verein „Berliner Presse"] ist eine unverhoffte Weihnachtsfreude bereitet worden, indem der Unterstützungskasse desselben von dem früheren Besitzer des „Bazar", Herrn von Schaefer-Voit, ein Geschenk von tausend Thalern übersandt worden ist mit dem Hinzufügen, daß der Geber durch fernere Beiträge die Interessen des Unterstützungsfonds fördern helfen wolle. (Trib.)

Posen, 18. Decbr. [Die Kreisordnung und die Polen.] Die polnischen Zeitungen verrathen, was die polnischen Adeligen im Landtage mit einer Phrase zu verdecken suchten, daß den auf politischem Gebiet Ausschlag gebenden Schichten in der polnischen Gesellschaft die Kreisordnung ebenso widerwärtig ist wie unserer Kreuzzeitungspartei und daß diese Antipathie und nicht die Sonderstellung der Provinz das Motiv war, weshalb sie gegen die Reform stimmten. Der Posener Correspondent des Krakauer „Czas" orakelt ganz in derselben Weise wie die „Kreuzzeitung". In Berlin, sagt er, rühmt sich der triumphirende bureaukratische Liberalismus seiner Siege; aber die Majorität im Herrenhause wurde nur durch einen Pairsschub erzielt. „Nur dadurch konnte die angestammte (!) Majorität besiegt werden. Der Fürst Kanzler entfernt nach einander alle Stützen des Thrones, sei es die Kirche, den Grundbesitz oder den historischen Adel. Dieser Staatsmann bietet einen wunderlichen Anblick, indem er das mühsam Geschaffene (die Alliance mit der Kirche?) rückgängig macht. Im Herrenhause haben sich nun zwar einige Stimmen voll Entsetzen über die jetzige Lage der Dinge hören lassen; aber diese Herren sinken unter den Streichen der Waffen, welche sie selbst geschmiedet haben. Sie mögen sich nicht wundern, daß nun die Reihe an sie gekommen ist. Die Partei des preußischen Conservatismus hat sich selbst getödtet bei den verschiedenen Gelegenheiten, wo sie gegen die Polen und gegen die Katholiken gestimmt hat." So weit der aristokratische Correspondent des „Czas." Wir empfangen also aus diesem Orakel

---

Kronprinz und Kronprinzessin.

Unter dem Titel „Silhouetten aus der Reichsregierung" bringt die „Westf. Volkszeitung" aus der Feder eines „alten Politikers" mehrere Schilderungen über die hervorragendsten Persönlichkeiten in unserem Hof- und Staatsleben. Eine dieser Skizzen ist dem Kronprinzen und der Kronprinzessin gewidmet, eine andere dem Prinzen Friedrich Carl. Es trifft nicht Alles zu, was hier gesagt worden; insbesondere ist die Stellung des kronprinzlichen Paares zum Fürsten Bismarck für die Gegenwart nicht mehr richtig, jedoch eine Art Antipathie hat in einer früheren Zeit bestanden. Im Uebrigen aber ist die Schilderung sehr beachtungswerth, so daß wir sie unseren Lesern in Folgendem mittheilen:

Im Allgemeinen wird einem Thronwechsel schon deshalb mit ängstlicher oder doch unruhiger Spannung entgegengesehen, weil, mit Ausnahme vielleicht eines enggezogenen Kreises, das Volk kaum mehr als eine Ahnung, und oft auch nicht einmal diese, von der Anlage, dem Charakter und der geistigen Richtung des Thronerben hat und daher neugierig und ungeduldig ausschaut, welcher Art der künftige Fürst sein und in welchem Geiste er die Regierung führen wird. Es ist ja eine alte Maxime der Cabinetspolitik, den Erben des Reiches von den Geschäften fern und in einer Zurückgezogenheit zu halten, welche seinen Anschluß an irgend eine Partei zu verhindern geeignet ist; und es pflegen daher unzufriedene oder oppositionelle Parteien auf die kommende Regierung mit der Hoffnung zu blicken, unter ihr zur Herrschaft zu gelangen, und die Gestalt des künftigen Fürsten muß sich von der freudigen oder sorgenden Erwartung der Menge mancherlei Ausschmückung oder auch Entstellung gefallen lassen. Nicht so verhält es sich mit unserem Kronprinzen von Preußen und Deutschland, „unserem Fritz", den eine erleuchtende Einsicht mit großer Weisheit auch praktisch für seinen erhabenen Beruf vorbereitet, und der, wenn ihm dereinst das Schicksal das Scepter in die Hand drücken wird, in das königliche Amt schon mit dem herrlichsten Ruhme und der Liebe des ganzen Volkes ausgerüstet treten wird. Außer dem englischen „schwarzen Prinzen" weiß die Geschichte kaum von einem Kronprinzen zu berichten, dem es in gleicher Weise, wie dem unsrigen, verstattet gewesen ist, Lorbern zu sammeln und Herzen zu erobern, und sein Hervortreten und seine öffentliche Thätigkeit erlauben schon jetzt zuversichtliche Schlüsse auf die Grundsätze, nach welchen er seine großen Aufgaben zu lösen künftig bedacht sein wird.

Es ist kaum möglich, von einem so allgemein bekannten hohen Herrn Neues zu erzählen, zumal bei übermäßig beschränktem Raume, und Bescheidung auf einige Federstriche erscheint daher das Angemessenste.

Die sorgsame und gründliche wissenschaftliche Ausbildung, welche, wie allen unseren jungen Prinzen, so natürlich auch dem Kronprinzen zu Theil geworden ist, mußte bei der reichen Begabung desselben die erfreulichsten Früchte tragen. Ohne erhebliche Anstrengung erwarb er sich mit Hilfe einer schnellen Fassungskraft und eines außerordentlichen Gedächtnisses einen reichen Schatz an Wissen, der bei Weitem das gewöhnliche Maß übersteigt und in vielen Fächern an die Kenntnisse des Gelehrten streift. Als Alterthumskundiger und Kunstkenner zum Beispiel wird sich der Prinz mit den ausgezeichnetsten Jüngern der Wissenschaft messen können, und es giebt wohl kein Feld der Bildung, auf welchem er nicht heimisch wäre. Besonders bemerkbar treten seine reichen Sprachkenntnisse hervor; nicht nur liest er leicht und fließend das Griechische und spricht er ebenso Latein, sondern er ist auch aller neueren europäischen Hauptsprachen vollständig mächtig und spricht jedes Idiom, das innerhalb des preußischen Staates im Gebrauch ist, also plattdeutsch, wendisch, polnisch, litthauisch. Es sind jetzt neun Jahr her, als er auf einer Reise durch den Osten des Reiches auch das fruchtbare, durch seine Pferdezucht berühmte Litthauen passirte, wo er an der Grenze der Landschaft von einem Trupp eigenthümlicher Reiter begrüßt und dann weiter geleitet wurde. Es waren über fünfzig hochgewachsene, langhaarige, junge litthauische Dirnen, eine schlanker und schöner als die andere, die auf ihren windschnellen Rossen, nicht etwa auf Damensätteln, sondern en cavalier sitzend, den Wagen des Königssohnes umdrängten, vorausjagten, zurücksprengten, rufend, lachend, jubelnd, singend, aber immer, wenn dieser sie anzureden versuchte, die Flucht ergreifend. Es war ein märchenhafter Anblick und ein märchenhaftes Wesen. Lange suchten der Prinz und seine Begleiter vergebens den Grund zu errathen, warum die Mädchen kein Wort mit sich reden lassen wollten, da Schüchternheit allein sie nicht abzuhalten schien. Endlich wurde gemeldet, daß sie sich schämten, kein Deutsch zu verstehen. „O, ist nur das der Grund?" sagte lächelnd der Königssohn, und seine stattliche Gestalt in dem Wagen hoch aufrichtend, rief er mit kräftiger Stimme in den fröhlichen Haufen hinein: „Labe deena, mihligi behrni!" Wie sie da aufhorchten, sich es einander zuschrieen: „Der Kronprinz spricht litthauisch!" Wie sie nun auf den Wagen eindrängten, jede ein litthauisches Wort aus dem Munde des schönen Prinzen hören wollte, daß die feurigen Rosse fast den Insassen des Wagens Gefahr drohten! Das war ein Entzücken und Lärmen und Jauchzen und ein Schauspiel, wie sich wohl nicht leicht wiederholt und keine Kunst improvisiren kann. Die glücklichen Litthauer konnten in ihrer eigenen Sprache mit dem Sohne ihres Königs verkehren! Vielleicht bindet diese Erinnerung und dieses Bewußtsein den Volksstamm fester an die Person des künftigen Königs, als es eine zwanzigjährige weise Regierung zu thun vermöchte.

Bekannter ist wohl die Geschichte, wie in dem böhmischen Feldzuge der Kronprinz in dem Hause eines armen Priesters nächtigte und dieser, der kein Deutsch sprach, sich vergebens abquälte, die Befehle und Forderungen der prinzlichen Begleiter und Diener zu verstehen, bis der Prinz selbst erklärte, das Dolmetscheramt übernehmen zu wollen, seinen Wirth lateinisch anredete und mit dem so Erlösten ein Gespräch unterhielt, von dessen Inhalt die tapfern Krieger umher leider nichts haben berichten können. — Es ist eine fürstliche, königliche und kaiserliche Tugend, sein Wissen zur Freude und zum Glücke der Untergebenen zu verwerthen!

Daß der Kronprinz liebenswürdig und von großer Güte ist, — wer in allen deutschen Landen wüßte es nicht? Sein Wohlwollen erlaubt ihm nicht, irgend etwas zu thun oder zu unterlassen, was Jemandem begründeter oder unbegründeter Weise wehe thun könnte. Ein kleiner Zug mag dies beweisen. Wenn der Prinz durch die Provinzen reist, wird er natürlich mit Gesuchen bestürmt, hier oder da zu frühstücken, zu diniren oder zu nächtigen. Je weiter er von Berlin sich entfernt, desto zahlreicher und dreister werden diese Bitten; kommt er gar in die weniger frequentirten Regionen oder, wie Vater Göthe sich sehr unverschämt ausdrückt:

„— — — fern von gebildeten Menschen,
An die Grenzen des Reichs."

so glaubt auf dem Lande jeder Besitzer eines ziegelgedeckten Hauses ein Recht darauf zu haben, den Besuch „seines" Kronprinzen zu fordern, und was solchen Ansinnen gegenüber die Leutseligkeit des Letzteren leistet, geht ins Fabelhafte. Daß er zwei, drei Mal vorhält, um an Frühstücken Theil zu nehmen, die für eine hungerige Compagnie genügen würden, wird ihm noch gar nicht zum Verdienst angerechnet, und wenn er sich weigert, zwei Mal unmittelbar hinter einander, etwa auf eine halbe Meile Entfernung, zu Mittag zu speisen, so wird das mit bedenklichem Kopfschütteln aufgenommen. Um solche Leistungen der Gourmandie im Maße des Möglichen zu halten, hat der erste Adjutant die Aufgabe, auf einen Wink des hohen Gastes aufzustehen und demselben möglichst laut zu melden, daß der Reiseplan einen längeren Aufenthalt nicht verstatte, und wenn der Wirth und besonders die Wirthin in Klagen ausbrechen, daß ja das Mahl kaum begonnen habe, so hilft sich der gütige Fürst achselzuckend mit der Bemerkung: „Sie sehen, daß ich über meine Zeit nicht zu verfügen habe." — In Bezug auf das Nachtlager aber mag wohl manche unliebsame Erfahrung den Prinzen zu dem Entschlusse bewogen haben, sein eigenes Bett, aus Matratze und Decke bestehend, stets mit sich zu führen, das aber von

die Lehre, daß eine Stütze für den Thron nur in einem Herrenhause gefunden werden kann, in welchem die Feudalen, Ultramontanen und Polen herrschen. Ein sauberes Trifolium, diese drei Säulen des Hohenzollernthrons! (Spen. Z.)

Culm, 17. December. [Auflösung.] Auf Grund des Gesetzes vom 4. Juli ist heute durch den königl. Landrath Herrn v. Stumpfeldt die hier befindliche Niederlassung der „Lazaristen der Congregation des Vincenz Paul" aufgelöst worden. Der Missionspriester Franz Bloch aus Terlitz bei Neustadt, der dienende Bruder Benedict Tomjam aus Flock bei Bomst, der Novize Andreas Kaminski aus Zabrowo bei Bomst erhielten die Weisung, bis spätestens den 1. Januar 1873 die Stadt Culm zu verlassen, und dem Missionspriester Thomas Poplawski aus Warschau wurde aufgegeben, sich aus dem deutschen Bundesgebiet zu entfernen. — In der Nacht zum 28. Juli wurde, wie früher mitgetheilt, vom Hause des Buchhändlers Brandt der preußische Adler abgerissen und zerstört, den derselbe als Verkäufer von Stempelbogen 2c. führte. Wegen dieses Streiches wurde dieser Tage der ehemalige Gymnasiast Wierczinski zu 10 Thalern event. 3 Tagen Gefängniß und der Schreiber Karczewski zu 20 Thalern Geldbuße event. 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. (Br. Ztg.)

Ems, 17. Decbr. [Kur-Einrichtungen.] Die im Laufe der vorigen Woche von hier nach Berlin gereiste Gemeinderaths-Deputation, welche wegen anderweitiger Regulirung unserer Kurangelegenheiten beim königl. Ministerium vorstellig werden sollte, ist nunmehr zurückgekehrt. Die Herren fanden sehr zuvorkommende Aufnahme und es wurde ihnen eine nochmalige genaue Prüfung der Sache verheißen, so wie auch Theilnahme der Stadt an der Verwaltung des Kurfonds in Aussicht gestellt. Es dürfte also nunmehr eine glückliche Lösung für den Staat sowohl wie für die Stadt herbeigeführt werden, was im beiderseitigen Interesse liegt, da die Domäne und die Gemeinde die Hauptfactoren bezüglich unserer Kur-Einrichtungen bilden. (Rh. u. M.-Ztg.)

Düsseldorf, 17. Decbr. [Akademie.] Eugen Dücker, der treffliche Landschaftsmaler, ist an Stelle des Professors Oswald Achenbach zum Lehrer der Landschafterklasse an der hiesigen königl. Kunstakademie ernannt worden. Der letzgenannte Meister hatte bekanntlich schon mehrmals um seine Entlassung gebeten, die nunmehr genehmigt worden ist. (D. Z.)

Vom Rhein, 17. December. [Jesuitisches.] Jetzt, da die meisten Jesuitenpatres bereits „ins Elend", d. h. in die Verbannung gegangen sind und der Superior A. v. Doß nach einem neuesten wahrhaft apostolischen „Proteste" auf dem Mainzer Bahnhof eingestiegen ist, um seine irdische Pilgerfahrt, nach Süden fortzusetzen, darf ich wohl an ein Vorkommniß erinnern, das im vergangenen Sommer, zur Zeit als das Jesuitengesetz in der Luft schwebte, sich hier in meiner Nähe ereignete. Ein Jesuit aus Maria-Laach verlangte nämlich vom Meyener Landrathsamte einen Paß ins Ausland, der ihm auch pünktlich zugeschickt wurde und zwar mit der Standesbezeichnung: Mitglied der Gesellschaft Jesu. Das gefiel jedoch dem Pater gar nicht, und indem er den Paß zurücksandte, bat er um die Standesbezeichnung „Literat". Die Behörde willfahrte ihm sogleich und nahm in den Paß die Worte auf: „Literat und Mitglied der Gesellschaft Jesu." Große Verlegenheit! Der Pater meldete sich jetzt persönlich und bat in höchst einnehmender, liebenswürdiger Weise um Auslassung der Angabe: „Mitglied der Gesellschaft Jesu", da er eine Reise ins Ausland machen wolle 2c. Natürlich wurde er nun mit diesem Ansinnen kurz und bündig abgewiesen. Hätte man demselben Folge geleistet, so wären wohl noch andere Söhne Loyolas da und dort mit ähnlichen Bitten aufgetaucht, und wir könnten es vielleicht erleben, daß vom Ausland allerlei „Literaten" einträfen, um im Reiche fromme Studien zu betreiben. — Unsere Ultramontanen scheinen nun, was ihnen an kluger Leitung abgeht, durch Fleiß ersetzen zu wollen. Aber unerleuchteter Eifer schadet nur, wie sich dies in der guten Stadt Andernach gegen Ende vorigen Monats deutlich zeigte. Friedlich pflegte man früher hier den Stadtrath — meist durch Wiederwahl der bewährten Mitglieder und die meisten bewährten sich — zu ergänzen. Da, am Vorabende der neuesten Stadtverordnetenwahlen, machten noch zu später Stunde ungewohnte Wahlzettel die Runde. Sie enthielten die Worte: „Als Stadtverordnete werden empfohlen"; dann folgten die Namen von vier der ärgsten Ultramontanen und dahinter, sichtlich verschämt, die von zwei Liberalen als nothgedrungenes Zugeständniß an die schlimmen Zeiten. Leider hatte die Gegenpartei aber noch rechtzeitig Wind bekommen und sie erlaubte sich den Scherz, „verbesserte" Wahlzettel hinter den ursprünglichen herlaufen zu lassen. Hier hieß es nun: „Als Stadtverordnete werden unfehlbar empfohlen"; hierauf die Namen jener vier Ultramontanen und zuletzt statt der Liberalen zwei Erzultramontane: ein ehrsamer Schuster und der possirliche Küster. Andernach lachte, ehe es mit sehr schwachem Infallibilismus schlafen ging, und am andern Morgen fielen sämmtliche clericale Candidaten, echte wie unechte, durch. (Deutscher Merkur.)

München, 17. December. [Zander.] Heute wurde der Graf Friedrich von Holnstein, ehemaliger Inhaber einer Dachauer Bank, verhaftet. — In der „Salzb. Chronik" erläßt die Schwester des Redacteurs Zander folgende Gegenerklärung: „Es ist unwahr, daß Karl Zander das Eigenthum des „Volksboten" mit einer darauf ruhenden Schuldenlast von 10,000 Gulden von unserm seligen Vater, Herrn Dr. E. Zander, übernahm; in Wirklichkeit waren nur 2700 Fl. Schulden (an Herrn Buchdrucker Weiß) vorhanden. Die übernommenen materiellen Verpflichtungen sind zwar richtig angegeben, jedoch muß erwähnt werden, daß Karl Zander sie nie eingehalten hat, was bei dem damaligen Reinertrage von 6000 Fl. leicht möglich gewesen wäre. Fanni M., geb. Zander. (Der Ultramontanste von Allen betrügt und belügt also seine eigene Schwester — aber fromm ist der Mann doch).

□ **München**, 18. Decbr. [Uniformirungsfrage. — Die baierische Fortschrittspartei. — Zur Dachauer Banken-Angelegenheit. — Graf Holnstein.] Die Uniformirungsfrage soll, wie von in der Regel gut unterrichteter Seite versichert wird, nun doch endlich ihren Abschluß finden. Das General-Inspectorat hat danach den Bericht der Bekleidungs-Commission reichlich mit Abänderungen, d. h. Abschwächungen versehen und in Uebereinstimmung jedenfalls mit den zuständigen Stellen an allerhöchster Stelle zur Genehmigung eingereicht, so daß in nächster Zeit vielleicht schon auf die Publication dieser Verordnung zu rechnen sein dürfte. Um welche „weiterschütternden" Vorschläge es sich hier handelt, habe ich Ihnen jüngst bereits mitgetheilt: Einführung der in den übrigen Armeecorps des deutschen Reichsheeres längst gebräuchlichen Gradabzeichen und Reitstiefel, das ist nämlich so ziemlich das einzige, was an der Uniformirung des baierischen Militärs geändert werden soll. Graue Hosen sind wiederholt bereits vor 1866 angeregt worden; die hellblaue Bekleidung der Soldaten hat aus vielerlei Gründen von jeher Gegner gehabt. Die vielfarbigen Kragen sind nichts als eine Nachahmung des in Oesterreich eingeführten Farbenspieles der Kragen und hatte eben auch zahlreiche Gegner. Die Infanterie endlich hat seither schon Nummern auf den Knöpfen gehabt, so daß hier also eben so wenig wie bezüglich der scharlachrothen Egalisirung von einer Abänderung die Rede sein kann. Der Raupenhelm aber wird beibehalten, trotzdem gerade dieser mit vollstem Rechte verdiente, einer gründlichen „Aenderung" unterzogen zu werden. Bei den Chargen ist die Raupe aus Bärenfell und kostet 6 bis 8 Fl. mehr als ein anderer Helm. Der vom gemeinen Soldaten getragene Helm ist mit einer Wollraupe versehen, die geradezu häßlich aussieht. Beide Helme sind aber auch höchst unpraktisch, denn bei Regenwetter saugen beide Raupen das Wasser ein und legen damit das Hauptgewicht des Helmes in Folge seiner mangelhaften Construction gänzlich auf den Hinterkopf. Man scheint sich höheren Orts dieses Mißstandes auch vollkommen bewußt zu sein, weil man die Hartschiere und die Gendarmerie mit Helmen mit Metallspitze versehen hat. Warum soll nun, wird mit vollstem Recht gefragt, der Soldat allein zu dem höchst unpraktischen Raupenhelm verurtheilt bleiben? — In militärischen Kreisen glaubt man, derselbe solle seiner historischen Bedeutung wegen aus Pietät beibehalten werden. Abgesehen nun davon, daß im Kriegswesen das Praktische unzweifelhaft der historischen Pietät vorzugehen hat, scheint auch die letztere sehr zweifelhafter Natur. Wie das ganze Kriegswesen sich immer weiter ausbildet und manche Lieblingsneigung dem praktischen Bedürfniß geopfert werden muß, so darf dies auch mit vollstem Recht von der Ausrüstung, hier also der Kopfbedeckung des Soldaten erwartet werden. Wenn Preußen beispielsweise den Uniformsfrack und den Federbuschczako der Freiheitskriege aus Zweckmäßigkeitsgründen zu opfern vermochte, warum sollte Baiern sich nicht aus demselben Grunde auch von dem, dem Griechischen entlehnten unpraktischen Helm trennen können? Allem Anschein nach wird hierin eine der vielbesprochenen baierischen Eigenthümlichkeiten erblickt, an denen man hier bekanntlich mit eben solch verzweifelnder Zähigkeit und jeder Beweisführung mit Vernunftgründen spottender Starrheit festhält, wie etwa der echte Münchener an seinem Hof-Brauhaus. — — In München sind nunmehr auch die Magistratswahlen vorüber und ausschließlich zu Gunsten der Fortschrittspartei ausgefallen. Hierbei dürfte es wohl angezeigt erscheinen, einige Worte über diese letztere Partei selbst anzufügen. Während die preußische von Anfang an, offen ihre Ziele bekennend, einen langjährigen, hartnäckigen Kampf mit der Regierung aufnahm und von den einmal gezeichneten Wegen zwar nicht abwich, doch aber zeigte, daß sie, ohne ihren Prinzipien untreu zu werden, den Thatsachen Rechnung tragen wolle, ist die baierische Fortschrittspartei mit der national-liberalen trotz alles Leugnens doch noch so enge verbunden, daß man wohl mit Fug und Recht behaupten darf, sie sei sich dessen, was ihre Aufgabe eigentlich sein sollte: das Ringen und Streben nach einem wirklichen und gesunden Fortschritt im Staats- und Volksleben, noch nicht recht klar bewußt. Allerdings walten in Baiern in Folge der religiösen Zustände ganz andere, auch die Wirksamkeit der Parteien ungewöhnlich stark beeinflussende Verhältnisse ob, wie in Preußen; wohl ist in Folge der schroffen Gegensätze „ultramontan und liberal" ein einmüthiges Zusammenwirken der Fortschrittler und der Nationalliberalen gegen die Ultramontanen nothwendig, nicht aber sollte diese Einmüthigkeit so weit gehen, daß man, wie es thatsächlich der Fall ist, weder in den Parteiversammlungen noch in der Presse auch nur die geringste Verschiedenheit herauszufinden vermag, wenn anders die beiden Parteien wirklich existiren sollen. Der Fortschritt verlangt, wie ja auch sein Name besagt, ein beständiges Streben nach Verbesserung der staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen, der Nationalliberalismus hingegen zeigt sich noch so im Enthusiasmus über die endlich erlangte Einigung Deutschlands, daß er an die Zukunft und an eine Fortentwickelung unserer Zustände vorläufig noch gar nicht denkt. Hieraus folgt naturgemäß, daß die Nationalliberalen sich allmälig und nach Eintritt einer ruhigeren Ueberlegung in Fortschrittler verwandeln müssen und daß die nationalliberale Partei stetig an Anhängern verlieren, die Fortschrittspartei hingegen gewinnen wird. Wenn ich nun also eben gesagt habe, daß die baierische Fortschrittspartei ihrer Aufgaben sich noch nicht recht bewußt sei, so kann und soll das dem Vorhergehenden zufolge nichts anderes heißen, als die letztere Partei ist thatsächlich noch in der Bildung begriffen, ihre Anhänger fühlen die Berechtigung der Gründe, welche sie zum Abweichen vom Nationalliberalismus und gleichsam zum Voraneilen dieser Partei veranlaßten, doch fehlt ihnen bezw. der durch sie sich bildenden Partei noch immer eine feste Organisation. — Man wird hier zwar einwenden, daß die ganz abnormen kirchlichen Verhältnisse in Baiern eine ausgeprägte Trennung der beiden Scheinfractionen der „liberalen" Partei nicht zulassen; das ist jedoch ganz falsch, wie sich täglich leicht nachweisen läßt. Klarheit über das eigene Wollen, über die eigene Aufgabe mangelt. Das ist die Ursache der Verschwommenheit in der Haltung unserer liberalen Partei. Das Organ der Fortschrittspartei, die Erlanger Wochenschrift, giebt sich zwar nach Möglichkeit Mühe, diesem Mißstand abzuhelfen, doch war ihr Bemühen seither von verzweifelt geringem Erfolg. So lange dieses gut redigirte Organ kein Verständniß sogar in unserer liberalen Presse findet, dürfte es auch kaum anders werden. — Die Versteigerung der Mobilien der vormaligen Bankinhaberin Adele Spitzeder lockt eine ungeheure Anzahl Kauflustiger und Neugieriger an, und wurde bei den meisten bis jetzt zum Aufwurf gekommenen Gegenständen ein den Schätzungswerth weit übersteigender Erlös erzielt. Die Einnahme betrug am ersten Steigerungstage 8000 fl. und am zweiten nahezu dieselbe Summe. Bei dieser Gelegenheit kamen auch die von hiesigen und auswärtigen Componisten der Spitzeder gewidmeten Musikpiecen zum Verkauf, so u. A. ein „Adele-Walzer, componirt und Frl. A. Sp. mit größter Hochachtung gewidmet von Ernestl, k. Hofmusikus, Inhaber der k. k. goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft," ferner „Adelen-Klänge", „Adele-Marsch", „Adelen-Walzer" u. s. w., letztere von hiesigen Musikdirectoren. Sämmtliche unsinnige, weil gar nicht vorzutragende Musikstücke, haben den Verfassern über 2000 fl. eingetragen: der Erlös dafür betrug $4^1/_2$ fl. Nächste Woche werden die auf 22000 fl. geschätzten Juwelen und Schmucksachen, ferner die auf mehrere tausend Gulden gewerthete Gemäldegallerie zum Aufwurf gelangen. Adele selbst hat sich dem Vernehmen nach wieder gefaßt und steht getrost ihrem Schicksal entgegen. Ihre 64jährige Mutter hingegen, scheint sich die Ereignisse der letzten Wochen mehr zu Herzen genommen zu haben, denn sie ist am vergangenen Sonntag am Schlagfluß gestorben. Das Mitleid mit ihr wird indeß bedeutend

---

dem Kammerdiener erst aufgeschlagen oder bereitet wird, wenn sich der Prinz in sein Schlafzimmer zurückgezogen hat, und das ebenso des Morgens sofort wieder eingepackt wird. Da es aber auf der Hand liegt und der Prinz sehr wohl weiß, daß die loyale Wirthin mehr als unglücklich sein würde, wenn sie erführe, daß ihr mühe- und kunstvoll bereitetes Bett nicht von dem geliebten und verehrten Gaste benutzt worden sei, so muß der jüngste ihn begleitende Offizier seine Pflicht erfüllen, nämlich sich in dem unberührten Bette einige Male herumwälzen, oder, wie Se. königliche Hoheit sich auszudrücken beliebt, „es etwas veraasen", damit es so aussieht, als ob Jemand die Nacht darin verbracht habe.

In schlecht unterrichteten Kreisen ist keine Ansicht beliebter, und doch ist keine irriger als die, daß die königlichen Herrschaften ihr Leben so ziemlich ohne Arbeit, unter Spiel und Tanz verbringen. Der Kaiser ist sicherlich einer der arbeitsamsten Männer seines Reiches, und auch auf dem Kronprinzen ruhen eine Menge Geschäfte, die sich freilich nicht specialisiren und definiren lassen. Das aber ist richtig, daß er es nicht liebt, mit Geschäftssachen behelligt zu werden, wenn er sein Arbeitszimmer verlassen hat, und die Herren, welche ihre Vorträge zu halten oder Unterschriften von ihm zu erbitten haben, müssen es daher mit einer gewissen Schlauheit arrangiren, um zur willkommenen Zeit dem Prinzen anzutreten. Ueberhaupt interessirt er sich viel weniger für die sogenannten Civilsachen, als für die Militärangelegenheiten, wie er ja bekanntlich ein großer Soldatenfreund ist. So ist auch seine Personalkenntniß selbst unter den höchsten Civilbeamten verhältnißmäßig sehr gering gegen diejenige unter den Offizieren der Armee. Als ihm auf einer Inspectionsreise ein junger Offizier v. R. vorgestellt wurde und auf die Frage, woher er sei, einen der Präsidenten des höchsten Gerichtshofes als seinen Vater nannte, bemerkte der Prinz: „Ich kenne wohl den schwarzen R. vom xten Regiment, aber einen Präsidenten R. kenne ich nicht." Der glückliche schwarze R. aber war Premier-Lieutenant in einem Linien-Infanterieregiment.

Von dem glücklichen Familienleben des Prinzen weiß alle Welt zu erzählen; es bedarf also hier keiner Schilderung. Er hat seine Gemahlin nicht nach einem Gebote der Politik geehelicht, sondern sie ist die Wahl seines Herzens gewesen. Es ist ja überhaupt die Zeit vorüber, in welcher die Fürstenkinder ungefragt, lediglich nach den Forderungen politischer Constellationen, aneinander gefesselt wurden. In Deutschland wenigstens und speciell in Preußen werden die Wünsche der Betheiligten in den fürstlichen Häusern gerade ebenso, vielleicht noch mehr, berücksichtigt wie in allen wohlgeordneten Familien, und die unglücklichen Opferlämmer einer kaltherzigen Politik gehören heute in den Bereich einer interessanten Vergangenheit. Friedrich Wilhelm IV., unter dessen Auspicien die Verbindung des Kronprinzen mit seiner Gemahlin zu Stande kam, hatte persönlich für den englischen Hof keine lebhaften Sympathien, ging aber auf den Wunsch seines Neffen mit großer Theilnahme ein und erfreute sich an dem Liebesfrühlung desselben mit seinem vollen warmen Herzen. Kronprinz und Kronprinzessin sind den größten Theil des Tages zusammen; selbst wenn der Erstere mit seinem Generalstabschef oder einem anderen Beamten arbeitet, sitzt die Prinzessin gemeinhin in demselben Zimmer, mit einer Handarbeit, einer Malerei oder einem Buche beschäftigt, und unterbricht den Vortrag wohl mit einer Frage, wie: „Lieber Fritz, kannst Du Dich auf den Schlußvers des Liedes So und So besinnen? Er will mir durchaus nicht einfallen." Wiederholen sich dergleichen Fragen und Unterbrechungen zu häufig, so hebt der Prinz wohl die Sitzung mit der Bemerkung auf: „Sie sehen, lieber N. N., die Sachen müssen bis morgen bleiben." — Keinen Spaziergang, keine Spazierfahrt macht der Prinz ohne seine Gemahlin; sie sind eigentlich immer zusammen, wenn nicht der königliche Dienst ihn abruft. Ebenso liebt er seine Kinder zärtlich, und mit ihnen zu spielen und zu tollen, ist sein größtes Vergnügen; es sind auch sehr hoffnungsvolle Kinder, und seitdem das Leiden des ältesten Sohnes (die Schwäche und Lähmung des rechten Armes) mehr und mehr abnimmt, ist die Vaterfreude eine ungetrübte.

Ein vorstechender Charakterzug des Kronprinzen ist eine entschiedene Sparsamkeit, und da in diesem Punkte die Prinzessin vollständig mit ihm harmonirt, so findet das haushälterische Princip in dem ganzen Hausstande seinen Ausdruck. In dem täglichen Leben wie bei Festen und Gesellschaften wird kein überflüssiger Aufwand entwickelt, und die Genauigkeit erstreckt sich so weit, daß beispielsweise die Kleidungsstücke der jungen Prinzen nicht eher gewechselt werden, als bis sie vollständig abgetragen sind. Ausbesserungen werden nicht gescheut, so lange sie irgend zulässig sind, und es finden darüber oft lange Berathungen mit dem Schneider statt. Auch auf Reisen ist der Kronprinz kein Freund von luxuriösen Ausgaben, und wenn er von Aufwendungen, die er für überflüssig oder übertrieben achtet, hört, so verstimmt ihn das höchlich. Seine Reisebegleiter sind daher ängstlich bemüht, sich keine Mißbilligung durch Ausgaben, die irgend vermieden werden können, zuzuziehen. Auf einer Reise durch die Provinz Preußen vor einigen Jahren wurde auf dem schönen Bahnhofe in Dirschau ein Frühstück eingenommen, dessen Kosten nach der Zahl der befohlenen Theilnehmer ziemlich genau bemessen werden konnten und in solcher Weise mit dem Besitzer des Restaurants bedungen war. Es drängte sich aber eine große Zahl ungeladener Gäste durch die offenen Thüren in die Räume, die für gewöhnlich dem Publikum zugänglich sind, Anfangs wohl nur in der Absicht, dem verehrten Königssohne näher zu kommen; aber die freie, ungezwungene Weise, in welcher dieser mit seinen Gästen und Umgebungen zu verkehren liebt, machte die Eindringlinge bald so dreist, daß sie auch zu den aufgetragenen Erfrischungen zugriffen und besonders den Champagner nicht schonten. Von Seiten des kronprinzlichen Gefolges mochte man nicht durch ein Einschreiten Aufsehen erregen, und der Wirth fühlte sich nicht berufen, einem Treiben, das seiner Rechnung eine überaus vortheilhafte Länge versprach, zu steuern. Das Ende war, daß die überreichte Rechnung den Adjutanten in Verzweiflung setzte, und, um jeder Unannehmlichkeit vorzubeugen, einige anwesende Herren den auf die ungeladenen Frühstücksgäste kommenden Antheil bezahlten.*) — Der Kronprinz nimmt auch sehr ungern Geschenke, wie sie oft in der unscheinbarsten Gestalt aus treuem Herzen überreicht werden, an, weil, wie er offen erklärt, diese ihn zu Erwiederungen nöthigen.

Die politischen Anschauungen des hohen Herrn sind prononcirt liberale, und mehrfach wiederholte Versuche, ihn für andere Auffassungen zu gewinnen, sind als gescheitert zu betrachten; der Einfluß des Kaisers selbst hat sich in dieser Beziehung nicht geltend machen können. Als der frühere Minister von Auerswald auf dem Sterbebette lag, bat er um den Besuch seines königlichen Herrn, gestand diesem den Irrthum der von ihm selbst vertretenen liberalen Politik und empfahl ihm ein conservatives Regiment. Der König äußerte: „Sagen Sie das meinem Sohne," und veranlaßte diesen, gleichfalls den Sterbenden zu besuchen; doch als dieser seinen Rath auch dem Prinzen ans Herz legte, brach der letztere mit den Worten ab: „Lassen Sie das, lieber Auerswald; beunruhigen Sie sich in Ihren letzten Stunden nicht mit Politik." Und doch hatte Auerswald sich des höchsten Vertrauens und einer ganz besonderen Gunst bei beiden kronprinzlichen Herrschaften zu erfreuen gehabt. — Ob jedoch die sehr liberale Stellung des Prinzen in besonders klaren und tiefen Ueberzeugungen wurzelt und

*) Als Seitenstück hierzu kann die „N. St. Z." folgendes mittheilen: Als vor einer Reihe von Jahren der Kronprinz eine Reise in die östlichen Provinzen machte, ließ er auf dem Bahnhof zu Bromberg auf telegraphischem Wege eine Tasse Kaffee für sich bestellen. Diese Bestellung wurde von dem dortigen Restaurationspächter, der, beiläufig bemerkt, in seinem Geschäft ein wohlhabender Mann geworden, prompt ausgeführt. Als aber der Adjutant den Kaffee bezahlen wollte, wurde ihm dafür nicht weniger als — ein Friedrichsd'or abgefordert. Der Adjutant äußerte natürlich über den hohen Preis seine Verwunderung, der Restaurateur entschuldigte sich damit, daß er für den hohen Gast habe besonders Kuchen besorgen lassen, welcher übrigens gar nicht verlangt war. Der Adjutant bezahlte, aber die Folge dieser Prellerei blieb nicht aus, denn als die Pachtzeit des Restaurateurs abgelaufen war, erneuerte die Direction der Ostbahn dessen Contract nicht und vergab die Stelle an einen Anderen.

abgeschwächt, wenn man erfährt, daß sie — eine früher vermögenslose Frau — heut ca. 70,000 fl. hinterlassen hat. Falls nicht bereits vorher Verfügungen durch Testirung zu Gunsten anderer Personen getroffen worden, dürfte dieser Nachlaß wohl den Gläubigern der Adele Spitzeder zu Gute kommen, von denen Tausende durch sie geradezu an den Bettelstab gebracht worden sind, wie der hiesige Armenpflegschaftsrath in jüngster Zeit wiederholt zu constatiren Gelegenheit gehabt hat. Unbegreiflich erscheint es übrigens, daß, während mehrere der Spitzeder'sche Gaunerbande schon längst hinter Schloß und Riegel sitzen, andere nicht minder große Lumpen und ehemalige Spitzedersche Lakaien noch immer frei herumlaufen und von dem gestohlenen Gute leben dürfen. Welche Gründe zu diesem Verfahren des Gerichts vorwalten ist nicht ersichtlich, denn die in mehreren Blättern laut gewordene Ansicht, daß es in Folge der neuen strafrechtlichen Bestimmungen von der Spitzeder abhänge, welche ihrer Bediensteten frei ausgehen sollen und welche nicht, verdient keine Beachtung. Die jüngst erwähnten in die Spitzeder-Affaire verwickelten Polizeibeamten haben nunmehr bereits ihren Lohn erhalten. Der Polizdirector hat jedem dieser Herren 6 Tage strengen Arrest zudictirt, nach Ablauf welcher sie wahrscheinlich wieder in ihre Stellungen eintreten werden. Es klingt das Ganze zwar etwas sonderbar, ist aber nichts desto weniger doch wahr. Gestern Nachts wurde auch der ehemalige Dachauerbankinhaber **Friedrich Graf von Holnstein** wegen Betrugs 2c. gefänglich eingezogen. Der Biedermann hat seine Bank zu spät, d. h. erst zu einer Zeit eröffnet als der Credit der Schwindelinstitute bereits erschüttert war, weshalb seine Passiva nur nahe 3000 fl. betragen. Activa sind nicht vorhanden. Mit ihm zusammen wurden auch zwei seiner Eintreiber (zwei berüchtigte Louis) eingesperrt, so daß heut fast die ganze Dachauer Banken-Inhaber- und Complicen-Gesellschaft in der Frohnfeste einlogirt ist. Hoffentlich wird auch der Rest dieser Hallunken bald nachgeholt.

Oesterreich.

Wien, 19. December. [**Die Gemeinderaths-Krisis.**] Die durch den Austritt der 22 Gemeinderaths-Mitglieder erzeugte Aufregung wird durch Manifeste, Bankette und Kundgebungen aller Art von beiden Seiten noch vermehrt. — Gestern wurde der Bürgermeister vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen, welche über eine Stunde währte. Man glaubt, daß sich der Kaiser ausführlichen Bericht über die Vorgänge im Gemeinderathe erstatten ließ.

Pest, 18. December. [**Das Rekrutirungs-Gesetz,**] welches heute auf der Tagesordnung stand, gab zu einer Debatte in der alltäglich wiederkehrenden Form Anlaß. Die Linke will die Rekruten nur der ungarischen Armee bewilligen. **Madarasz** motivirt sein ablehnendes Votum damit, „daß die **österreichischen Provinzen ohnehin bald an Deutschland fallen werden**, wie die italienischen Italien zufielen, und daß Ungarn nicht berufen sei, seine Recruten herzuliefern, wenn es nicht für eine vollkommen abgesonderte ungarische Armee geschieht.“ — Der Minister-Präsident **Szlavy** antwortete sofort, daß selbst in diesem gewiß **unwahrscheinlichen** Falle **Ungarn gehalten** wäre, der jenseitigen Reichshälfte beizustehen, nicht blos weil der Ausgleich hierzu verpflichtet, sondern weil schon die pragmatische Sanction dies direct vorschreibt. Die Erwiderung Szlavy's wurde mit großem Beifall aufgenommen. Das Rekrutengesetz wurde in zweiter Lesung **angenommen**. (N. fr. Pr.)

Schweiz.

Bern, 16. Decbr. [**Aus der Bundesversammlung.**] Der Nationalrath beschäftigt sich noch immer mit der Berathung des Budgets für 1873. — Seitens des Bundesrathes wird so eben folgende officielle Mittheilung veröffentlicht:

Nachdem die definitive Fixirung der Gotthardtunnel-Axe stattgefunden, die Aushebung der Voreinschnitte stark vorgerückt und der eigentliche Tunnelbau bereits in Gang gesetzt ist, hat der Bundesrath den Beginn des ersten Tunnelbaujahres auf den 1. October 1872 festgesetzt und übermittelt nun den Subventions-Staaten und Cantonen das bezügliche Programm nebst Voranschlag, begleitet von einem kurzen Berichte über die Constituirung der Gotthardbahn-Gesellschaft, über die Verrichtungen der Direction und über den Stand der Arbeiten nebst zugehörigen Zeichnungen.

Italien.

Rom, 14. Decbr. [**Aus der Deputirtenkammer. — Finanz-Debatte.**] Nach Genehmigung der verschiedenen Capitel des Einnahme-Etats trat an die Kammer die Frage der 40 Millionen heran, die der Finanzminister auf die 300 Millionen Lires zu entnehmen vorschlägt, welche die Nationalbank zu liefern verpflichtet ist. **Rattazzi** benutzte diesen Anlaß, um die gesammte **Finanzverwaltung** Sella's einer scharfen Kritik zu unterziehen; er warf ihm die Schuld für das Disagio der Banknoten und für die Deficits vor, wie daß er noch jedes von ihm gegebene Versprechen getäuscht habe; so habe er z. B. versprochen, binnen 5 Jahren das Gleichgewicht der Finanzen herzustellen und müsse jetzt 40 Millionen von der Bank entnehmen. Der Finanzminister **Sella** antwortete, das Disagio der Banknoten sei eine Folge der Zunahme des Imports und der dürftigen Ernten; er erinnerte daran, daß er von seinen Berechnungen die Einnahmen aus den Anleihen und die großen Bauten immer getrennt gehalten habe. Er sei ganz zufrieden mit dem Ergebniß der diesjährigen Finanzverwaltung; das Deficit in den ordentlichen Ausgaben überschreite nicht 50 Millionen und das gesammte Deficit würde nur 146, anstatt der von Rattazzi vorausgesetzten 230 Millionen Lire betragen. Die Sitzung wurde darauf vertagt.

[**Im Privat-Comite der Deputirtenkammer**] wurde heute die Specialberathung des **römischen Klostergesetzes** fortgesetzt. **Artikel** 3 überweist die Güter der in der Stadt Rom aufgehobenen geistlichen Häuser und die Staatsrenten, in welche sie convertirt werden, mit den darauf ruhenden und den durch das gegenwärtige Gesetz neu auferlegten Lasten zu verschiedenen Zwecken: 1) die Güter der mit der Krankenpflege und mit speziellen Zweigen der Wohlthätigkeit befaßten Häuser werden den Hospitälern und den betreffenden milden und wohlthätigen Zwecken überwiesen. 2) Die Güter der dem Unterricht und der Erziehung gewidmeten Häuser werden zu einem „Schulfonds“ constituirt, dessen Renten zur Erhaltung gleichartiger Schulen und Erziehungsanstalten bestimmt sind. 3) Die Güter der Häuser, welche für die Pfarrkirche zu sorgen haben, werden zu einem „Parochialfonds“ constituirt, dessen Renten zwischen den zu den aufgehobenen Häusern gehörenden Kirchen und den übrigen Pfarrkirchen Roms, den Einkünften und der Seelenzahl jeder Parochie entsprechend, vertheilt werden. 4) Die Güter der übrigen Häuser, über welche in dem gegenwärtigen Gesetze nichts Besonderes bestimmt ist, werden der römischen Kirche überwiesen mit der Bestimmung zu religiösen oder wohlthätigen Zwecken oder zur Vertheilung unter die in der Stadt Rom bestehenden religiösen Anstalten. Wenn ein Haus verschiedenen Zwecken dient, so soll die Rente durch die zur Ausführung des Gesetzes eingesetzte Commission im Verhältniß jener Zwecke getheilt werden. — **Marchetti** schlug vor, den Wohlthätigkeitsfonds der Armencongregation, den Schulfonds der Stadt Rom zu überweisen, den Parochialfonds aber unter die verschiedenen Pfarrsysteme zu vertheilen und gleichzeitig die Staatsbezüge derselben aufzuheben. **Interlandi** beantragte, daß der Artikel 3 auch auf die Güter der in den übrigen Provinzen aufgehobenen Häuser Anwendung finde. **Artikel** 3 wurde, indem die gedachten beiden Vorschläge der zu wählenden Commission zur Berücksichtigung überwiesen wurden, **angenommen**. — **Artikel** 4, welcher auf die Renten der aufgehobenen Häuser zunächst die auf den Gütern ruhende Lasten, die Bezüge und Pensionen der Religiosen in diesen Häusern, die Ausgaben für den Cultus in den von den aufgelösten Corporationen verversehenen Kirchen und für die von dort aus wahrgenommenen Wohlthätigkeits- und Unterrichtszwecke anweist und mit der Bestimmung der jährlich für die Zwecke des Artikels 3 bis zur Tilgung der Verpflichtungen des Artikels 4 anzuweisenden Summen die nach Artikel 8 einzusetzende Commission beauftragt, gab zu keiner Discussion Anlaß. Zum **Artikel** 5, welcher bis zur Regelung der Pensionen den betreffenden Religiosen die bisherigen Gebäude zur Wohnung überläßt; zum Artikel 6, welcher den Verkauf der Güter im Wege der Licitation und den Ankauf der Rente zum Tagescourse anordnet, und zum Artikel 7, welcher die leer werdenden Häuser der Commune und Provinz Rom für Schul- und Wohlthätigkeitszwecke, so weit sie dazu nothwendig sind, überweist und den Verkauf der übrigen zum Besten des Pensionsfonds anordnet, wurden einige Vorschläge der Abgeordneten **Fara**, **Parpaglia** und **Cerrotti** der Commission zur Berücksichtigung überwiesen. — Zu Artikel 2 waren noch einige wichtige Zusätze beantragt worden. **Chiaves** will, daß Artikel 2 auf den Orden **der Gesellschaft Jesu nicht** anwendbar sei; Greco beantragt, daß in den Ausnahmen, die Artikel 2 zu Gunsten der Generalatshäuser macht, das vom **Jesuiten-General** bewohnte Haus nicht inbegriffen sei; dasselbe soll ebenso wie die noch nicht aufgehobenen Jesuitenhäuser im übrigen Königreich und wie die von den Jesuiten errichteten Schulen und Anstalten unterdrückt werden. Ihre Güter sollen eingezogen und nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes verwendet werden. **Mezzario** und **Cordowa** meinten, daß dasselbe auch von den Generalatshäusern der der Gesellschaft Jesu **affiliirten** Orden gelte. Die Discussion über diese Anträge wurde auf Wunsch des Justizministers bis an den Schluß der Berathung ausgesetzt. Wenn die **Jesuitenclausel** in das Gesetz aufgenommen wird, so würde der Jesuiten-General entweder nach dem Vatican übersiedeln oder im Collegio Urbano di Propaganda als einfacher Privatmann unter der Obhut des Staates zu leben haben. Als juridische Persönlichkeit wird der Jesuitenorden in Rom durch das Klostergesetz so wie so schon aufgehoben. Die Regierung hat sich in dieser Frage noch nicht schlüssig gemacht,

[**Die Arbeiterbewegung**] ist durch das Verbot des Comitiums im Colosseum nicht gehemmt worden; in den Provinzen dauert die Aufregung fort; der Präfect von Ancona hat sich veranlaßt gesehen, zur Auflösung von 10 Vereinen der confederazioni republicane marchigiane zu schreiten. Es scheint das geheime Vereinswesen, welches seit der Errichtung des Königreichs Italien sehr in Abnahme gekommen war, im Dienste der republikanischen Propaganda wieder einen neuen Aufschwung nehmen zu sollen.

[**Die Villa Malta**] ist nun doch zu aufrichtigem Bedauern aller hier lebenden Deutschen an einen Fremden verkauft. König Ludwig I. von Baiern, der sie bald nach seinem Regierungsantritte erwarb, hörte sie nicht gern so nennen, vielmehr dictirte er selber den officiellen Titel über das Portal der Facadenblende in der Via Sistina „Girardini di Malta.“ Zur Villa fehlte dem Besitze freilich auch gar Vieles. Er bestand in einem großen Gartenhause und Nebengebäuden mit Ateliers für Bildhauer und Maler. Wagner, Pettrich und Schöpf führten hier unter vielen anderen Kunstwerken den großen Fries für die Walhalla aus. Der neue Besitzer Graf Lobrinski, der das Eigenthum für 100,000 Scudi an sich brachte, will Alles umwerfen und von einem Petersburger Architecten einen modernen Palast an der gleichen Stelle errichten lassen. Die Aussicht von jener Spitze des Pincio gehört zu den reizendsten in Rom.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 18. Decbr. [**Die Rede des Herrn Thiers in der Dreißiger-Commission und die Presse. — Die Idee einer zweiten Kammer. — Das linke Centrum. — Ricard. — Bamberger. — Aus der Nationalversammlung. — Festlichkeiten. — Die Zahlung der Kriegskosten. — Herr Robin.**] Wie sich erwarten ließ, hat Thiers Rede die Monarchisten wieder stark verschnupft; aber vor Allem ist sie den Bonapartisten ärgerlich gewesen. Ein bonapartistisches Journal ruft aus: „Nichts ist geschehen, es ist Alles wieder von vorn anzufangen.“ „L'Ordre“ sagt: „Hr. Dufaure hatte die Botschaft preisgegeben, und Hrn. Thiers desavouirt. Gestern hat Thiers Hrn. Dufaure desavouirt und die Botschaft wieder aufgenommen. Er schwenkt sie hin und her wie eine Fahne, und erklärt der Dreißiger-Commission, daß, um sie ihm zu entreißen, man eine neue und entscheidende Schlacht vor der Versammlung liefern müsse.“ „L'Ordre“ kommt zu dem Schlusse, daß es nicht nöthig sei, einen großen General zu finden, um Thiers zu ersetzen, sondern daß es dazu nur eines ehrlichen und entschlossenen Mannes bedürfe. Einen solchen zu bezeichnen, wäre „Ordre“ nicht in Verlegenheit. Die clericalen Blätter sind fast ebenso ergrimmt, wie die bonapartistischen und des „Univers“ beginnt wieder mit seinem ewigen Refrain: Herr Thiers muß bei Seite gebracht werden. Die Legitimisten der „Presse“ rathen der Dreißiger-Commission entschieden, in nichts nachzugeben, aber etwas vorsichtiger geberden sich die Blätter des rechten Centrums, welche, wie „Francais“ und „Moniteur“ eine Art sauersüßer Höflichkeit an den Tag legen.

Bei alledem bleibt die Frage offen, wie die Dreißiger-Commission auf die Eröffnungen der Regierung antworten wird. Es ist hier für Conjekturen ein weites Feld offen. Indeß muß bemerkt werden, daß man in den officiösen Kreisen mit großer Bestimmtheit darauf rechnet, die Vorschläge Thiers werden in der Commission eine Majorität gewinnen. Man hört sogar die Behauptung aussprechen, am Freitag schon werde das Princip einer zweiten Kammer einstimmig angenommen werden. Dies heißt in der That, in Galop gehen. Ehe Thiers diese seine Idee einer zweiten Kammer durchsetzt, hat er noch vielen Widerspruch zu erwarten. Ganz im Gegentheil zu seiner Behauptung, daß fast alle Nachdenkenden in Frankreich die Einsetzung einer zweiten Kammer für nöthig halten. fragen vielmehr diese Nachdenkenden sich, woher man in aller Welt in diesem demokratischen und von Revolutionen durchwühlten Lande die Grundlage zu einer conservativen oberen Kammer, welche Ansehen genießen könnte, nehmen solle. Aber dies ist eine Frage, über welche in der nächsten Zeit mehr zu discutiren sein wird. Vor der Hand verschwinden alle Einzelnheiten des in Vor-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

von besonders ernsten Erwägungen getragen wird, das läßt sich um so weniger beurtheilen, als derselbe politische Gespräche vermeidet und dergleichen Aeußerungen selten verlauten läßt. Der verbürgte Ausspruch aber, „er begreife nicht, warum man sich das Regieren so schwer mache; die Sache sei doch sehr leicht; man brauche ja nur aus der jedesmaligen Majorität die Minister zu wählen“ — dieser Ausspruch spricht jedenfalls nicht für eine abgeschlossene Doctrin.

Das Beste, was von einer Frau, und sei es eine Kaiserin und Königin, gesagt werden kann, ist, daß sie ihren Mann glücklich macht und eine liebevolle, sorgsame Mutter ist; und dieses höchste Lob gebührt der hohen Frau, welcher das Schicksal an der Seite ihres Gatten die erste Stelle im deutschen Reiche bestimmt hat. Keine Dame in der Welt konnte durch Geist und Talent zu einer so erhabenen Stellung berechtigter sein und keine durch eine weise und glückliche Erziehung zu derselben passender vorbereitet werden. Mit scharfem Verstande und vielseitigen Talenten von der gütigen Natur ausgebildet, hat die Kronprinzessin in einem Maße wissenschaftliche Kenntnisse gewonnen, wie sie selbst Männer von der besten Erziehung sich selten aneignen, ohne doch den Reiz echter Weiblichkeit zu verlieren, der leider nur zu häufig der Vertiefung in die Wissenschaft zum Opfer gebracht werden muß.

Die Prinzessin spricht und schreibt verschiedene Sprachen, kennt und versteht die besten Schriften über die Mehrzahl der Disciplinen und beschäftigt sich vorzugsweise selbst gern mit schriftstellerischen Arbeiten. In der Malerei leistet sie Ungewöhnliches und das Publikum hat schon mehrfach auf Ausstellungen zu wohlthätigen Zwecken ihre mit sicherer Hand entworfenen Gemälde zu bewundern Gelegenheit gehabt. Ebenso fleißig ist sie mit der Nadel, und in den verschiedenen königlichen Schlössern sieht man eine große Anzahl von Stickereien aller Art und Größe, die von der Kunstfertigkeit und der Thätigkeit der hohen Arbeiterin Zeugniß geben. Und diese vielfachen Beschäftigungen, sowie die unabweisbaren Zerstreuungen des Hoflebens halten dennoch die Prinzessin nicht zurück, eine musterhafte Hausfrau zu sein. Sie überwacht und leitet den ganzen Haushalt mit großer Sorgfalt, ordnet Alles fast bis auf das Geringste an, prüft die Rechnungen und bemüht sich, auch von den Specialitäten der Wirthschaft Kenntniß zu nehmen. Die Neigung ihres Gatten zur Sparsamkeit theilt sie, wie schon gesagt, in hohem Grade, und es kann in dieser Beziehung der kronprinzliche Haushalt **manchem bürgerlichen als Beispiel und Muster vorgestellt werden**; wenigstens wird mit Wissen und Willen der hohen Herrschaften kein Pfennig unnütz ausgegeben. Auch bei größeren Festlichkeiten ist jeder nicht nothwendige Luxus verbannt und oft eine frappirende Einfachheit herrschend.

Von großem Interesse ist der immer wieder vorleuchtende Antagonismus gegen den Fürsten Bismarck (?), der trotz der radicalen Frontveränderung des Letzteren durchaus nicht gehoben zu sein scheint, wenn er auch nicht mehr in so prägnanter Weise zum Ausdrucke kommt, wie das früher geschehen ist. Der Anzeichen, daß die alte Abneigung noch immer vorhanden ist, sind zu viele und zu unzweideutige, als daß an der Fortdauer der letzteren gezweifelt werden konnte. Aber Eines ist wohl zu beachten. Wenn der Kronprinz heute mit der Fortschrittspartei zu gehen scheint oder wirklich geht, so ist daraus noch keineswegs zu entnehmen, daß er dereinst als Kaiser und König diese Partei zur Leitung der Geschäfte berufen werde. „Der Dauphin steht an der Spitze der Opposition,“ das ist eine Art staatsrechtlicher Maxime, fast überall im Gebrauche und von einer gewissen Berechtigung, deren Begründung aber hier nicht am Orte ist. Jedenfalls könnte man sich doch arg verrechnen, wenn man an gewissen Stellen aus der immerhin ziemlich unklaren Gegenwart zu hoffnungsreiche Schlüsse auf die Zukunft ziehen wollte.

An ihrem Gatten hängt die Prinzessin mit der größten Zärtlichkeit, und wie das bei glücklichen ehelichen Verhältnissen der Fall zu sein pflegt, ist ihr Einfluß auf den Eheherrn ein sehr bedeutender, ja, wie vielfach behauptet wird, ein entscheidender. Sie betheiligt sich an allen Bestrebungen und Unternehmungen des Prinzen, amtlichen wie nichtamtlichen, politischen und nicht politischen, mit regem Interesse und ist **in allen** Dingen seine nächste und eifrigste Beratherin. Die allgemeine Meinung geht daher wohl nicht irre, wenn sie annimmt, daß dereinst die Kronprinzessin ein höchst beachtenswerther Factor in dem politischen Leben der deutschen Nation sein wird, und daß es deshalb ebenso interessant ist, ihre politischen Meinungen und Grundsätze kennen zu lernen, wie die ihres Gemahls.

Der Erziehung ihrer Kinder widmet die Prinzessin eine unausgesetzte Aufmerksamkeit, und da der Kronprinz durch seine anderweitigen Geschäfte vielfach in Anspruch genommen wird, so hat sie dies Departement fast ausschließlich allein in Besitz genommen. Sie wohnt häufig den Unterrichtsstunden bei, beaufsichtigt die Arbeiten und Spiele der Kinder und controlirt sehr genau Leben und Treiben der Lehrer und Erzieher. Ihre Fürsorge in dieser Richtung geht soweit, daß sie z. B. in dem Verdachte, daß der Gouverneur der kleinen Prinzen die Nacht nicht bei denselben zubringe, sich mit dem Lichte in der Hand von seiner Anwesenheit überzeugte. Diese vielleicht etwas weit getriebene Vorsicht bewog übrigens den Gouverneur, um seine Entbindung von dem Posten zu bitten, und er bekleidet jetzt eine sehr hohe militärische Charge an einem auswärtigen Hofe.

Der kirchliche Standpunkt der Prinzessin ist der des Protestantenvereins; sie ist der orthodoxen Richtung entschieden abgeneigt und hat auch den Kronprinzen in dieser Richtung zu gewinnen gesucht. Es trat dies, obwohl die Herrschaften es überhaupt nicht verschleiern, sehr sichtbar hervor, als vor zwei Jahren die Pfarrstelle an der Friedenskirche in Potsdam zu besetzen war. Die Kronprinzessin interessirte sich auf das Lebhafteste für die Berufung des Predigers Schiffmann aus Stettin, der als ein freisinniger Geistlicher bekannt ist und deshalb schon manche Anfeindung von der orthodoxen Geistlichkeit zu erleiden gehabt hatte, und soll sehr unzufrieden gewesen sein, daß ihre und des Prinzen Verwendung nicht berücksichtigt wurde.

In der Politik ist die Prinzessin ebenso freisinnig; sie geht weit über den Nationalliberalismus hinaus und zeigt, wenn die Gelegenheit sich bietet, gern und mit einiger Ostentation ihre Hinneigung zu den radicaleren Elementen. Aber mehr noch als diese tritt ihre Abneigung gegen den Reichskanzler hervor, für welche die Verschiedenheit der politischen Anschauungen kaum eine hinreichende Erklärung giebt. Fürstliche Personen, namentlich in England, werden ja schon so erzogen, daß sie den verschiedenen politischen Richtungen mit einer gewissen Kälte gegenüberstehen und ohne zu große Ueberwindung bald aus der einen, bald aus der anderen Partei Räthe und Minister zu wählen vermögen. Warum sollte also gerade die Bismarck'sche Politik mit ihren großen Erfolgen bei der Prinzessin so besonderen Anstand erregen? Auch ist sie anderen Männern, welche diese Politik von Anfang an unterstützt haben, wie dem Grafen Eulenburg, geradezu gewogen; es muß also durchaus dieser Antipathie, welche durch keine Bemühung bisher hat überwunden werden können, noch ein Etwas zu Grunde liegen, was von Niemandem bis jetzt hat entziffert werden können.

Erwähnt mag zum Schlusse werden, daß die Hypothese schon aufgestellt ist, Fürst Bismarck habe die neuesten Wandlungen seiner Politik im Hinblick auf die kirchlich-politischen Neigungen des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin eintreten lassen.

So weit der oben genannte Gewährsmann. Wir haben schon im Eingange dieser Skizze die Bemerkung vorausgeschickt, daß wir die Urtheile desselben über die politische Stellung des hohen fürstlichen Paares nur unter Reserve wiedergeben können.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

schlag zu bringenden Reformprogramms noch vor der Ungewißheit, ob die Regierung der Republik ihre Stellung wird behaupten können.

Das linke Centrum hielt gestern eine Berathung, um den gestörten Frieden in seinem Schooße wieder herzustellen, dies war nöthig. Der Präsident Ricard hatte seine Entlassung gegeben, weil man ihm vorgeworfen, daß er in der famosen Sitzung vom Sonnabend nicht das Wort ergriffen, um das Votum der Direction zu rechtfertigen. Gestern entschuldigte sich dieserhalb Herr Ricard. Er hätte sprechen wollen, und vor der Versammlung erklären, daß das linke Centrum die Auflösungspropaganda der äußersten Linken mißbilligend, sich von dieser Gruppe trennen, und für die einfache Tagesordnung stimmen werde; da kam ihm aber Herr Dufaure vor, und gab dieser einfachen Tagesordnung einen nicht nur für die äußerste, sondern auch für die gemäßigte Linke so feindlichen Charakter, daß Ricard sich nicht den Anschein geben wollte, die Rede des Justizministers zu billigen. Gegen die Regierung zu sprechen, konnte er sich auch nicht entschließen, und die Fraktion hatte ihm dazu keine Vollmacht gegeben. Er enthielt sich also. Diese Erklärungen wurden im Allgemeinen von der Versammlung mit Befriedigung aufgenommen. Weddington erklärte zwar das Benehmen Ricard's für tadelnswerth, und de Massy meinte, derselbe habe der Rede des Ministers eine zu weit tragende Bedeutung gegeben. Aber schließlich versöhnte man sich, und die Demission Ricard's wurde nicht angenommen zu allgemeiner Erleichterung, denn die Mitglieder des linken Centrums waren in den letzten Tagen schwer gepeinigt einhergegangen, und hatten sich wie die Brüder in einem Trappistenkloster nur noch mit den Worten: „Bruder Du mußt sterben", angeredet. Viele sprachen von einer Auswanderung zur Linken, die aber nur einer, Herr Bamberger, thatsächlich ausgeführt hat.

Aus der gestrigen Sitzung der Kammer ist nichts von Bedeutung zu erwähnen. Das Ausgabebudget des Finanzministeriums rückte abermals um ein gutes Stück von der Stelle, aber die Unaufmerksamkeit der Deputirten war so groß, daß der Präsident Grévy mehrmals nur mit Mühe dahin gelangte, ein Votum herbeizuführen. Die Ausgaben sind nun fast vollständig genehmigt, aber um so freigebiger man mit ihnen war, um so mühsamer wird sich das Einnahme-Budget feststellen lassen, wenn kein Deficit herauskommen soll.

Während Thiers' Aufenthalt im Elysee, während der Weihnachtsferien werden mehrere Festlichkeiten stattfinden. Unter Anderen eine musikalische Soiree, der man großen Glanz zu geben beabsichtigt. — Der Seinepräfekt beabsichtigt Thiers ein Galadiner im Louxenbourg zu geben. Der Neujahrsempfang wird natürlich im Elysee stattfinden.

Die „Agence Havas,'" giebt sich die Mühe, das Gerücht zu dementiren, daß schon Unterhandlungen mit Deutschland, betreffs der finanziellen Garantien für die fünfte Milliarde im Gange seien. Bemerkenswerth ist folgende Notiz dieser „Agence": die Anleihe hat durch die bisher bewerkstelligten Einzahlungen bereits ein Capital von zwei Milliarden ergeben. Die Regierung könnte also sofort die vierte Milliarde vollzahlen, aber ein so bedeutendes Deplacement würde die Gefahr einer Krisis heraufbeschwören. Man wird also fortfahren, monatliche Zahlungen von 200 Millionen an Deutschland zu leisten.

Das neue Geschworenengesetz beginnt schon seine Wirkung zu üben. Im 6. Arrondissement von Paris ist ein anerkannter Gelehrter, Herr Robin, Mitglied des Instituts und Professor an der medicinischen Schule, von den Geschworenenlisten gestrichen worden, weil dem Friedensrichter, welcher bei Anfertigung der Listen präsidirte, einmal zu Gehör gekommen war, Herr Robin sei ein Philosoph, der nicht an Gott glaube. Der anwesende Gemeinderath protestirte vergebens, der Friedensrichter blieb in der Majorität. — — —

* **Paris**, 18. Dec. [Ein Protest des Herzogs von Gramont.] Der „Temps" veröffentlicht einen Brief des Herzogs von Gramont, der gegen die Aussage des Herrn Thiers vor der Untersuchungscommission für die Acte der Septemberregierung gerichtet ist. Gramont protestirt besonders gegen die Angabe des Herrn Thiers, daß Beust und Andrassy bei seinem Besuche am Wiener Hofe gesagt hätten, sie hätten Gramont, als er Wien verlassen, mit Entschiedenheit erklärt, daß im Kriegsfalle zwischen Frankreich und Preußen ersteres auf Oesterreichs Hilfe nicht rechnen dürfe. Gramont versichert dagegen, er habe, als er die Leitung des Auswärtigen übernommen, folgende wörtliche Erklärung nach Paris gebracht: Oesterreich betrachte Frankreichs Sache als die seinige und werde, so viel ihm möglich sei, zu dem Erfolge seiner Waffen beitragen. Gramont fügt hinzu, noch Andere seien beauftragt gewesen, diese Versicherungen zu wiederholen.

[Herr Bamberger,] Abgeordneter der Meurthe und Mosel, kündigt in einem veröffentlichten Schreiben seinen Austritt aus dem linken Centrum an; es heißt darin:

„Die Worte des Herrn Dufaure standen in offenem Widerspruch zu jenen, deren sich Herr Thiers in seiner Botschaft und auch später bedient hat. Ich will nur auf einen Punkt seiner Rede hinweisen. Er setzte die angeblich schon wieder beschwichtigte Unruhe des Landes auf Rechnung gewisser viel besprochener Reisen, während Herr Thiers die gegenwärtige Aufregung unseres Landes den Umtrieben der Rechten zuschrieb; ich berufe mich auf seine eigenen Worte in einer erst vor einigen Wochen geführten Debatte. Dennoch gab die Abstimmung vom 14. Herrn Dufaure gegen uns, die überzeugten Republikaner, Recht. Ich bitte Sie also, zu meinem großen Bedauern, meinen Namen von der Liste des linken Centrums streichen zu wollen, da die Mehrheit dieser Partei mit ihrem Votum die von Herrn Dufaure vertretene These bestätigt hat.

Spanien.

Madrid. [Ueber den neulichen Putsch in der Hauptstadt] hat der Minister des Innern den Gouverneuren der Provinzen folgende vom 12. Decbr. datirte Mittheilung gemacht: „Gestern Abend rotteten sich hier mehrere Gruppen von Leuten zusammen, die bezahlt sind, um die Ruhe zu stören und den Erfolg der Anleihe, welcher übrigens gesichert ist, in Frage zu stellen. Einige Compagnien Militär und die Gendarmerie genügten, um die strafbaren Versuche zu vereiteln. In wenigen Augenblicken war die Ruhe hergestellt; die Uebelthäter werden der verdienten Strafe überantwortet.

[Die Nachrichten aus der Provinz] sind befriedigend. Die Recrutirung geht überall ohne Anstand vor sich. Die republikanischen Banden von Tarrasca, Veger, Gestalgar und Madrasa sind vollständig geschlagen worden und haben viele Leute an Todten und Gefangenen verloren.

Madrid, 14. December. [Manifest.] Die Blätter veröffentlichen den Text eines Manifestes, welches während der Unruhen in der Nacht vom 11. zum 12. an den Straßenecken Madrids angeschlagen war. Dasselbe lautet:

„Das provisorische föderative Comitee von Madrid beschließt im Namen der Revolution und der föderativen Republik: 1) Alle Häuser, deren Thüren geschlossen bleiben, während das Volk kämpft, werden eingezogen und veräußert. 2) Desgleichen alle Häuser, in denen man den Verwundeten oder Kämpfenden Schutz und Zuflucht verweigert. 3) Jedes Individuum, welches im Besitze von Waffen und Munitionen sich derselben nicht im Interesse der Sache des Volkes bedient oder dieselben nicht unaufgefordert den Kämpfenden ausliefert, wird sofort erschossen. 4) Desgleichen, wer den Feinden des Volkes Schutz gewährt. 5) Wer die Flucht ergreift und die Grenze überschreitet, verliert jedes Anrecht auf sein Eigenthum, das zum Nationaleigenthum wird. Politische und sociale Leidens- und Schmerzensbrüder, zu den Waffen! Es lebe die demokratische und föderative Republik mit allen ihren natürlichen Prinzipien und logischen Consequenzen.

Das föderative Comitee von Madrid.

Belgien.

Brüssel, 16. Dec. [Zum Handelsvertrage mit Frankreich. — Der Kriegsminister.] Die Angabe der Pariser Zeitung „Le Soir", der Abschluß des neuen französisch-belgischen Handelsvertrages stehe, nachdem Frankreich neue Zugeständnisse gemacht habe, jetzt bevor, ist, so schreibt man der „N. Z.", vollständig aus der Luft gegriffen. Es wird mir im Gegentheil an maßgebender Stelle mitgetheilt, daß seit Herr Ozenne am 30. v. M. von hier nach Paris zur Einholung neuer Instructionen abreiste, weder schriftlich noch mündlich weitere Verhandlungen stattfanden. Man vermuthet daher, daß die französische Regierung vor Allem den Schluß der Berathungen abzuwarten gedenkt, welche zur Zeit in Paris zwischen den Delegirten Frankreichs und Englands unter officiöser Betheiligung eines belgischen Vertreters abgehalten werden. Diese Vermuthung scheint umsomehr begründet, da die Rückkehr des Herrn Ozenne in Folge der Verlängerung der bezüglichen Unterhandlung einen neuen Aufschub erfahren hat. Man ist hier denn auch vollständig im Ungewissen über die Zeit, um welche die Verhandlungen mit Frankreich von Neuem aufgenommen werden können. — Der Cabinetschef hat unmittelbar nach Wiedereröffnung des Senats demselben die Demission des Kriegsministers angezeigt, ohne daß diese Mittheilung eine Debatte von einigem Interesse veranlaßte.

[Ueberschwemmung.] Die Nachrichten hinsichtlich des Wasserstandes der größeren Flüsse des Landes lauten höchst beunruhigend. Seit gestern ist z. B. Gent zum größten Theile überschwemmt.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 17. Decbr. [Die Königin] hat heute in Begleitung des Prinzen Leopold und der Prinzessin Beatrice Schloß Windsor verlassen und sich nach Osborne begeben, um dort das Weihnachtsfest zu verleben.

[Nordpol-Expedition.] Eine aus Mitgliedern der geographischen Gesellschaft, der British-Association, der anthropologischen Gesellschaft und mehrerer anderer wissenschaftlichen Körperschaften bestehende Deputation machte gestern (wie bereits telegr. gemeldet) dem Schatzkanzler Lowe und dem Marineminister Goeschen ihre Aufwartung, um eine Denkschrift zu überreichen, welche die Regierung urgirt, einer Expedition zur weiteren Erforschung der Nordpol-Region ihren Beistand angedeihen zu lassen. General Sir Henry Rawlinson, der Präsident der geographischen Gesellschaft, welcher den Ministern die Zwecke der Deputation auseinandersetzte, behauptete, daß sämmtliche arktische Autoritäten und Nordpolfahrer an der Thunlichkeit, schließlich eine arktische Durchfahrt zu entdecken, glaubten, und daß eine gehörig organisirte und wohlbefehligte Expedition ohne Zweifel von Erfolg begünstigt werden würde. Zwei Wallfischfahrer würden für den Zweck genügen, und wäre es Zeit genug, wenn dieselben Anfangs Mai absegelten. Die Schiffe müßten für drei Jahre verproviantirt und von Seiten der Admiralität mit 120 Matrosen bemannt werden. Das Forschungswerk würde ungefähr drei Sommer und zwei Winter in Anspruch nehmen. Nachdem Capitän Sherard Osborn, Sir G. Back, Dr. Carpenter und Dr. Hooker das Project kräftig befürwortet, versprach der Schatzkanzler, die Angelegenheit mit seinem Collegen in reifliche Erwägung zu ziehen.

E. C. **London**, 17. Decbr. [Rede des Schatzkanzer Lowe.] In Swindson fand am 14. d. M. eine große Versammlung der Liberalen von Wiltshire statt, die durch die Anwesenheit einer Anzahl bedeutender Persönlichkeiten aus dem ministeriellen Lager besondere Bedeutung gewann. Die Regierung war direct vertreten durch den Schatzkanzler Herrn Lowe und den Oberstallmeister Marquis of Arlesbury, der neben dieser politischen Hofcharge noch die locale Würde als Lord-Lieutenant der Grafschaft bekleidet. Außerdem waren noch verschiedene Parlamentsmitglieder zugegen; eins derselben, der Right Hon. E. Bouverie, führte den Vorsitz. Hauptredner war der Schatzkanzler, und seine Rede kann im Ganzen sowie in den einzelnen Theilen als eine Antwort auf die bei verschiedenen Gelegenheiten im Laufe der letzten Monate seitens der Conservativen gemachten Angriffe bezeichnet werden:

Herr Lowe stellte bei den verschiedenen Punkten, welche er behandelte, die Politik und die Aeußerungen der Conservativen seinen Zuhörern dar, selbstverständlich nicht im glänzendsten Lichte und hielt dann die Leistungen seiner eigenen Partei dagegen, um aus dem Vergleiche die nöthigen Schlüsse zu ziehen. Mit Irland beginnend, wies er nach, wie alle Bemühungen, dort ein leidliches Verhältniß herzustellen, seit Jahrhunderten fruchtlos gewesen seien, bis das heutige Cabinet es auf dem Wege der Gerechtigkeit und Billigkeit versucht habe. Vollständiger Erfolg habe freilich auch ihre Anstrengungen noch nicht gekrönt, allein sie werde sich dadurch nicht abschrecken lassen, auf dem beschrittenen Pfade, den sie als den einzig richtigen erkannt habe, fortzuschreiten. Im weiteren Verlaufe seiner Ansprache ging der Redner zu den Aussichten der liberalen Partei über und stellte nach einigen scharfen Ausfällen gegen Disraeli, den Führer der Opposition, an die Spitze seiner Auseinandersetzungen über diesen Gegenstand die Definition, ein Tory sei ein Mann, der krampfhaft an dem Bestehenden festhalte, während der Liberale nach dem Zustande der Dinge strebe, der eigentlich bestehen sollte. Damit war der Ausgangspunkt zu einem historischen Rückblicke über die letzten 40 Jahre geboten, den Herr Lowe auch wacker auszubeuten wußte, um zu zeigen, wie die lange Herrschaft der liberalen Partei während dieser Zeit die „besten Früchte" getragen, viel veraltete Schranken beseitigt, viele Ungerechtigkeiten getilgt und Besseres an die Stelle des Alten gesetzt habe, bis man schließlich an einem Punkte angelangt sei, wo das Schlimmste überwunden sei. Doch noch immer, führte die Rede weiterhin aus, sei noch Viel zu thun übrig, wenn auch vielleicht die in Zukunft auszurottenden Uebel nicht so grober Natur seien, daß man auf ein einmüthiges Handeln jederzeit rechnen könne. „Mag aber auch unsere Arbeit täglich schwerer werden — fährt der Minister fort — und mögen die Mittel, das Volk zu begeistern und fortzureißen, täglich geringer an Zahl und schwächer werden, so bleibt mir doch die Ueberzeugung, daß unsere Pflicht dieselbe bleibt wie zuvor, und daß alle Jene, welche wirklich liberalen Sinnes sind, einander die Hand reichen sollten, um demselben Ziele zuzustreben. Und wenn wir im Amte bleiben, so werden wir den Liberalen noch reichliche Gelegenheit geben, ihren Wunsch, die Verbesserung unserer Staatseinrichtungen zu fördern, auch ferner zur Geltung zu bringen. (Beifall). Meine Herren, wenn Sie mir erlauben, so möchte ich lieber von der Partei als von der Regierung sprechen, denn obschon die Regierung im Vordergrunde steht, vollauf ihren Antheil der Anerkennung und zweifachen Antheil am Tadel erhält, so ist doch in Wirklichkeit die Partei, welche der Regierung als Stütze dient, in erster Linie zu erwägen. Die Regierung ist nur etwas Vorübergehendes, allein ich hoffe, daß die liberale Partei, welche seit Jahrhunderten bestanden hat, auch noch durch Jahrhunderte weiter bestehen wird." — Der Rest der Rede war hauptsächlich den Aeußerungen des Marquis of Salisbury gewidmet, worauf am Schlusse nochmals eine Art Ausruf an die liberale Partei, wie der hier angeführte.

Amerika.

New-Orleans, 14. December. [Die Miliz,] welche den Staatsbehörden den Gehorsam verweigert hat, ist gestern aufgefordert worden, ihre Waffen zu übergeben. Als sie auch dieses zu thun sich weigerte, erhielt die Polizei Befehl, ihre Rüstkammer zu besetzen, wozu sie sich sofort anschickte. Als die Polizei bereits in der Nähe derselben war, wurde eine Unterhandlung angeknüpft, und die Miliz erbot sich, den föderirten Truppen allein sich zu ergeben, worauf dann die Polizei sich zurückzog.

[Die feindlichen Legislaturen von Alabama] haben, so wird vom 16. aus New-York telegraphirt, auf den Rath des Präsidenten Grant sich geeinigt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. December. [Tagesbericht.]

.*. [Zur Frage: Canalisation oder Abfuhr?] Die Stadt Görlitz hatte sich, wie bereits in dieser Zeitung berichtet, aus Gratz den Stadtbau-Director Linner kommen lassen, um von ihm ein ausführliches Gutachten über Canalisation oder Abfuhr zu hören, und welches System für Görlitz wohl das geeignete sei? — Herr Baudirector Linner entschied sich für das Abfuhr- (Tonnen-) System. (In Gratz ist dasselbe schon seit vielen Jahren, und zwar mit ganz entschiedenem Vortheil, sowohl in finanzieller als in sanitätlicher Beziehung, eingeführt.) Der Magistrat zu Görlitz will nun einen Versuch mit Einführung dieses Tonnensystems machen und zunächst mit Einrichtungen zu diesem Zwecke in einigen städtischen Gebäuden vorgehen. — Wir müssen das Vorgehen der görlitzer städtischen Behörden, zunächst einen fremden, erfahrenen Techniker zu hören und dann Versuche anzustellen — als umsichtig und angemessen anerkennen und entschieden zur Nachahmung empfehlen.

.*. [Der Chefredacteur] der hiesigen ultramontanen „Volkszeitung", Herr Dr. v. Florencourt verbreitet in der heutigen Nummer der „Volksztg." über die Ursache seines Rücktritts einiges Licht. Er sagt u. A. wörtlich:

„Von Anfang an bestand zwischen dem Chefredacteur und dem Herrn Dr. Rosenthal eine kleine Differenz über einen untergeordneten geschäftlichen Punkt, der mit dem Blatte und der Sache im Grunde nichts zu thun hatte. Vor 14 Tagen glaubte der Chefredacteur, nachdem nun alles Andere in Ordnung gekommen, auch die uralte kleine Differenz ordnen zu müssen, damit das neue Jahr glatt und eben in jeder Beziehung verlaufe. Zu diesem Behufe proponirte er (Florencourt) die Abschließung eines Contractes, denn von Anfang an bis heute bestand zwischen Redaction Comitee kein Contract, sondern nur mündliche Besprechungen, über deren Inhalt nur Dr. Rosenthal und Chefredacteur Authentisches sagen konnten und — bis auf den mehrerwähnten untergeordneten Punkt — auch einverstanden waren. Weil aber jener untergeordnete Punkt in Folge seiner blos auf Mündlichkeit beruhenden Natur eine latente Differenz erzeugt hatte, so ergab sich daraus die allseitige Nützlichkeit eines klaren, schriftlichen Contractes."

Der Vorsitzende des Comite's, Herr Kaufmann Diebitsch, habe nun Herrn v. Florencourt aufgefordert, seinerseits eine Punktation aufzusetzen. Dies sei geschehen; merkwürdigerweise aber hat man diese Punktation in Bedingungen und in Motivirung für eine Kündigung angesehen und solche acceptirt. — Wie wir hören, bestand diese „kleine, untergeordnete" Differenz in einer Differenz zwischen dem Gehalte des jetzigen und des früheren Chefredacteurs. Das frühere sei ein größeres gewesen. Eine Erwähnung dieses Punktes habe eine Uneinigkeit zwischen Herrn v. Florencourt und Herrn Dr. Rosenthal herbeigeführt, und so sei es denn zur Kündigung gekommen. — Aus Allem geht hervor, daß das Comite die Gelegenheit zur Kündigung vom Zaun gebrochen hat, und das ist auch ganz in Ordnung, Herr Dr. von Florencourt war nun einmal nicht der Mann des „Cadaver-Gehorsams" — also: Der Mohr kann gehen! — Herr Dr. von Florencourt sucht nun zum 1. Januar 1873 ein neues Placement, gleichviel ob als „Erster, Zweiter oder Letzter". Er möchte gern in Schlesien bleiben, weil er sich „ein wenig an die heilige Hedwig attachirt hat". — Nun, dem Manne kann geholfen werden, — wenn's nur nicht so pressirte!

Ueber denselben Gegenstand geht uns von katholischer Seite folgende Auslassung zu: „Daß der wiederholte Redacteurwechsel den Leuten, die zur Gründung der „Schles. Volksztg." ihr Geld hergegeben haben, endlich die Augen öffnet und sie viel daransetzen würden, wenn es ihnen gelänge, das gegenwärtige Comitee zu beseitigen, ist selbstverständlich. Leider ist ihnen dies nicht möglich, denn dieses Comite hat sich nicht auf bestimmte Zeit, wie das sonst gebräuchlich ist, sondern für immer wählen lassen. Eine Generalversammlung kann nach den Statuten auch nur dieses Comitee berufen. Man sieht, die Herren haben sich sehr festgesetzt. Lägen die Sachen anders, so würde jetzt, so weit wir die Stimmung kennen, von den Besitzern der Zeitungsactien (oder Antheilscheinen, wie sie hier genannt sind) auf Berufung einer Generalversammlung gedrungen werden und man würde sich in dem Conflict zwischen Dr. von Florencourt und dem Comitee auf Seiten des Ersteren stellen und das jetzige Comitee stürzen. Daß das Comitee, welches doch auch die allgemeine Stimmung für Florencourt kennen sollte, noch in letzter Stunde einem moralischen Drucke — das einzige Mittel, Florencourt zu erhalten — weichen sollte, ist nicht recht wahrscheinlich. Das Comitee und sein geringer Anhang dürfte also nach wie vor die große Majorität der katholischen Bevölkerung Schlesiens terrorisiren."

Später erhielten wir von dem p-Referenten folgende Meldung: „Auf Veranlassung eines höheren geistlichen Herrn (als welcher uns der Fürstbischof Dr. Förster bezeichnet wurde) hält das Zeitungs-Comitee der „Schlesischen Volkszeitung" heute (Freitag) Abend eine Sitzung ab, um über die Möglichkeit, Hrn. Dr. v. Florencourt als Chefredacteur zu erhalten, zu berathen. Wie aber nach den wiederholten Vorgängen zwischen Redaction und Comitee im Falle des ferneren Verbleibs des Hrn. Dr. von Florencourt ein modus vivendi auf die Dauer zwischen den beiden Factoren möglich sein wird, ist uns unerfindlich, wenn es nicht das Comitee vorzieht, seine Stelle einem anderen einzuräumen."

Endlich geht uns so eben folgende Erklärung zu:

„Die in der gestrigen Nummer der Breslauer Zeitung enthaltene Mittheilung, daß ich die Chefredaction der „Schles. Volkszeitung" übernehmen werde, ist die Erfindung eines müßigen Kopfes, da ich nicht daran denke meinen Beruf aufzugeben. Dr. Rosenthal.

Diese Notiz hat nicht allein die „Bresl. Ztg.", sondern auch andere hiesige Zeitungen mitgetheilt. Uebrigens druckt heut selbst die „Volks-Ztg." dieselbe nach, wobei der gegenwärtige Chefredacteur, Herr v. Florencourt, bemerkt, daß wenn sich diese Meldung bestätigen solle, dies „ein großer Fortschritt" sei. — (Spaß oder Ernst?)

** [Personalien.] Im Kreise Falkenberg sind als Local-Schul-Inspectoren ernannt worden: 1) der Rittergutsbesitzer Graf Sierstorpff auf Puschine für die katholischen Schulen zu Puschine, Ellguth-Friedland, Polnisch-Jamke, Floste, 2) der Rittergutsbesitzer Graf Frankenberg auf Hilbersdorf, für die katholischen Schulen zu Arnsdorf und Niewe, 3) der Rittergutsbesitzer v. Cramon auf Schloß Schurgast für die katholische Schule zu Schurgast. Mit der Vertretung des Kreis-Schul-Inspectors Funke zu Bodland während der Dauer des Landtages ist der Pfarrer Pixa zu Kunzendorf bei Creutzburg beauftragt worden.

Bestätigt: die Wahl des Apothekenbesitzer und Bürgermeister Niedoba zu Proskau als Bürgermeister der Stadt Tost, die Wiederwahl der Rathmänner, Kaufmann Fränkel, Kohlenhändler Scholz und Kaufmann Czirwitzki zu Cosel, und die Vocationen der katholischen Lehrer Sladeczek zu Beuthen OS. und Liwowski zu Zawiscz, Kreis Oppeln.

Ernannt: die Gerichts-Assessoren Feig und Groß aus Breslau zu Kreisrichtern bei dem Kreis-Gericht zu Beuthen mit der Function bei der Gerichtsdeputation zu Myslowitz, die Rechtscandidaten Carl Sprenberg und Ferdinand Pohl zu Referendarien, der Deposital-Kassen-Rendant Böhm aus Neustadt zum Salarien-Kassen-Rendanten bei dem Kreis-Gericht zu Leobschütz, der Secretair, Salarien-Kassen-Controleur und Sportel-Revisor Langner aus Falkenberg zum Deposital-Kassen-Rendanten bei dem Kreisge-

richte zu Neustadt OS., der Hilfsbote und Executor August Wegner zu Neisse definitiv zum Boten und Executor bei dem Kreisgericht daselbst.

Versetzt: der Rechtsanwalt und Notar Göppert von Lublinitz an das Kreisgericht zu Löwenberg, der Rechtsanwalt und Notar Müller von Rybnik an das Kreisgericht zu Cüstrin und der Gerichts-Assessor Kuhnow in das Departement des Appellationsgerichts Magdeburg.

Oö [Der zweite] der von dem Schles. Protestanten-Vereine veranstalteten Vorträge wird Morgen (Sonnabend) von Herrn Gymnasiallehrer Ziegler aus Berlin im Musiksaale (Abends 7 Uhr) gehalten werden. Herr Ziegler ist einer der tüchtigsten Redner des dortigen Vereins; er hat sich zum Gegenstande seines Vortrages den großen Reformator „Luther" erwählt. Herr Lector Decke deutete schon im letzten Vortrage darauf hin, daß beide Vorträge (über Paulus und jetzt über Luther) mit einander im Zusammenhange stehen, sowohl in Aehnlichkeit der Charaktere dieser beiden großen Männer, sondern auch in den Zielen ihres Wirkens. — Wir können nicht dringend genug unsere evangelischen Brüder und Schwestern auf eine Betheiligung an diesen Vorträgen hinweisen. Diese Vorträge sollen nicht blos ein vorübergehendes Amüsement, ein augenblickliches Wohlgefallen an einer geistreichen Darstellung gewähren (wäre dies der einzige Zweck, dann wäre dies Unternehmen ein sehr hohles und nichtiges und der Protestanten-Verein würde es ohne Weiteres fallen lassen) — sondern diese Vorträge sollen dadurch, daß sie eines Theils Abschnitte, Personen und Ereignisse aus der Bibel, Alten und Neuen Testaments, im Lichte theologischer Forschung vorführen, anderen Theils Charaktere und Phasen aus der Geschichte des Christenthums und der christlichen Kirche darstellen, und zwar in allgemein verständlicher, populärer Form — den Laien in den Stand setzen, die kirchlichen Erscheinungen der Vergangenheit zu verstehen und die der Gegenwart zu beurtheilen und sich selbst ein festes auf Ueberzeugung beruhendes religiöses Bewußtsein zu bilden. — Der Zweck der Vorträge ist ein edler, hoher, er befriedigt ein dringendes Bedürfniß der Gegenwart, wo freie Forschung und Gewissensfreiheit, christliche Wahrheit, christliche Liebe und Duldung von so vielen Seiten her angefochten werden.

+ [Der Mangel an Kupfergeld] in unserer Stadt nimmt in sämmtlichen Specerei-, Cigarren- und anderen Detail-Handlungen so überhand, daß sich einzelne Geschäftsleute, namentlich Bäckermeister, veranlaßt gesehen haben, gedruckte Papiermarken statt des Kupfergeldes bei Entnahme von Waaren und Herausgeben von Scheidemünze zu verabreichen, welche Werthzeichen selbstverständlich von den Kunden wieder angenommen werden. Die Nachfragen in der Regierungshauptkasse nach Kupfergeld finden keine Berücksichtigung, trotzdem einzelne namhafte Firmen $1\frac{1}{2}$ Sgr. Porto-Vergütigung pro Thaler boten. Gerade während des gegenwärtigen Christmarktgeschäfts macht sich dieser Kleingeldmangel doppelt fühlbar, und wäre eine baldige Abhilfe dringend zu wünschen.

⁂ [Kirchenmusik.] Dinstag, den 24. d. Nachmittags 1 Uhr, kommen in der Magdalenenkirche zur sog. Weihnachtsvesper mehrere Nummern (Solo- und Chorstücke) aus dem Messias von Händel zur Ausführung.

⁑ [Paul Hoffmann's Vorstellungen] im Hotel de Silesie finden nur noch heute und morgen (Sonntag) statt. An diesen beiden Tagen kommt auf vielfachen Wunsch Central-Afrika und Erdbeben-Theorie zur Darstellung.

+ [Plötzlicher Todesfall.] Der gestern Abend 9 Uhr wegen Obdachlosigkeit verhaftete Arbeiter Beier, welcher durch einen Schutzmann nach dem Polizeigefängniß gebracht wurde, ist heute Früh in seiner Zelle todt vorgefunden worden.

+ [Aussetzung eines Kindes.] Vor dem Grundstück Domstraße Nr. 4, in welchem sich eine Spielschule befindet, wurde heute Früh bei Tagesanbruch ein 6 Wochen altes Kind ausgesetzt vorgefunden.

+ [Polizeiliches.] Einem in der Blumenstraße wohnhaften Arzte sind vor Kurzem seine sämmtlichen Orden gestohlen worden. Es sind dies der rothe Adlerorden III. Klasse mit der Schleife, das französische Offizierkreuz der Ehrenlegion, der italienische Mauritius- und Lazarusorden, der schwedische Wasaorden und der St. Olaforden. Der Werth dieser Ehrenzeichen beträgt 160 Thaler. — Der hiesigen Polizeibehörde ist es gelungen, einen Schulknaben zu ermitteln, der in den Monaten October und November eiserne Stützen von den Grabdenkmälern des Adalbert-Kirchhofes geraubt, und solche in einem Lumpenschuppen Scheitnigerstraße Nr. 24 verkauft hat. — Dem Haushälter eines Destillateurs von der Friedrich-Wilhelmstraße, welcher gestern ein Faß Glühwein-Essenz nach der Stadt auf einem 4rädrigen Handwagen zu fahren hatte, und vor dem Hause Nikolaistraße Nr. 67 wegen Besorgung eines Geschäfts anhalten mußte, wurde während seiner kurzen Abwesenheit Wagen und Faß gestohlen. Ein Bewohner des dortigen Hauses will gesehen haben, daß ein unbekannter Mann den Wagen nach dem Ringe zu gefahren, und daß außerdem ein Packträger hinten gestoßen hat, doch gelang es nicht, die Diebe zu erwischen. — Ein Droschkenbesitzer auf der Neuen Tauenzienstraße Nr. 69 bestieg vor einigen Abenden seinen Futterboden, um Hafer für die Pferde zu holen, zu welchem Behufe er auf dem Vorboden seinen Mantel ablegte. Dort hatte aber bereits der obdachlose Bummler Eitner sein Nachtquartier aufgeschlagen, und sich in den vorgefundenen Mantel behäbig eingewickelt, in welcher Situation im Heu versteckt er auch ganz ruhig verblieb, trotzdem der Eigenthümer unter Schelten sein Kleidungsstück aufsuchte. Als jedoch schließlich eine Laterne herbeigeholt, wurde der Strolch in seinem Versteck vorgefunden, und an die Luft befördert. Die in den Manteltaschen vorhandenen beiden Halstücher hatte sich jedoch der Betreffende schon vor der Exmission angeeignet, die er am andern Morgen in einem Productenkeller pro Stück 1 Sgr. verkaufte. Heute traf der Droschkenbesitzer den Dieb zufällig auf der Straße, und bewirkte dessen Verhaftung. — Auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe wurde gestern Abend durch den dort patrouillirenden Schutzmann ein Taschendieb festgenommen, der ohne abzureisen sich in die Coupees eindrängte, und einer Landfrau aus Nippern ein Portemonnaie mit 20 Sgr. entwendete. Obgleich bei seiner Verhaftung der soeben gestohlene Gegenstand bei ihm nicht mehr vorgefunden wurde, so war der Dieb doch im Besitz von zwei andern leeren Portemonnaies und einer Brieftasche, trotzdem er vorher behauptete, nichts Derartiges bei sich zu führen. Seinem Complicen, dem er jedenfalls seine Beute vorher schon zugesteckt, gelang es zu entkommen.

+ [Verhaftung eines Hochstaplers.] Im Frühjahr dieses Jahres erhielt ein hier zugereister Goldarbeiter-Gehilfe bei einem auf der Ohlauerstraße wohnhaften Goldarbeiter Condition, worauf sich einige Tage darauf der fremde Gehilfe, der sich Körber nannte und aus Berlin zu sein angab, unter Mitnahme von 16 Stück 14karätiger Ducaten und zwei Edelsteinen, die er zur Verarbeitung von Ringen erhalten hatte, heimlich aus der Stadt entfernte. Inzwischen gelangten aus verschiedenen anderen Städten ähnliche Betrugsfälle zur Anzeige, die aller Wahrscheinlichkeit der Personalbeschreibung nach von demselben Patrone verübt waren, nur mit dem Unterschiede, daß sich derselbe in Neisse als Ißler aus der Schweiz, in Cassel als Köhler, in Berlin als Küfer, in Wien als Feilenhauer 2c. 2c. benannt hatte. Vor einigen Tagen jedoch ist endlich in Brüssel dieser verschmitzte Hochstapler verhaftet worden, woselbst er wiederum bei einem dortigen Juwelier unter dem Namen Hirsch du Kresch in Arbeit getreten und einen bedeutenden Juwelen-Diebstahl vollführt hatte. Die dortige Polizeibehörde hat nach allen Städten hin, in welchem dieser Patron Verbrechen gegen das Eigenthum begangen, seine Photographie abgeschickt, Grund deren überall seine Identität festgestellt werden konnte.

=ßz= [Eisgang. — Dammdurchbruch. — Winterhafen.] Nachdem in Folge Festsetzung des Treibeises vor der Sandbrücke das Wasser in Ohle und Oder bedeutend gestiegen ist, so daß die an ersterer gelegenen Wiesen größtentheils überschwemmt sind, hat sich das Eis seit gestern in Bewegung gesetzt. — Heut früh $\frac{1}{2}$6 Uhr hat dasselbe den auf dem Strauchwehre zum Schutze des Hundsfelder Brückenbaues errichteten Fangdamm mit fortgenommen. — Der Winterhafen vor dem Marienauer Thore ist mit Fahrzeugen aller Art angefüllt und dürfte sich bald als nicht ausreichend erweisen.

W. Grünberg, 18. December. [Zur Tageschronik.] Den Actiengesellschaften, welche in neuester Zeit hier gegründet worden sind, hat sich eine Omnibus- und Droschken-Gesellschaft angereiht; dieselbe hat ein Grund-Capital von 25000 Thlr., welches in 250 Actien à 100 Thlr. zerlegt ist. Die Directoren sind der Rentier Otto Ludwig und der Major a. D. Fr. v. Brixen. Die Gesellschaft will nicht nur einspännige Droschken aufstellen, sondern auch durch Aufstellung eleganter zweispänniger Equipagen dafür sorgen, daß solche Leute, welche sich keine eigenen Equipagen halten können, zu jeder Zeit ausfahren können. Die Gesellschaft beabsichtigt — laut ihrem Prospect — durchaus nicht, die schon hier bestehenden Droschkenbesitzer in ihrem Geschäftsbetriebe zu beschränken, sondern nur das hiesige Droschkenwesen zu verbessern, und kostet eine Droschke der Gesellschaft bis zum Bahnhofe 6 Groschen, während die andern Droschkenbesitzer nur 5 Groschen beanspruchen und meistens noch billiger fahren. Die Droschken werden zunächst im Winter von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr auf den Halteplätzen zu finden sein, sind jedoch auch früher oder später auf vorherige Bestellung zu haben, kosten dann selbstverständlich die Hälfte mehr als am Tage. Als Halteplätze sind zuvörderst in Aussicht genommen: der Topfmarkt, der Rathhausplatz, Berlinerstraße am Deutschen Hause, Niederstraße am Wallfisch, Strohmarkt und Breite Straße an den neuen Häusern. Einem wirklich fühlbaren Bedürfnisse wird die Gesellschaft dadurch abhelfen, daß sie einige Omnibuslinien zwischen der Stadt, Bahnhof, Züllichau, Saabor und andern Orten der Nachbarschaft einrichtet. Die Eisenbahnverbindung mit den Nachbarstädten ist so ungünstig daß z. B. die Tour nach Züllichau, welches nur 2 Meilen entfernt ist, mit dem Nachmittagzuge mehr als $2\frac{1}{2}$ Stunde in Anspruch nimmt. Die Einrichtung, die Droschken innerhalb der Stadt zu benutzen ist für Grünberg verfrüht und wird von den Bewohnern wohl wenig gebraucht werden, wenn nicht der November und das Frühjahr mit seinem tiefen Morast in unseren Straßen die Nichtbesitzer von Wasserstiefeln dazu zwingt, von den Droschken Gebrauch zu machen.

? Steinau a. O., 19. Decbr. [Vacanz der Rechtsanwaltstelle. — Liedertafelaufführung.] Die durch die Versetzung des Herrn Dittmar nach Liegnitz erledigte Rechtsanwaltstelle ist noch immer nicht besetzt, und doch ist die baldige Wiederbesetzung im Interesse des Publikums ein wahres Bedürfniß. Dem Vernehmen nach ist der hiesige Magistrat vor Kurzem bei der zuständigen Behörde wegen baldiger Wiederbesetzung der Stelle vorstellig geworden, und wollen wir hoffen, daß diese Vorstellung mit der nöthigen Energie verfolgt werden wird. — In voriger Woche erfreute uns die Liedertafel durch die Aufführung einiger Theaterstücke. Die Vorstellung war zahlreich besucht und fand allgemeinen Beifall.

—d. Lauban, 19. Dec. [Neues Thonlager bei Tschirna.] Von hoher Bedeutung für die Entwickelung der schlesischen Thonwaaren-Industrie dürften unzweifelhaft die gewaltigen Thonlager sein, welche in der Umgebung von Naumburg am Queis, vorzüglich in den Feldmarken der Dörfer Ullersdorf und Tschirna, anstehen und abgebaut werden. Wenngleich das Vorhandensein ordinärer, feuerfester Thone in jener Gegend eine lebhafte Production von Chamottesteinen und Bauthonwaaren hervorgerufen hatte, so war doch dem vorkommenden reineren, weißen Thone mit wenigen Ausnahmen geringe Beachtung geschenkt worden, wiewohl auch dieser in den Fabriken mannigfacher Art sowohl unserer Provinz als in deren Nachbarschaft genügend bekannt war. Der Grund hiervon mag in dem Umstande gelegen haben, daß das bis jetzt bekannte Material nicht alle die Eigenschaften besaß, die einem brauchbaren Porzellanthon zugehören. In neuerer Zeit ist jedoch unter den Feldern der Scholtisei in Tschirna bei Siegersdorf vom Herrn Kaufmann Breiter in Breslau ein Thonlager entdeckt worden, in dessen oberen Schichten ein feiner Kaolin ansteht, dessen Verwendbarkeit zu Porzellan derjenigen der Halle'schen Thone fast gleichkommt und der sich durch seine Eisenreinheit zu mannigfachen anderen Industrieproducten empfiehlt. Das Lager, welches sich weit über 100 Morgen ausdehnt, ist, wie wir hören, jüngst in den Besitz zweier Breslauer Kaufleute übergegangen, die dasselbe bergmännisch abbauen und unter der Leitung eines erfahrenen Chemikers verwerthen lassen. Unter der Firma „Tschirnaer Thonwerke" sollen im nächsten Jahre Chamotteziegeleien und Fabriken für Thonwaaren anderer Art errichtet und in späterer Zeit mit dem Bau einer Porzellan-Fabrik vorgegangen werden.

J. P. Aus dem Riesengebirge, 19. December. [In einer Prozeßsache] wurden folgende Behauptungen und Ausführungen aufgestellt: 1) die Bezeichnung „Taschenspieler" sei eine Beleidigung für den, welcher Taschenspieler-Kunststücke öffentlich und für Geld producire; — 2) ein Doctordiplom drüben in Amerika zu kaufen, ohne eine Dissertation selbst angefertigt zu haben, noch anfertigen zu können, nenne man jetzt auch „Erwerb auf dem gewöhnlichen Wege", die entgegengesetzte Behauptung aber sei Verleumdung; — 3) wenn der Verklagte und neucreirte Dr. in einem 8zeiligen Inserat 24 Fehler gegen Orthographie und Syntax gemacht, so sei dies zu entschuldigen; denn des Verklagten Augenlicht habe in Folge Erkrankung an den Blattern gelitten, er müsse deshalb eine blaue Brille tragen und könne daher auch nicht richtig schreiben und lesen; die Erwähnung dieser orthographischen Fehler aber sei eine Beleidigung resp. Ehrenschändung; und endlich 4) alle diese Dinge gehen die Presse nichts an, die Presse aber sei nicht befugt, über Dinge zu berichten, die sie nichts angehen.

---

§ Striegau, 18. Dec. [Winter. — Communales. — Vergiftung. — Selbstmord. — Christbescheerung.] Heute passirte der erste Schlitten, mit einem Poni bespannt, die Stadt. — Für unsern Rathsthürmer, der sich schlechterdings das Schlafen abgewöhnen will, ist jetzt im Polizei-Bureau eine Central-Uhr aufgestellt, er muß dieses Präservativ-Mittel des Nachts viertelstündlich brauchen und darf dafür nichts bezahlen; im Gegentheil wird der regelmäßige Gebrauch gebührend anerkannt. — Die Sammlung freiwilliger Beiträge zum Bau des Realschul-Gebäudes hat einen erfreulichen Anfang gemacht. Möchte bei den beschränkten Communalmitteln das Endresultat ein ebenso günstiges sein! — Endlich ist nach wiederholten Anträgen der vom Magistrat beschlossenen Verlegung des Topfmarktes vom Ringe zu dem an der Jauerthor-Promenade befindlichen Brettmarkte Seitens der Stadtverordneten beigestimmt worden. — Zu dem mit dem 1. März k. J. vacant werdenden Bürgermeisterposten haben sich 26 Bewerber, darunter 19 Bürgermeister, von denen 4 Juristen, und 7 andere Verwaltungsbeamte, gemeldet. Die Wahl erfolgt zwischen Weihnachten und Neujahr. — In gestriger Stadtverordnetensitzung erstattete Herr Bürgermeister Rauthe den Verwaltungsbericht pro 1871, der 13. und letzte seiner Amtirung. Die Versammlung votirte ihren Dank. — Gestern erkrankte plötzlich eine Frau unter Vergiftungserscheinungen. Es stellte sich heraus, daß sie von Pfefferkuchen genossen, der in einer Schublade aufbewahrt wurde, in welcher wenige Tage zuvor Rattenpulver zur Vertilgung des Ungeziefers eingestreut war. Sofortige ärztliche Hilfe hat die Gefahr beseitigt. — In Hohenfriedeberg erhing sich gestern die an Schwermuth leidende Schuhmachersfrau T. — Nichts weniger als angenehm ist der Anblick eines räudigen Hundes, deren mehrere große Exemplare man hier nicht bloß auf der Straße, sondern sogar in anständigen Localen antrifft. Zu dem Eckel bei solchem Anblick gesellte sich dieser Tage bei einem Herrn noch die Besorgniß, daß sein Pelz, der unvorsichtiger Weise den kranken Körpertheil eines solchen Köters berührt hatte, ebenfalls die Haare verlieren könnte. — Heute fand durch den Frauenverein eine Christbescheerung statt, es wurden 24 Mädchen und eine Anzahl Knaben mit Kleidungsstücken, Pfefferkuchen 2c. beschenkt. Bürgermeister Rauthe hielt eine hierauf bezügliche Ansprache. — Eine gleiche Einbescheerung soll nächsten Sonntag Seitens der Loge stattfinden.

≏ Strehlen, 19. December. Das Rittergut Mückendorf, welches die Stadt Strehlen von dem verstorbenen Rittergutsbesitzer Herrn Conrad geerbt, ist im Licitations-Termin excl. Wald und Jagd für die Summe von 6880 Thlr. verpachtet. Nach Abrechnung der Zinsen und Auszahlung der Legate verbleibt der Stadt schon für das nächste Jahr ein jährlicher Reingewinn und zwar einschließlich des Waldes von 3465 Thlr. Rechnet man hierzu die jährliche Mehreinnahme durch die Verpachtung des Steinbruches (früher 3000 Thlr., vom 1. Januar k. J. ab 10,570 Thlr.) mit 7570 Thlr., so ergiebt sich bei der Kämmereikasse pro 1873 schon eine Mehreinnahme von 10,035 Thlr. Wie wir hören, hat der Magistrat in Folge dieser günstigen Finanzlage vom 1. Januar k. J. ab den 25 pCt. Communal-Steuer-Zuschlag erlassen. — Die Bestimmungen betreffend das in der Stadt Strehlen zu errichtende Gymnasium sind ungefähr folgende: „Die Stadtgemeinde Strehlen gründet mit Genehmigung der Staatsbehörde ein Gymnasium und gewährt die dazu nöthigen Mittel dauernd aus städtischen Fonds. — Das Gymnasium zu Strehlen trägt einen christlich simultanen Charakter. Die Wahl der Lehrer ist nicht durch die Confession bedingt. Dasselbe ist städtischen Patronats und wird den öffentlichen Gymnasien beigezählt. Die zum Bestehen des Gymnasiums nöthigen Fonds werden von den städtischen Behörden dauernd garantirt. Dieselben werden für jede Etats-Periode in einem Etat aufgestellt, welcher der Genehmigung des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums unterliegt. Sowohl diese im Etat festgestellten Fonds als auch alle anderen für das Gymnasium nothwendigen Ausgaben werden aus der städtischen Kämmereikasse gezahlt. Das Schulgeld, welches in den vier unteren Klassen, Sexta, Quinta, Quarta, Tertia pro Kopf monatlich 2 Thlr., in den beiden oberen Klassen, Secunda und Prima aber pro Kopf monatlich $2\frac{1}{2}$ Thlr. beträgt, sowie die nur einmal beim Eintritt in das Gymnasium zu zahlenden Aufnahme-Gebühren von 2 Thlr. pro Kopf, fließt in die städtische Kämmereikasse. — Keine sonstigen Erhebungen von den Schülern finden statt. Zu den im Verlaufe der Zeit nach der Entscheidung des Provinzial-Schul-Collegiums sich als nothwendig herausstellenden Mehrbedürfnisse, sind die erforderlichen Zuschüsse aus Kämmereimitteln zu gewähren. — Zu diesen Mehrbedürfnissen ist zu rechnen: die Einrichtung und Dotirung neuer durch das Bedürfniß gebotener Lehrerstellen und Remunerationen, die Pensionirung der Lehrer nach den darüber bei den Königlichen Gymnasien geltenden Bestimmungen, sowie auch die, diesen Bestimmungen entsprechende Erhöhung einzelner vocationsmäßiger Lehrerbesoldungen. Für das zu errichtende Gymnasium, so lange dasselbe nur 6 Klassen zählt, werden folgende Lehrerstellen gegründet: 1) die Stelle eines Directors mit jährlich 1500 Thlr Gehalt, 2) die Stelle eines 1. Oberlehrers mit jährlich 1500 Thlr. Gehalt, 3) die Stelle eines 2. Oberlehrers mit jährlich 1350 Thlr. Gehalt, 4) die Stelle eines 3. Oberlehrers mit jährlich 1200 Thlr. Gehalt, 5) die Stelle eines ersten ordentlichen Gymnasiallehrers mit jährlich 1000 Thaler Gehalt, 6) die Stelle eines zweiten ordentlichen Gymnasiallehrer mit jährlich 950 Thlr. Gehalt, 7) die Stelle eines dritten ordentlichen Gymnasiallehrers mit jährlich 750 Thaler Gehalt, 8) die Stelle eines vierten ordentlichen Gymnasiallehrers mit jährlich 600 Thaler Gehalt, 9) die Stelle eines technischen Lehrers mit jährlich 500 Thaler Gehalt.

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 20. December. [Von der Börse.] Die Mittheilungen, welche der Präsident der Bank gestern im Abgeordnetenhause gemacht hatte, trugen viel dazu bei, die bereits gestern vorherrschende günstige Stimmung noch zu befestigen. Da auch von den auswärtigen Plätzen bessere Course gemeldet waren, so eröffnete die Börse sehr fest und gingen die Course fast sämmtlicher Papiere beträchtlich in die Höhe. Das Geschäft war durchschnittlich belebt.

Creditactien fast 3 Thaler besser, pr. ult. 203—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez.; Lombarden belebt, gewannen ebenfalls 3 Thlr., $114\frac{1}{4}$ Gd., pr. ult. 114—$\frac{7}{8}$ bez.

Einheimische Banken sehr fest. Es gewannen Schles. Bankverein $2\frac{3}{4}$, Discontobank 4, junge $2\frac{1}{4}$, Wechslerbank $3\frac{1}{2}$, Maklerbank 2 pCt.

Von Eisenbahnen waren Rechte-Oder-Ufer-Bahn mehr als 3 pCt. höher, $128\frac{3}{4}$ G.; Freiburger $127\frac{1}{2}$ G.; Oberschlesische 222 bez. u. G.

Industriepapiere fest, aber still. Laurahütte abermals über 5 pCt. höher, 226—$227\frac{1}{2}$—$226\frac{1}{2}$ bez. u. Br.; Kramsta 103—$2\frac{1}{2}$; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 154 G.; Donnersmarckhütte 95 Br.; Immobilien excl. Bezugsrecht 120; junge 110 bez. u. G.

Breslau, 20. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe offerirt, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—$14\frac{3}{4}$ Thlr., hochfeine 15—$15\frac{3}{4}$ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 16—$17\frac{1}{2}$ Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine $20\frac{1}{2}$—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, pr. December 59 Thlr. bezahlt, December-Januar $57\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $57\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 43 Thlr. Br., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 104 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas fester, loco, pr. December und December-Januar 22 Thlr. Br., Januar-Februar $22\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., neue Usance 23 Thlr. Br., April-Mai $23\frac{1}{6}$ Thlr. Br., neue Usance $23\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance $24\frac{1}{6}$ Thlr. Br., September-October neue Usance $24\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Spiritus *) (pr. 100 Liter à 100 %) matt, loco $18\frac{1}{12}$ Thlr. Br., $17\frac{3}{4}$ Thlr. Gd., pr. December $18\frac{1}{12}$—18—$18\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., December-Januar $18\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Januar-Februar $18\frac{1}{12}$ Thlr. Gd., April-Mai $18\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni $18\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

*) Loco 16 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. Br., 16 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. Gd., pr. December 16 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. bis 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. bis 16 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. bezahlt und Br., December-Januar 16 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. Br., Januar-Februar 16 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. Gd., April-Mai 16 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. Br., Mai-Juni 17 Thlr. — Sgr. 8 Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von andererSeite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 20. Decbr. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen unverändert, weißer $7\frac{3}{4}$—$8\frac{11}{12}$—$9\frac{1}{6}$ Thlr., gelber $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{4}$—$8\frac{7}{12}$ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer $5\frac{1}{2}$ bis 6 Thlr. — Gerste flau, schlesische $4\frac{1}{2}$—$4\frac{2}{3}$ bis $5\frac{1}{2}$ Thlr. — Hafer still, schlesischer 4—$4\frac{1}{6}$ bis $4\frac{5}{12}$ Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen $5\frac{1}{4}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr., Futtererbsen $4\frac{1}{6}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr. — Wicken niedriger, schlesische 4—$4\frac{1}{2}$ Thlr. — Bohnen vernachlässigt, schlesische 6—$6\frac{1}{2}$ Thlr., galizische $5\frac{1}{2}$—6 Thlr. — Lupinen unverändert, gelbe $2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$ Thlr., blaue $2\frac{3}{4}$—$2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{4}$ Thlr. — Mais offerirt, $5\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{3}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr. — Oelsaaten unverändert, Winterraps 9—10—$10\frac{1}{3}$ Thlr., Winterrübsen 9—$9\frac{1}{2}$—$9\frac{7}{12}$ Thlr., Sommerrübsen $8\frac{2}{3}$—9—$9\frac{7}{12}$ Thlr., Dotter $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{6}$—$8\frac{7}{12}$ Thlr. — Schlaglein ruhig, 8—9—$9\frac{1}{4}$ Thlr. — Hanfsamen unverändert, 6—$6\frac{1}{2}$ bis $6\frac{2}{3}$ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, fest, schlesische $2\frac{7}{12}$—$2\frac{1}{2}$ Thlr., ungarische $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{3}$ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiße 16—18 bis 20 bis 22 Thlr., roth 14—$16\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{3}$ Thlr. — Thymothee 7—8—$8\frac{1}{2}$ Thlr. — Leinkuchen $2\frac{3}{4}$ bis $2\frac{11}{12}$ Thlr.

Der Markt verkehrte heute in unverändert matter Haltung, bei wenig Kauflust.

** [Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche vom 16. und 19. Decbr. Der Auftrieb betrug: 1) 271 Stück Rindvieh (darunter 100 Ochsen, 171 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 16—$16\frac{1}{2}$ Thlr. —, —. II. Qualität 12—13 Thlr., geringere 9—10 Thlr. — 2) 906 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare $15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$ Thlr., und darüber, mittlere Waare 13—14 Thlr. — 3) 1,086 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare $5\frac{1}{2}$—6 Thlr. Geringste Qualität $2\frac{1}{2}$—3 Thlr. — 4) 371 Stück Kälber wurden mit 12 bis 14 Thlr. und darüber pro 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Oppeln, 19. Decbr. [Rinderpest.] Die hiesige Regierung hat folgende Bekanntmachung erlassen: Amtlichen Ermittelungen zufolge ist die Rinderpest in jüngst verflossener Zeit zu Pardubitz und Khan bei Brüx in Böhmen, sowie zu Lundenburg in Mähren und in Nieder-Oesterreich ausgebrochen. Außerdem herrscht die Seuche noch in sehr erheblichem Umfange in Ungarn, in Slavonien, Dalmatien, in der Bukowine, in dem Gebiet von Triest und in verschiedenen Theilen Galiziens, welche mit dem diesseitigen Bezirke in Eisenbahnverbindung stehen. In den russischen Gouvernements Siedatz, Lublin, Grodno, Podolsk und Warschau ist die Rinderpest ebenfalls ausgebrochen, während in den Gouvernements Radom, und Lomscha die sibirische Pest herrscht.

In den diesseitigen Grenzsperr-Maßregeln ist eine Aenderung nicht eingetreten. Auch besteht die Hornvieh-Controlle für den ganzen Umfang unseres Bezirks noch fort.

** Gleiwitz, 16. Dec. [Handelskammer.] In der am heutigen Tage abgehaltenen Sitzung der Handelskammer wurde zunächst die Ausloosung des nach dem Gesetz vom 24. Februar 1870 zu Ende des Geschäftsjahres ausscheidenden dritten Theiles der Handelskammer-Mitglieder vorgenommen. Das Loos traf die Herren: Mühlenbesitzer Goretzki und Fabrikbesitzer Kern in Gleiwitz, Kaufmann F. Muhr und Kaufmann Schiller in Pleß, Director Schnackenberg in Ornontowitz und Berg-Inspector Schwand in Nicolai. Außer für diese Mitglieder ist auch für den im Laufe des Jahres ausgeschiedenen Fabrikbesitzer Herrn Schmidt in Kobier bei Pleß eine Neuwahl zu vollziehen.

Zur Aufstellung des Etats für das Jahr 1873 beschloß die Handelskammer die Beiträge anstatt mit 10 Procent der Gewerbesteuer wie bisher, mit $7\frac{1}{2}$ Procent einzuziehen, da ein genügender Kassenbestand dies rechtfertigt.

Zum Schriftführer für das nächste Jahr wurde Herr B. Marquard unter den bisherigen Bedingungen wiedergewählt.

Die Verlesung einer Anfrage der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, betreffend die Ausdehnung des Kohlenabsatzes auf die im Bereiche der Ostbahn belegenen Seehandelsplätze nebst dem hierauf abgegebenen Gutachten; ferner die Antwort des Herrn Ministers für Handel auf die diesseitige Eingabe, betreffend die Herabsetzung der Tarife auf Rohmaterialien innerhalb des Hüttenbezirks und auf kurze Strecken; endlich die Beantwortung einer Anfrage des königlichen Kreisgerichts zu Beuthen über Usancen im Kohlenhandel, bildeten den letzten Gegenstand der Tagesordnung.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Mittwoch, 18. December. Zucker, Reis und Jute matt. — Kaffee fest, aber ruhig. — Thee stetig.

Metalle: Kupfer fest, Chili Pfd. Sterl. $83\frac{1}{2}$—85, Walaroo Pfd. Sterl. 90, Banca Pfd Sterl. — Zinn: ruhiger, Straits Pfd. Sterl. 137—138. — Zink: stetig, Pfd. Sterl. $23\frac{1}{2}$.

[Oberschlesische Bank für Handel und Industrie.] Die Inhaber der Interimsscheine werden ersucht, die Dividendenscheine in der Zeit vom 28. bis 31. December in Empfang zu nehmen. (S. Ins.)

Berlin, 19. Decbr. Versicherungs-Gesellschaften.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1870.	Div. pr. 1871.	Zinsfuß.	Zinstermin.	Der Cours versteht sich	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	46	51	4	1./5.	pr. St.	2275 B.
Aachener Rückversich.-Ges.	33¾	41¼	fr.Z.	—	do.	620 B.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	20	21	4	do.	pCt.	133 G.
Allg. Versich.-Ges. (Magd.)	—	—	5	do.	pr. St.	109 bz.
Baseler Transport-Versich.-Ges.	15	7	fr.Z.	—	do.	—
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	33⅓	36	fr.Z.	—	do.	—
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	11⅓	25	4	1./1.	do.	340 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	9½	34½	4	do.	do.	152 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	21⅜	22	5	do.	do.	652 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	46	55	4	do.	do.	1890 B. excl.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	12½	13½	4	do.	do.	568 B.
Deutsche Feuer-V.-Ges. zu Berlin	0	0	4	do.	do.	—
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	—	—	5	1./7.	do.	118 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	40	4	do.	do.	—
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	40	35	4	1./1.	do.	132 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	22½	37½	5	1./1.	do.	—
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	12	fr.Z.	—	do.	300 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	5	fr.Z.	—	do.	125 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	0	12½	4	1./1.	pCt.	—
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	7	0	4	do.	do.	103½ B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	6	12	4	do.	do.	120 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	76	86½	4	1./6.	pr. St.	1750 B.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	39½	45	4	1./1.	do.	949 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	8	6⅓	5	do.	do.	80 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	11½	2½	5	do.	do.	100 bz.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	7¾	14	5	do.	pCt.	—
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	5	1./7.	do.	118 bz. G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	30	56	5	1./1.	do.	250 B.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5	5¼	4	do.	pr. St.	100 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	4	1./1.	do.	85 bz.
Preuß. Hyp.-V.-Act.-G. zu Berlin	10⅕	12	4	do.	do.	120½ G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	6	7	4	do.	do.	103 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	14	26	4	do.	pCt.	125 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	4	4	4	do.	do.	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	10	12	4	do.	pr. St.	215 bz. B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	6	4	do.	pCt.	—
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	40	4	do.	do.	104 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	12½	20	4	do.	do.	130 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	4	do.	do.	—
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	7	10	5	1./4.	do.	—
Union, See- u. Fl.-V.-G. zu Stettin	16	28	4	1./1.	do.	121¾ B.

B. **Stettin**, 19. Decbr. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: trübe. Temperatur + 3° R. Morgens — 6° R. Barometer 28″ 2‴. Wind: Ost. — Weizen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco gelber ger. 50—60 Thlr. bez., besserer 61—71 Thlr. bez., feiner 72—80 Thlr. bez., pr. December 81¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 82—81½—81¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 81½ Thlr. Br. — Roggen matt, pr. 2000 Pfd. loco 50—54½ Thlr. bez., feiner 55½ Thlr. bez., pr. December 54, 53⅞ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 54¼—54 Thlr. bez., pr. Frühjahr 55, 55⅜, ¼ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 55 Thlr. bez. — Gerste still, pr. 2000 Pfd. loco 50—54 Thlr. bez. — Hafer matt, pr. 2000 Pfd. loco 36—43 Thlr. bez., pr. Frühjahr 45 Thlr. Gld., 45¼ Thlr. Br. — Erbsen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 42—46 Thlr. bez., pr. Frühjahr Futter- 49¼ Thlr. bez. — Rüböl matt, pr. 200 Pfd. loco 23⅙ Thlr. Br., pr. December 22½, 5/12 Thlr. bez. u. Br., pr. April-Mai 23⅝, 7/12 Thlr. bez., 23⅔ Thlr. Br., pr. September-October 24 Thlr. Br. — Spiritus behauptet, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 17⅚ Thlr. bez., pr. December 17⅞ Thlr. bez., pr. December-Januar u. Januar-Februar 17⅚ Thlr. bez., pr. Frühjahr 18⅓ Thlr. bez. u. Gld., pr. Mai-Juni 18½ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 18 10/24, ⅚ Thlr. bez. — Petroleum loco 7⅓ Thlr. bez., Regulirungspreis 7⅓ Thlr. bez., pr. December u. December-Januar 7⅓ Thlr. bez.

Angemeldet: 600 Ctr. Rüböl, 10,000 Liter Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 81¾, Roggen 54, Rüböl 22½, Spiritus 17⅞ Thlr.

General-Versammlungen.

[Berlin-Stettiner Eisenbahn.] Außerordentliche Generalversammlung am 20. Januar 1873 zu Stettin.

[Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft.] Außerordentliche General-Versammlung um 11. Januar 1873 zu Magdeburg.

[Central-Bank für Bauten.] Außerordentliche General-Versammlung am 4. Januar 1873 zu Berlin.

[Brauerei Königstadt, Actien-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 28. December cr. zu Berlin.

[Actien-Gesellschaft für Bau-Ausführungen.] Außerordentliche General-Versammlung am 30. December cr. zu Berlin.

Einzahlungen.

[Braunschweigische Actien-Bierbrauerei.] Die Actionäre haben die noch rückständigen Einzahlungen wie folgt zu leisten: Eine Einzahlung mit 20% oder 20 Thlr. pro Actie am 15. Januar n. J., eine ebensolche am 1. März n. J. und die letzte Einzahlung mit 20% abzüglich Zinsen, mit 19 Thlr. pro Actie am 25. April n. J.

[Schöpfurther und Steinfurter Mühlenwerke Actien-Gesellschaft.] Weitere Einzahlungen sind mit je 10% am 31. December cr. resp. 6. Januar 1873 und mit 15% am 1. April 1873 zu leisten.

Auszahlungen.

[Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.] Die Einlösung der am 2. Januar fälligen Coupons der 4½procent. Pfandbriefe, Serie I., findet vom 2. Januar 1873 ab statt. (S. Ins.)

[Märkisch-Posener Eisenbahn.] Die am 2. Januar 1873 fälligen Zinsen der 5procent. Prioritäts-Obligationen werden von da ab bis ultimo Januar 1873 ausbezahlt.

[Niedersächsische Bank in Bückeburg.] Die am 2. Januar 1873 fälligen Zinscoupons der Actien werden von da ab eingelöst.

[Pommersche Hypotheken-Actienbank.] Die am 2. Januar 1873 fälligen Zinsen der kündbaren und unkündbaren Hypothekenbriefe werden von da ab ausbezahlt.

[Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank.] Die am 1. Januar 1873 fälligen Coupons der 4½procent. mit 25 pCt. Zuschlag rückzahlbaren Pfandbriefe werden von da ab eingelöst.

[Hallesche Bierbrauerei, Commandit-Gesellschaft auf Actien. E. Michaelis & Co.] Die Dividende pro 1871/72 ist auf 6 pCt. oder 12 Thlr. pro Actie festgesetzt; die Auszahlung derselben geschieht im April n. J. Die fälligen Zinsen der Stamm-Prioritäts-Actien werden vom 1. Januar n. J. ab bei der Gesellschaftskasse in Halle a. S. ausgezahlt.

Ausweise.

Wien, 20. Dec. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 9. bis 15. December betragen 633,342 Fl., plus gegen die gleiche Woche des Vorjahr 1520 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Oels-Gnesener Eisenbahn.] Am 12. d. M. hat die landespolizeiliche Prüfung und Begehung der Strecke Gnesen-Wreschen stattgefunden. Bedenken gegen die Führung der Linie, wie gegen die projectirte Bahnhofs-Anlage in Gnesen wurden weder seitens der Behörden, noch von den Interessenten erhoben. Der Bahnhof in Gnesen kommt hiernach längs des der Oberschlesischen Eisenbahn gehörigen Bahnhofs an der Südseite desselben zu liegen. Für den Personenverkehr wurde die gemeinschaftliche Benutzung des Stationsgebäudes und des Perrons der Oberschlesischen Eisenbahn, für später aber die Anlage eines gemeinschaftlichen Gebäudes auf Inselperrons in Aussicht genommen. Da über Erwerb des Grund und Bodens fast auf der ganzen fraglichen Strecke bereits abgeschlossen ist, so soll mit den Ausführungsarbeiten, soweit dies die Witterung irgend gestattet, unverzüglich vorgegangen werden.

* [Dux-Bodenbacher Eisenbahn.] Wider Erwarten rasch ist der Bau der Linie Ossegg-Komotau der Dux-Bodenbacher Bahn zu Ende geführt worden, so daß am 19. l. Mts. schon die Betriebseröffnung auf dieser Strecke unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung hat stattfinden können.

Wie die Stammlinie und vielleicht in noch höherem Grade ist die Ossegg-Komotauer Linie vorzugsweise dazu bestimmt, die reichen Kohlenschätze am Südfuße des Erzgebirges aufzusammeln und das deutsche Ausland, sowie das entferntere Inland damit zu versorgen.

Aber auch außerdem ist, da die Bahn die ansehnlichen Städte Komotau und Görkau und das durch seine Spielwaaren-Industrie bekannte Ober-Leitensdorf berührt, auf einen starken Personen- und Frachtenverkehr mit Sicherheit zu rechnen. Der Betrieb wird kein schwieriger sein, denn die Steigungsverhältnisse sind sehr günstig und bedeutende Curven gar nicht vorhanden.

Vom 20. l. M. ab verkehren auf der neuen Linie täglich drei Züge nach jeder Richtung, während für die Strecke Dux-Bodenbach nach der neuen Fahrordnung noch ein vierter Zug hinzutritt.

[Die „Victoria"], Muster- und Modenzeitung (Verlag von Dr. G. van Muyden hier), zählt seit Jahren zu den beliebtesten Damen-Journalen, und das mit Recht. Denn kaum ein anderes Blatt dieses Genres dürfte sich finden, das in Bezug auf Reichhaltigkeit und elegante Ausstattung des technischen Theiles, welcher aus zahlreichen Schnitt- und Musterbeilagen, trefflichen Abbildungen aus dem Gebiete der weiblichen Trachten und Handarbeiten ꝛc. auch noch vierteljährlich sechs große colorirte Modekupfer bringt, — sich der „Victoria" an die Seite stellen darf. Was den unterhaltenden Theil anlangt, so bürgen schon die Namen seiner Mitarbeiter für seine Gediegenheit; die Redaction hat es verstanden, dem Blatt die bekanntesten und gern gelesensten belletristischen Federn der Jetztzeit zu gewinnen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. December. Die Ergebnisse der gestern geschlossenen Conferenzen mehrerer deutscher Justizminister bezüglich der Gesetzgebung über die Reichs-Justizbeamten werden der Kreuzzeitung zufolge zur Ausarbeitung eines Entwurfes führen, der nach Begutachtung durch die Bundesregierungen weiteren Anhalt für eine zweite Minister-Conferenz geben wird; aus dieser soll er an den Bundesrath gelangen. (Vergl. die Berliner-Corresp. in unserem gestrigen Mittagblatt, welche dasselbe meldet. (D. Red.)

Eckernförde, 19. December. Bei der für den bisherigen Wahlkreis heute stattgehabten Ersatzwahl eines Abgeordneten zum preußischen Abgeordnetenhause wurde der Kreisgerichtsrath Bong-Schmidt in Flensburg (nationalliberal) gewählt. Derselbe erhielt von den abgegebenen 79 Stimmen 45, die übrigen Stimmen zersplitterten sich auf mehrere andere Candidaten.

Paris, 19. Decbr. Die Nachrichten aus den besetzten Departements melden, daß die Baraken durch den fortdauernden Regen sehr gelitten haben und theilweise unwohnbar geworden sind; deshalb würde ein Theil der deutschen Truppen wieder bei den Einwohnern einquartirt werden. Hier dauert der heftige Regen fort.

Paris, 20. Decbr. Nach einer Kundmachung des Finanzministeriums soll die Steuer auf die Stücke der an der Börse gehandelten in Frankreich emittirten auswärtigen Werthpapiere nach gleichen Grundsätzen wie die Stempel- und Umschreibungssteuer bemessen werden. Folgeweise ist die für die Erhebung der letzteren Steuern festgestellte Anzahl Stücke auch für die neue Steuer maßgebend.

Bukarest, 19. December. Der Gesetzentwurf über den Anschluß der rumänischen an die russischen und ungarisch-österreichischen Eisenbahnen wurde heute in den Sectionen der Deputirtenkammer verhandelt. — Der Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Cretzulesco, hat einen außerordentlichen Credit zur Bestreitung der Ausgaben für die Wiener Weltausstellung nachgesucht.

Washington, 20. Decbr. Grant erklärte dem Ausschusse desjenigen Theils der Legislative Louisiana's, welcher einen besonderen legislativen Körper gebildet, auf die neuerliche an ihn gerichtete Vorstellung, daß er der Entscheidung des Congresses, an welchen der Ausschuß sich zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit zu wenden habe, nicht vorgreifen könne.

Die mehrfach verbreitete Nachricht, daß auf die bevorzugten Bonds der Erie-Eisenbahn keine Dividende bezahlt werden würde, wird als unbegründet bezeichnet.

Telegraphische Privatdepeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 20. Decbr. Sicherm Vernehmen nach wird der Serbenfürst sich mit einer Tochter des Großfürsten Constantin von Rußland demnächst vermählen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. Decbr., 12 Uhr 30 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 202½. 1860er Loose 93¾. Staatsbahn 202½. Lombarden 114½. Italiener 65⅝. Türken —. Amerikaner 96¾. Rumänen 43¾. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Sehr fest.

Weizen: December 84⅜, April-Mai 81⅝. Roggen: December 57¾, April-Mai 55⅞. Rüböl: December 22 23/24, April-Mai 23 23/24. Spiritus December 18, 14, April-Mai 18, 18.

Berlin, 20. Dec., 3 Uhr — Min. Nach. [Schluß-Course.] Sehr fest.

(1. Depesche) vom	20.	19.
Bundes-Anleihe	—	—
3proc. preuß. Anleihe	—	—
4½pr. preuß. Anleihe	101	100¾
3½pr. Staatsschuld	90	90
Posener Pfandbriefe	88⅜	88¼
Schlesische Rente	93¼	93
Lombarden	114½	112
Oesterr. Staatsbahn	202¾	201
Oesterr. Credit-Actien	202½	201
Italienische Anleihe	65	65
Amerikanische Anleihe	96½	96½
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51¾	51½
Rum. Eisenb.-Oblig.	44½	43½
1860er Loose	93¾	93
Oesterr. Papier-Rente	60¾	60⅝
Oesterr. Silber-Rente	64⅜	63⅞
Centralbank	112	—
Product.-Handelsbnk.	—	—
Schles. Bankverein	163	165
Bresl. Discontobank	130	128¼
do. junge	124	121½
Bresl. Wechslerbank	139¼	136½
Bresl. Maklerbank	158½	155½
Makler-Vereinsbank	129	129
Prov.-Wechslerbank	114¼	114
Entrepot-Gesellschaft	—	—
Waggonfabrik Linke	90	90
Ostdeutsche Bank	107	103
Eisenbahnbau	97½	98
Oberschl. Eisenb.-Bed.	157½	150⅞
Masch.-Fabr. Schmidt	80½	84½
Laurahütte	228½	222
Darmstädter Credit	214½	209¾
Oberschl. Litt. A.	231¾	219¼
Breslau-Freiburg	128	127⅛
Bergische	131¾	130½
Görlitzer	105⅞	105⅝
Galizier	104¼	103⅝
Köln-Mindener	168½	166½
Mainzer	177½	176½
Rechte O.-Uf.-St.-A.	128½	126½
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	126	123½
Warschau-Wien	58⅞	89¾

(2. Depesche) vom	20.	19.
Oesterr. 1864er Loose	91	89⅞
Russ. Präm.-Anl. 1866	125⅞	125¾
Russ.-Poln. Schatzobl.	73⅜	73⅞
Poln. Pfandbriefe	75¾	75½
Poln. Liq.-Pfandbr.	64⅛	63½
Bairische Präm.-Anl	111	11¾
4½pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Wien kurz	91⅜	91⅛
Wien 2 Monate	90⅜	90⅛
Hamburg lang	—	147¼
London lang	—	6,20½
Paris kurz	—	79¼
Warschau 8 Tage	81⅝	81¾
Oesterr. Banknoten	91⅝	91¼
Russ. Banknoten	82	82
Nordb.-St.-Priorit.	—	—
Braunschw.-Hannov.	—	—
Lauchhammer	—	—
Berl. Wechslerbank	63¾	62¼
do. Prov.- do.	—	—
Ischl-Ebensee	—	—
Franko-Italienerbnk.	85	80
Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Prod.-Bk.	89½	89½
Kramsta	102¾	102½
Wiener Unionbank	162½	162½
Petersb. int. Hdlsbnk.	122	121
Bresl. Oelfabrik	89¾	89½
Reichseisenbahnbau	109½	109¾
Westph. Marmorwrk.	—	—
Schles. Centralbank	97¾	97¾
Hahnsche Effectenbank	130	125⅞
Schles. Vereinsbank	111¾	108½
Harzer Eisenbahnbed.	100	100
Erdmannsdrf. Spinn.	89¾	85½
Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Product.-Handelsbk.	—	—
Neueste franz. Anleihe	—	—
Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Gotthardbahn	—	—
Wiener Arbitragenb.	—	—
Weimar-Ger. St.-A.	—	—
do. Prioritäten	—	—

Schl. Kohlen 112½. Duxer 90. Rittersburger 126. Donnersmarck 95.

Wien, 20. December. [Schluß-Course.] Fest.

	20.	19.
Rente	66, 60	66, 20
National-Anlehen	70, 20	70, 20
1860er Loose	102, 00	102, 10
1864er Loose	142, 20	142, —
Credit-Actien	331, 75	328, 50
Nordwestbahn	211, 50	210, —
Nordbahn	215, 50	214, 50
Anglo	315, 75	317, 50
Franco	131, 00	131, —
Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	331, —	332, —
Lomb. Eisenbahn	188, 00	185, 50
London	109, 60	109, 75
Galizier	238, 50	227, —
Unionsbank	265, 50	266, —
Cassenscheine	164, 75	164, 75
Napoleonsd'or	8, 75½	8, 78½
Paris	— —	— —

Bodencredit 278.

Paris, 20. December. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 53, 55. Anleihe von 1872 87, 10. do. von 1871 84, 65. Italiener 68, 15. Staatsbahn 780, 50. Lombarden 435, —. Türken —, —.

London, 20. December, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 91¾, Italiener 66¾, Lombarden 17, 01, Amerikaner 91⅛, Türken 54⅛, Franz. Anl. —. Wetter: Feucht.

Newyork, 19. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109⅛, Goldagio 11⅜, 5/20 Bonds de 1885 113, dito neue 111, do. 1865er Bonds 116⅛, 1904er Bonds —, Illinois 123½, Erie-Bahn 57, Baumwolle 20½, Mehl 7 D. 15 C. Raffin. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 27½, Raff. Petroleum in Philadelphia 26¾, Havanna-Zucker Nr. 12 9¾, Rother Frühjahrsweizen —.

Berlin, 20. December. [Schluß-Bericht.] Weizen: fester, December 84⅝, April-Mai 82, Mai-Juni 81½. — Roggen: fester, December 57⅞, April-Mai 56¼, Mai-Juni 56. — Rüböl: behauptet, December 23, April-Mai 24, Septbr.-Octbr. 1873 24⅓. — Spiritus: fest, December 18, 14, Januar-Februar 18, 07. April-Mai 18, 19. Mai-Juni 18, 21. — Hafer: December 42¼, April-Mai 45.

Stettin, 20. Decbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen fest, pr. Dcember 81¾, pr. Frühjahr 82, Mai-Juni 82¼. Roggen fest, pr. December 54¾, pr. Frühjahr 55¾, pr. Mai-Juni 55½. — Rüböl still, pr. loco 23, pr. December-Januar 22¼, per Frühjahr 23 7/12. — Spiritus unverändert, loco 17⅚, pr. December 17⅚, per Frühjahr 18¼, Mai-Juni 18 7/12. — Hafer, per Septbr.-Octbr. — per April-Mai —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. December.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	338,8	— 21,4	—	N. mäßig.	heiter.
7 Petersburg	342,1	— 5,4	—	NW. schwach.	sehr bewölkt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	335,5	— 10,2	—	W. schwach.	bedeckt.
7 Stockholm	340,2	— 5,9	—	NNO. s. schw.	bedeckt.
7 Skudesnäs	339,1	— 3,0	—	N. mäßig.	heiter.
7 Gröningen	336,4	— 1,4	—	O. schwach.	bedeckt.
7 Helder	336,0	— 0,2	—	ONO. schwach.	—
7 Hernösand	340,3	— 14,1	—	Windstille.	heiter.
7 Christiansd.	339,7	— 5,8	—	OSO. schwach.	heiter.
7 Paris	335,4	2,4	—	S. schwach.	Nebel.
Morg. Preußische Stationen:					
7 Memel	339,7	— 9,4	— 7,4	SO. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	338,6	— 6,7	— 4,4	O. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Danzig	338,3	— 5,9	— 5,3	—	bedeckt.
7 Cöslin	337,8	— 5,1	— 4,1	O. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	337,6	— 2,4	— 3,0	OSO. mäßig.	bedeckt.
6 Putbus	335,9	— 1,9	— 1,2	SO. stark.	bezogen.
6 Berlin	335,9	— 2,0	— 1,7	SO. schw.	ganz bedeckt.
6 Posen	334,9	— 5,2	— 3,5	OSO. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	327,8	— 1,8	1,1	SO. schwach.	bedeckt.
6 Breslau	331,5	— 3,9	— 1,1	SO. schwach.	bedeckt.
6 Torgau	332,7	— 1,6	— 1,1	SO. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	335,1	1,0	0,8	NW. schwach.	trübe, Nebel.
6 Köln	333,7	3,0	2,6	WSW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	329,8	4,7	5,4	S. schwach.	trübe, Regen.
7 Flensburg	336,7	— 0,2	—	O. mäßig.	bedeckt.
6 Wiesbaden	330,8	4,0	—	S. s. schw.	bedeckt.

Heute früh 4 Uhr wurden durch die Geburt eines muntern Knaben hoch erfreut, was statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzeigen [6237]

Gottfried Theodor Sticher,
Elfriede Sticher, geb. Pfeiffer.

Breslau, den 20. December 1872.

Meine liebe Frau **Doris** geb. **Fraenkel** wurde heute von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [6238]

Burg Branitz, den 19. December 1872.

Adolf Fiedler.

Meine liebe Frau **Amalie** geb. **Growald** ist heute glücklich mit einem gesunden Knaben entbunden. [2576]

Königshütte, den 20. December 1872.

Marcus Frey.

Heute entschlief sanft im 73. Lebensjahre unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater der Lehrer **Wolff Bloch**.

Dies zeigen tiefbetrübt an [6227]

Die Hinterbliebenen.

Gr.-Strehlitz, Breslau, Nicolai, den 19. December 1872.

Todes-Anzeige.

Unser liebes Söhnchen **Conrad** entschlief nach Gottes unerforschlichem Rathschluß am 18. d. M. im Alter von 2 Jahren an der Bräune. Diese Mittheilung allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Salzbrunn, den 19. December 1872.

[6234] **Rudolf Beyer**, und Frau.

Heute Früh verschied sanft unser allverehrter Lehrer und Freund, der Rector emerit. Herr **Ferdinand Richter** von hier, im Alter von 74 Jahren.

Sein edler Charakter, sein unermüdliches segensreiches Wirken im Amte und sein liebreiches Wesen sind allgemein bekannt und sichern ihm für alle Zeiten in weitesten Kreisen, insbesondere aber unter der großen Zahl der Schüler aus der Zeit seiner beinahe 50jährigen Berufsthätigkeit an hiesiger evangelischer Stadtschule ein ehrendes liebevolles Andenken.

Allen seinen Schülern wird er unvergeßlich bleiben. [2575]

Steinau a/O., den 18. December 1872.

Frühere Schüler des Verewigten.

Heute Nacht starb nach längeren Leiden am Lungenschlage mein theures geliebtes Weib **Olga** geb. **Peschke**.

Vom Schmerze tiefgebeugt widmet diese Anzeige entfernten Verwandten und Bekannten

Spiller, Erbrichter.

Leisnitz, den 19. December 1872. [2574]

Heute Abend 6¼ Uhr verschied nach längerem schweren Leiden meine geliebte Tochter **Louise**. Wer die Verstorbene gekannt, wird meinen tiefen Schmerz ermessen.

Neudeck, den 18. December 1872.

[2577] **Cornelius Hoffmann.**

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Oberstabs- u. Regim.-Arzt des 1. Brandenb. Ulanen-Regiments Nr. 3, Herr Dr. Fischer in Fürstenwalde mit Fräul. Hilaria Müller in Lübben. Prem.-Lieut. im Magdeb. Huf.-Reg. Nr. 10, Herr v. Trotha mit Fräul. Gabriele v. Lüneburg in Braunschweig. Lieut. im 2. Garde-Drag.-Regim. Herr v. Wagenhoff mit Fräul. Else v. Lüneburg in Braunschweig.

Geburten: Ein Sohn: Dem Hauptmann a. D. Hrn. Baron le Fort in Pulow, dem Pastor Hrn. Anz in Naumburg a. d. S. — Eine Tochter: Dem Pastor Herrn Thilo in Werder.

Todesfall: Frau Professor Bachmann in Rostock.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 21. Decbr. Zum 2. Male: „Die Tochter Belial's." Lustspiel in 5 Akten von Rudolph Kneisel.

Sonntag, den 22. December. „Lohengrin." Romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner. (Elsa, Frau Robinson; Ortrud, Frl. Holmsen; Lohengrin, Hr. Koloman Schmidt; Telramund, Hr. Robinson; König, Hr. Brandstöttner; Heerrufer, Hr. Kraze; vier Brabanter Ritter, die Herren: Bollé, Kaps, Serpentin, Oberhauser; vier Pagen: Frl. Schubotz, Frl. Weber-Kukula, Frl. Epstein, Frl. Zink.) — Die Decorationen sind sämmtlich von Hrn. Pape gemalt. Die Costüme sind von H. Plock in Darmstadt gezeichnet und angefertigt.

☞ Die Aufführung von „Flick und Flock" muß verschoben werden, weil die sehr umfangreichen Vorbereitungen noch nicht vollendet werden konnten.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 22. December. „Gute Nacht Hänschen." Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 21. December. Kinderkomödie. „Sneewittchen." Märchenbilder in 4 Akten von A. Görner.

Ermäßigte Preise:

Proscenium 1. Rang, 1. Rang Mittelloge 15 Sgr.; 1. Rangloge, Orchesterloge 12½ Sgr.; Parquetloge, Parquet 10 Sgr.; Proscenium II. Rang, II. Rang Mittelloge 7½ Sgr.; II. Rang, Parterre-Sitzplatz 5 Sgr.; Parterre-Stehplatz, Gallerie-Sitzplatz 3 Sgr.; Gallerie-Stehplatz 2 Sgr.

Sonntag, den 22. December.

Doppel-Vorstellung.

Erste Vorstellung. Anfang 4 Uhr. Kinderkomödie (bei ermäßigten Preisen). „Sneewittchen." Märchenbilder in 4 Akten von A. Görner.

Zweite Vorstellung. Anfang 7½ Uhr: Abschieds-Vorstellung der Frau Friederike Fischer-Swoboda, und des Herrn Alb. Telek. „Orpheus in der Unterwelt." Burleske Oper in 4 Akten von Hector Cremieux. Musik von Offenbach. (Eurydice, Frau Friederike Fischer-Swoboda; Orpheus, Hr. A. Telek.) [9460]

Verein für klassische Musik.

Sonnabend, den 21. December.

Keine Versammlung,

die nächste: den 28. December.

Palmenhaus.

Wie soll ich meines Herzens
Stimme dämpfen,
Weiters diesen Riesenkampf
noch kämpfen,
Drum sag' ich Dirs frei ins
Angesicht,
..... ich liebe, liebe Dich!

J.....

[6241]

Im grossen Saale des Hotel de Silesie.

Heute Sonnabend, den 21. December:

Paul Hoffmann's vorletzte Vorstellung.

Central-Afrika.

Kassenöffnung ½7, Anfang 7 Uhr, [6226] Ende vor 9 Uhr.

Morgen Sonntag, den 22. December:

Schluss- und Abschieds-Vorstellung.

Fraction Thierschutz.

Die Mitglieder werden ersucht, heute Abend pünktlich im [9446]

Hotel de Rome

zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Breslauer

Actien-Bier-Brauerei

Heute

Grosses Concert

von der Capelle des Herrn **F. Langer.**

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [8456]



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung

von

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek

für deutsche, franz. u. engl. Literatur

von

Julius Hainauer.

Musikalien-Leih-Institut

von

Julius Hainauer.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Mein Comptoir u. Lager

befindet sich jetzt [9424]

Minoritenhof Nr. 4,

an der Schweidnitzerstraße.

Wilhelm Steinberg.

Leuckart'sche

Buch- und Musikalien-Handlung (Albert Clar),

Kupferschmiedestrasse 13, Ecke Schuhbrücke,

Jugendschriften, Spiele

aller Art

für Knaben und Mädchen,

in reichster Auswahl bereitwilligst zur Ansicht.

Weihnachtskataloge gratis u. franco.

Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher und Musikalien sind bei mir zu denselben Preisen vorräthig. [8539]



Simmenauer Bierhaus

Bockbier-Ausschank!

Den neuesten historischen Roman

von [9459]

Louise Mühlbach:

Kaiser Joseph und die Näherinnen

bringen die

Breslauer Nachrichten

vom 1. Januar ab.

Schweidnitzer Strasse No. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Julius Hainauer,

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunsthandlung.

Grosses Lager

ausgewählt guter

Kinder- und Jugendschriften.

Ansichts-Sendungen stehen für hier und auswärts zu Diensten.

Unter Garantie.



Flügel und Pianino's

eigener Fabrik bei [8279]

R. Berndt jr. & Co.,

Pianoforte-Fabrik,

8. Ohlauerstraße 8.

Auch ich gebe mein Urtheil mit großem Vergnügen dahin ab, daß der [9270]

Krystallbaum

oder die

Winterlandschaft im Glase,

die man bei Herrn **R. Gebhardt** in Breslau, Albrechtstr. 14, für 12½ Sgr. bekommt, eine recht sinnige und interessante Unterhaltung für Groß und Klein ausmacht. **Dr. Mai.**

Special-Arzt Dr. Meyer

in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [2202]

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse &c. Wundarzt **Lehmann**, Albrechtsstr. 19, 1 Tr.

Lehrerstelle zu besetzen.

Bei der evangelischen Familien-Vereinsschule in Borsigwerk, Oberschlesien, soll am 1. April k. J. die Stellung eines zweiten Lehrers unter Vorbehalt einvierteljährlicher Aufkündigung besetzt und mit einem fixen jährlichen baaren Einkommen von 420 Thlr. bei freier Wohnung und freiem Feuerungsmaterial besoldet werden. Reflectanten, auch verheirathete, welche ihre Ausbildung in einem Seminar genossen und die Wiederholungsprüfung bestanden haben, auch zur Ertheilung des Turn-Unterrichts nachweislich befähigt sind, wollen schriftlich ihre Bewerbungen an den Vorstand obiger Schule in Borsigwerk, Poststation, richten. [2568]

Elixir und **Balsam** von **für Geschwächte** nach einer Vorschr. d. chines. Pensao bereitet. Die fast wunderbaren Erfolge dieser Heilmitt., worüber z. Einsicht 100fält. med. Anerkenn. vorliegen, haben mit Recht unter den Aerzten großes Aufsehen erregt u. bewiesen, daß diese Mitt. ☞ unbestreitbar das Vollkommenste erreichen u. mit marktschr. Anpreis. meist schädl. wirk. Reizmitt. nichts gemein haben. Preis für Elixir u. Balsam incl. Verp. u. ausführl. Gebr.-Anw. 2 Thlr. (Zusendungen prompt indirekt.) Nur g. Einz. d. Betr. pr. Postanw. z. beziehen durch

Dr. Ludwig Tiedemann,

Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.

☞ **Medicin. Urtheil.*)**

Die Dr. Ludw. Tiedemann'schen Heilmittel g. Impot. sind eine Errungenschaft der Medicin, und dieselben verdienen die Anerkennung u. von ärztl. Seite jedem Hülfesuchenden aus innerster Ueberzeugung empfohlen werden können.

Dr. med. **H. L. Oeltze** in Stettin.

*) Werd. fortges.

Flügel, gebr., von 35 Thaler an, Kupferschmiedestr. 7.

Pianino's, schön und gut, zu soliden Preisen bei J. Seiler, Kupferschmiedestr. 7.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der directe Frachtsatz für Eisenbahnschienen in vollen Wagenladungen ab Königshütte via Kosel nach Station Raudten der Freiburger Eisenbahn ist um 0,2 Sgr. ermäßigt. [9472]

Breslau, den 18. December 1872.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Schlesischer Bank-Verein.

Mit Bezug auf § 52 unseres Gesellschafts-Vertrages machen wir hierdurch bekannt, daß wir mit Genehmigung des Verwaltungsrathes **für das Jahr 1872** eine Abschlags-Dividende auf unsere Antheilsscheine von **4 pCt.** festgesetzt haben.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit einem Nummer-Verzeichniß zu begleitenden Abschlags-Dividendenscheine Nr. 11 in den Vormittagsstunden vom 15. bis einschließlich den 31. Januar 1873

hier an unserer Kasse,

in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und bei Herrn **S. Bleichröder,**

in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne,**

bei sämmtlichen preußischen Provinzial-Banken,

und in **Leipzig** bei den Herren **Frege & Comp.** [9473]

Breslau, den 20. December 1872.

Schlesischer Bank-Verein.

Fromberg. Graf Hoverden. Moser.

Dividendenvertheilung der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Im Jahre 1873 wird der Ueberschuß der im Jahre 1868 eingezahlten Prämien zurückgegeben. Da diese Thlr. 2,077,590. 14 Sgr. betragen, der Ueberschuß, der den Versicherten ungekürzt gewährt wird, sich auf Thlr. 727,156. 20 Sgr. beläuft, so entspricht derselbe einer Dividende von

35 Procent.

Der neue Zugang an Versicherungen im jetzt ablaufenden Jahre ist um circa **zwei Millionen Thaler** größer als der bisher in einem Jahre stattgehabte größte Zugang war; die Sterblichkeit unter den Versicherten bleibt bis jetzt erheblich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, so daß die Vorbedingungen zu wiederum reichlicher Dividendengewährung gegeben sind.

Die Bank ist durch mehr als 1000 Agenturen in Deutschland vertreten, durch welche Versicherungen und Antragsformulare unentgeltlich verabreicht werden.

In Breslau durch Hoffmann & Ernst,

Haupt-Agenten,

Nikolaistraße Nr. 9,

und die Agenten:

Carl Geißler, in Firma G. Michalowicz Nachfolger, Schmiedebrücke Nr. 17/18,

Julius Natzky, Gr. Scheitnigerstraße Nr. 2,

W. & Th. Selling, An den Kasernen Nr. 1/2. [9454]

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des **Consum-Vereins Godullahütte**, eingetragene Genossenschaft, werden hierdurch zu einer

ordentlichen General-Versammlung

auf Sonntag, den 22. December c., Nachmittags 4 Uhr, in das Vereins-Lokal zu Godullahütte

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1) Geschäftsbericht für das Jahr 1871/1872.
2) Beschlußfassung über zu zahlende Dividende.
3) Vertrag mit dem Lagerhalter.
4) Neuwahl von Vorstands- und Ausschuß-Mitgliedern.
5) Aufnahme und Ausstoßung von Mitgliedern.
6) Entschädigung für Geschäfte im Interesse des Vereins.
7) Diverse Mittheilungen.

Der Ausschuß des Consum-Vereins Godullahütte, eingetragene Genossenschaft.

Koehler. [2571]

Victoria-Salon.

Neue Antonienstrasse No. 3.

Sonntag, den 22. December 1872.

Grosse Eröffnungs-Vorstellung und Concert.

Anfang **4 Uhr.** Ende gegen 10 Uhr. [9452]

Zu Fest-Geschenken.

Neues Lieder-Album von

Rob. und Clara Schumann.

Ausgabe Breitkopf & Härtel.

Neue Prachtausgabe sämmtlicher Lieder und Gesänge

von

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Max Cohn & Weigert,

Zwingerplatz 1. [9453]

Erd-Globen von 10 Sgr. bis 15 Thlr., in großer Auswahl. Ausführliche Preisverzeichnisse gratis.

Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch),

in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18. [9439]

Bibeln und Neue Testamente

sind stets zu haben in der Niederlage Oderstraße 19, 1 Tr., bei Land. [6232]

Die Einlösung des am 2. Januar 1873 fälligen Coupons der von uns emittirten 4½procent. Pfandbriefe Ser. I. findet **vom 2. Januar 1873 ab** außer bei der Kasse der unterzeichneten Bank, Herrenstraße 26,

in Berlin bei dem Bankhause Jacob Landau,
in Hamburg bei der Norddeutschen Bank

statt.

Mit den Coupons ist ein arithmetisch und nach der Höhe der Beträge geordnetes Verzeichniß zu überreichen.

Breslau, im December 1872. [9477]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Oberschlesische Bank für Handel und Industrie.

Beuthen Oberschlesien.

Die Inhaber von Interimsscheinen der

Oberschlesischen Bank für Handel und Industrie

werden hiermit ergebenst ersucht, den Dividendenschein für das Jahr 1872 bei deu nachstehenden Firmen:

1) **der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin,**
2) **den Herren Gebr. Guttentag in Berlin,**
3) **an unserer Kasse**

in der Zeit vom **28.—31. December a. c.** in Empfang zu nehmen.

Zu diesem Behufe sind die Interimsscheine in der Zeit vom **23.—27. December** bei einer der genannten Firmen unter Beifügung eines arithmetisch geordneten doppelten Nummern-Verzeichnisses zu präsentiren.

Vom 31. December c. können die Dividendenscheine gegen Präsentation der Interimsscheine nur bei der Kasse der unterzeichneten Bank erhoben werden.

Beuthen OS., den 18. December 1872. [9466]

Oberschlesische Bank für Handel und Industrie.

Niederschlesische Zweigbahn.

Die fälligen Coupons unserer Prioritäts-Obligationen und Prioritäts-Stamm-Actien werden vom 2. bis 15. Januar k. J.

in **Glogau** durch unsere **Hauptkasse,**
„ **Berlin** durch die Herren **Gebrüder Veit & Comp.** und
„ „ durch die **Disconto-Gesellschaft,**
„ **Breslau** durch die **Hauptkasse der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn** und
„ „ durch den **Schlesischen Bankverein**

eingelöst.

Glogau, den 16. December 1872. [9413]

(2328) **Die Direction.**

Bekanntmachung.

Unter Hinweisung auf Art. 8 alin. 1 und 2 unserer Statuten, welche lauten:

„Actionäre, welche die ausgeschriebenen Einzahlungen nicht rechtzeitig leisten, sind zur Zahlung einer Conventionalstrafe von zehn Procent der Einzahlung, mit welcher sie im Rückstande geblieben, verpflichtet. — Hand-Ges.-B. Art. 220.

Der Aufsichtsrath kann beschließen, daß die säumigen Zahler, welche die Einzahlung nach dreimaliger Aufforderung dazu, gemäß Art. 221 alin. 2 des Hand-Ges.-B. nicht leisten, ihrer Anrechte aus der Zeichnung der Actien und der geleisteten Theilzahlungen zu Gunsten der Grundcredit-Bank verlustig gehen",

fordern wir die Inhaber der nachbezeichneten Nummern unserer Interims-Actien hiermit auf, die rückständigen Einzahlungen — nämlich

a) 50 Procent auf die Nummern:
784 1176 1460 1881 1947 1952 1993/95 2130/31 2258/59 2460 2798 2977 2990 3238 3509 3522 3546 3569/72 3693 3706 3709 3829/46 3852/81 3912 4001/2 4042 4067 4075 4078 4200/1 4203 4215 4381 4579/81 4699/701 4764/68 5361 5425 5566 5580/84 5720 6227/29 6472|76 6488 6537 6982 7018 7101 7103/5 7599|600 7614/15 7675 7683/85 7806 7907 8472 8731/48 8783 8843/44 8899 9029 9263 9368/77 9389/90 9470/72 9562/64 9616/17 9668|79 9760 9817/19 10144 10708/25 10904/5 11125/27 11138 11163/67 11253 11409 11516/17 11636 11967/71 12406/8,

b) 30 Procent auf die Nummern:
1726/27 3983/84 5171/72 5474 7246/47 7362 9301/5 9762/63,

c) 10 Procent auf die Nummern:
797/98 3752 4221 4845 5012 5467 6206 6856/57 6943 7087/90 7567/68 7915 9363|67 9651/52 9869 10848/50 11291

bis spätestens zum 15. Januar 1873 bei unserer Bank-Hauptkasse hierselbst, oder bei einer der von uns mehrfach öffentlich bekannt gemachten Zahlungsstellen unserer Bank

zuzüglich der verfallenen Conventional-Strafe von Zehn Procent des rückständigen Betrages

zu [illegible] des [illegible] Vermeidung weiterer Verluste zu leisten.

Gotha, den 7. December 1872. [2431]

Deutsche Grundcredit-Bank.

von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Oppeln, den 18. December 1872.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Dienstbekleidungs-Gegenständen** und zwar von Mützen, Beinkleidern, Dienströcken und Paletots für die Post-Unterbeamten des Bezirks der kaiserlichen Ober-Postdirection in Oppeln soll im Wege der Submission vergeben werden. Die bezeichneten Bekleidungs-Gegenstände werden vorläufig für ungefähr 100, in den nächsten Jahren aber für eine größere Anzahl von Unterbeamten zu beschaffen sein. Die erste Lieferung würde Anfangs April 1873 zu erfolgen haben. Schriftliche Angebote mit der Aufschrift: [2314]

„Submission auf Postunterbeamten-Montirungen" versehen, sind **bis zum 28. December c., Mittags 12 Uhr,** an die hiesige Ober-Postdirection frankirt einzureichen. Die Submissions-Bedingungen können daselbst eingesehen oder von derselben in einer Zusammenstellung bezogen werden.

Probestücke für die zu liefernden Gegenstände liegen im Botenzimmer zur Ansicht aus.

Kaiserliche Ober-Postdirection.

Holzverkauf.

Aus dem Einschlage pro 1873 werden

1. **Aus dem Revier Riemberg, Jagen 31: Montag, den 6. Januar 1873, Vorm. 10 Uhr,** in der hiesigen Brauerei
circa 98 Stämme Eichen Nutz, 38 St. Nutzenden, 25 St. Stangen, 230 Stämme Kiefern, Fichten, Tannen Bauholz, 165 St. diverse Stangen, 36 Rm. Eichen Scheit und 21 Schock Reisig, 15 Rm. Fichten Scheit I., 154 Rm. Scheit II., 66 Rm. Scheitholz, 19 Schock Reisig, 66 Schock Faschinen;

2. **Aus dem Revier Ransern: Freitag, den 10. Januar 1873, Vorm. 11 Uhr,** im Kretscham zu Ransern
circa 350 Schock melirt Laubholz, Reisig und **1 Loos Eichen Schälholz**

im Wege der Licitation verkauft.

Käufer werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß ein Drittel des Meistgebots inden Terminen angezahlt werden muß.

Riemberg, den 19. December 1872.

Der Oberförster.
Ockel. [2313]

Der auf 6667 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf. incl. Material veranschlagte **Bau eines Armenhauses** soll in General-Entreprise gegeben werden. Qualificirte Unternehmer fordern wir hierdurch auf bezügliche Uebernahme-Offerten bis zum 29. d. l. M. einzureichen. Zeichnung, Kosten-Anschlag und Entreprise-Bedingungen können in unserer Kanzlei eingesehen, die letzteren auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden.

Bernstadt, den 14. December 1872.

Der Magistrat. [2274]
Dr. Fabricius.

Zur Ziegelei

sich eignender ca. 30 Morgen guter Lehmboden, 3 Meilen von Breslau, an der Oder gelegen sind bald zu verpachten auch zu verkaufen. [6236]

Näheres bei Herrn Kaufmann

Emil Drescher,
Viehmarkt Nr. 15,
an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Inserate für die Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung [9471]
werden bis Montag Abend in der Expedition Herrenstraße Nr. 20 entgegengenommen.

Gottesdienst der freien evang. Kirche Deutschlands.
Sonntag Vorm. 10 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr Ring 24. [6233]

Wörterbücher der griech., latein., franz., engl., italien., deutschen u. aller hervorragenden neueren Sprachen sind in großer Auswahl in dauerhaften Einbänden vorräthig in der

Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch)
in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18. [9440]

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Gedichte von Wilhelm Osterwald.

Dritte umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit dem Portrait des Dichters, gestochen von Adolf Neumann.

Elegant geheftet 1½ Thlr. Elegant gebunden 2 Thlr. [9463]

Leipzig. Querstraße Nr. 12. Die Verlagshandlung F. E. C. Leuckart.

Einladung zum Abonnement auf die von Neujahr 1873 an in Berlin erscheinende

Ackerbau-Zeitung.

Großes landwirthschaftliches Wochenblatt, Organ für praktische Landwirthschaft, Gartenbau, Hauswirthschaft, Agriculturchemie, volkswirthschaftliche Fragen und Gesundheitspflege.

Herausgegeben
von R. Noack, Landwirth.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Preis pro Quartal 1 Thlr. Inserate à Zeile 2¼ Sgr.

Redaction und Expedition Luisenufer 22,
Berlin.

Ausgabe der Nr. 1 am 4. Januar 1873. [9461]

Hotel „zu den drei Bergen" Breslau.

Mit dem heutigen Tage habe ich das [6178]

Hotel „zu den drei Bergen",
Büttnerstraße Nr. 33

für eigene Rechnung übernommen und zugleich in den neu und elegant eingerichteten Parterre-Lokalitäten eine **„internationale Bierhalle"** eröffnet.

Ich empfehle mein Unternehmen dem geehrten reisenden und hiesigen Publikum einer gütigen Beachtung.

A. Larisch.

NB. Mein Bier-En-gros-Geschäft führe unverändert weiter fort.

Für Lungenkranke.

Ausspruch des Kaiserl. Königl. Gubernialraths und Protomedikus Dr. G. M. Sporer

bezüglich der Heilwirkungen der Johann Hoff'schen Malz-Chocolade und Malz-Bonbons: [8188]

„Als ich die Hoff'schen Malzpräparate, Bonbon und Chocolade, zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbon und 2 Tassen Chocolade — fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalkranken wahrgenommen. Dr. G. M. Sporer ꝛc. ꝛc.

Hoff'sche Malz-Chocolade à Pfd. I. Qual. 1 Thlr., II. Qual. 20 Sgr. (bei 5 Pfd. Rabatt). Hoff'sche Malz-Bonbons à Beutel 4 und 8 Sgr. (bei Abnahme von 1 Thlr. Rabatt.)

Die Wein- und Delicatessen-Handlung
von Emanuel Kempner,
Schweidnitzerstr. 27, vis-à-vis dem Stadttheater,

empfiehlt **frische Austern** zu Engros-Preisen.

Table d'hôte täglich von 1 Uhr ab. — **Diners** und **Soupers** in und ausser dem Hause werden auf das Beste ausgeführt. [9429]

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**, Berlin, Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Hornsby's Locomobilen und Dreschmaschinen,

die sich durch Leistung und Qualität des Drusches, außerordentliche Dauerhaftigkeit und Sparsamkeit in Brennmaterial den ersten Rang erworben, sind wieder vorräthig und offerirt dieselben unter den umfassendsten Garantien. [6907]

Friedländer's Maschinen- u. Commissions-Geschäft,
Salvatorplatz 3 und 4, Breslau,

F. Baumgarten, Klemptnermeister,
Hintermarkt Nr. 6,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Hand-, Wand-, Tisch- und Hänge-Lampen, Kaffeemaschinen, Kaffeebretter in allen Formen und Größen, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel zu den billigsten Preisen. [6213]

Nothwendiger Verkauf.

Die den Kaufmann **Adam Springer**schen Erben gehörige, zu Tarnowitz am Lassowitzer Wege belegene Haus und Gartenbesitzung Hyp.-Nr. 386 Tarnowitz mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 49 Ar 204 Quadratmeter, welche mit einem Reinertrage von 3,7 Thlr. zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerthe von 529 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

am 5. März 1873 von Vormittags 10 Uhr ab

an der Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 7 nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können in dem Büreau Ib. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [2315]

Zur Eröffnung des Urtheils über den Zuschlag wird ein Termin

auf den 6. März 1873 Mittags 12 Uhr

an unserer Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 7 vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.

Tarnowitz, den 10. December 1872.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. [2310]

In unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 13 die Gesellschaft in Firma:

„Consum-Verein Hohenlohehütte“,

eingetragene Genossenschaft,

vermerkt ist, ist heute Folgendes eingetragen worden:

Col. 4. An Stelle des Steigers **Herrmann Kuntze** ist der Steiger **Paul Drewitz** als Stellvertreter des Vorsitzenden und an Stelle des Letzteren der Hauer **Heinrich Oswald** aus Hohenlohehütte als zweiter Beisitzer des Vorstandes erwählt worden.

Beuthen O.-S., den 17. December 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2311]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 153 die Firma

Joseph Fuhrmann

zu Gr.-Strehlitz und als deren Inhaber der Baumeister **Joseph Fuhrmann** am 14. December 1872 eingetragen worden.

Gr.-Strehlitz, den 14. December 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Auf Grund des Antrages der königlichen Polizei-Anwaltschaft hier vom 1. November d. J. ist wider

1) den Wehrmann, ehemaligen Locomotivheizer resp. Schlosser **August Biemelt** den 25. Mai 1837 zu Breslau geboren,
2) den Wehrmann, Musiker **Emil Condé**, den 29. Januar 1841 zu Breslau geboren,
3) den Wehrmann und Schneider **Salomon Ehrenwerth**, den 21. Juni 1846 zu Kotzmühl, Provinz Posen, geboren,
4) den Unteroffizier, Kaufmann **Otto Funke**, den 29. November 1844 zu Breslau geboren,
5) den Reservisten, Tischler **Otto Geyer** am 31. Juli 1839 zu Breslau geboren
6) den Gefreiten, Kaufmann **Otto Haertel** den 18. Februar 1844 zu Freiburg in Schl. geboren,
7) den Reservisten, Schriftsetzer **Heinrich Hahn**, den 27. September 1847 zu Groß-Nossen, Kreis Münsterberg, geboren,
8) den Wehrmann, Kaufmann **Julius Juliusburger**, den 9. September 1830 zu Zülz, Kreis Neustadt O.-S., geboren,
9) den Wehrmann, Bau-Eleven **Herrmann Littauer**, den 26. Januar 1841 zu Rawicz geboren,
10) den Wehrmann, Tischler **August Prill**, den 17. Mai 1841 zu Breslau geboren,
11) den Wehrmann, Böttcher **Carl Sternitzke**, den 8. März 1841 zu Ladzitza, Kreis Militsch, geboren,
12) den Wehrmann, ehemal. Candidaten der Philosophie, **Herrmann Weidlich**, den 16. Januar 1840 zu Wittenberg geboren,
13) den Wehrmann, Tischler **Carl Laufeldt**, den 17. April 1831 zu Rawicz geboren,
14) den Gefreiten, Fabrikarbeiter **Adolph Steiner**, den 25. April 1830 zu Breslau geboren,
15) den Wehrmann, ehemal. Commis **Adolph Deutsch**, den 23. Januar 1837 zu Kempen, Kreis Schildberg, geboren,
16) den ehemal. einjährigen Freiwilligen, Kaufmann **Paul Keller**, den 28. Juni 1842 zu Breslau geboren,
17) den Wehrmann **Emil Dudzik**, den 5. Juli 1839 zu Hohenlohehütte geboren,
18) den Wehrmann **Oswald Maßek**, den 5. Februar 1839 zu Bischdorf, Kreis Rosenberg, geboren,

sämmtlich zuletzt in Breslau wohnhaft gewesen,

wegen unerlaubten Verlassens der königlich preußischen Lande als beurlaubte Wehrmänner und Reservisten die Untersuchung eröffnet worden. § 360. ³. Strafgesetzbuchs.

Da der Aufenthalt der Angeklagten zur Zeit unbekannt ist, so werden dieselben zu dem **am 21. Februar 1873, Vormittags 10 Uhr,** zum öffentlichen Verfahren vor dem Commissarius für Uebertretungen im hiesigen Gerichts-Lokale Parterre anberaumten Termine mit der Aufforderung vorgeladen, in demselben zur festgesetzten Stunde pünktlich zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem Gerichte so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Gegen den Ausbleibenden wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden. Belastungszeugen sind zum Termine nicht geladen. [876]

Breslau, den 6. November 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Commissarius für Uebertretungen.

Bekanntmachung. [825]

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der Handels-Gesellschaft **Schlesinger & Steuer** hier, Carlsplatz 4, so wie über das Privatvermögen der beiden Gesellschafter Kaufleute **Heinrich Schlesinger & Nathan Steuer** hierselbst ist heute Vormittags 10 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 21. October 1872

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wilhelm Friederici hier, Schweidnitzerstraße 28, bestellt.

II. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 27. Januar 1873 einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 10. Februar 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe Lent und Salzmann, Rechts-Anwälte Niederstetter und Wiener zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 20. October 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [969]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 493 das Erlöschen der dem **Herrmann Spitz** von dem Kaufmann **Adolph Cohn** hier für die Nr. 149 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Adolph Cohn & Co.** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. December 1872.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2309]

Zufolge Verfügung vom 11. December 1872 ist in unserem Firmen-Register Folgendes eingetragen worden:

1) Unter Nr. 412 der Kaufmann **Richard Hüttel** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **R. Hüttel** zu Liegnitz und
2) bei Nr. 406 die Firma **A. Feige** ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Richard Hüttel** zu Liegnitz übergegangen und in **R. Hüttel** verändert.

Liegnitz, den 11. December 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2308]

der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes im abgekürzten Verfahren.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Waldenburg, Abtheilung I,

den 14. December 1872, Mittags 1 Uhr.

Ueber den Nachlaß des Lederfabrikanten **August Bergmann** in Tannhausen ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. September 1872

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann F. W. Liebig in Waldenburg bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem auf **Dinstag, den 7. Januar 1873,** Vormittags 11 Uhr vor dem Commissarius Kreisrichter Pyrkosch in unserem Instr.-Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 25. Januar 1873

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf **Donnerstag, den 20. Februar 1873,** Vormittags 10 Uhr vor dem Commissarius Kreisrichter Pyrkosch in unserem Instr.-Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte von Chappius, Behrends, Maske, Contenius und Justizrath Stuckart zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Januar 1873

einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 387 die Firma

E. Feige

zu Ziegenhals und als deren Inhaber der Kaufmann **Ehrenfried Feige** zu Ziegenhals am 14. December 1872 eingetragen worden.

Neisse, den 16. December 1872. [2312]

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

In der Kaufmann **Allbert Dunkelberg**schen Concurs-Sache von Mittelwalde ist der Rechts-Anwalt **Koschella** hier zum definitiven Massen-Verwalter ernannt worden.

Habelschwerdt, den 14. Decbr. 1871.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung. Der Commissarius des Concurses.

Hubrich. [9469]

Auch Sonntag ist der Tuch-Ausverkauf **Blücherplatz Nr. 4** (neben der Mohren-Apotheke) **geöffnet.**

Marshalls Locomobilen, Dreschmaschinen und Strohelevatoren

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues. — Die Locomobilen mit bestem Vorwärmer und allen neuesten Verbesserungen, die Dreschmaschine nach Wunsch der Käufer entweder mit **Holzrahmen** und **hölzernen Wänden**, oder mit Marshalls patent. **Eisenrahmen** und **eisernen Wänden**; also entweder **ganz aus Holz** oder **ganz aus Eisen.**

Smyth & Sons Drillmaschinen

in allen Reihenweiten von 3 Zoll an aufwärts.

Original amerikanische Buckeye Getreide- und Gras-Mäh-Maschinen.

Die **Special-Commission** des **Breslauer landw. Vereins** sagt in ihrem Bericht über die diesen Sommer in **Bettlern** und **Grünhübel** stattgehabte **Mähmaschinen-Concurrenz** über den **Buckeye** Reaper Folgendes:

„Soll nun mit Rücksicht auf die gewonnenen Resultate eine Classification der Maschinen, resp. eine Bezeichnung der empfehlenswerthesten erfolgen, so würde unter allen Umständen in erster Linie der **Buckeye Reaper** unter No. 9 zu nennen sein. — Derselbe empfiehlt sich durch eine solide Construction, leichte Handhabung seiner Steuerungseinrichtungen, rangirt im Kraftverbrauch bei einer seiner Schnittbreite entsprechenden Leistung als zweiter, und **hat sich selbst im schwierigsten Lagergetreide durch in jeder Beziehung zufriedenstellende Leistungen bewährt.**"

Ferner **Heuwender, Nachrechen, Getreidesortirmaschinen, Siedemaschinen, Oelkuchenbrecher, Quetschmühlen, Rübenschneider** etc. etc. aus den besten **englischen Fabriken** empfehle bestens. [588]

H. Humbert, Moritzstrasse, Haus „Frisia", **Breslau.**

NB. Ich bitte meine werthen Kunden stets **um möglichst zeitige Bestellung,** um trotz der sehr grossen Leistungsfähigkeit aller meiner Fabriken nicht wieder wie in diesem Jahre viele Aufträge wegen zu später Bestellung ablehnen zu müssen.

Die Burdick & Kirby Mähmaschinen

haben sich in verflossener Saison **wieder** als die **Vorzüglichsten** bewährt. Dieselben haben in Europa auf 7 öffentlichen Mähconcurrenzen concurrirt. auf diesen 7 Concurrenzen wurden mit dem 1. Preise prämiirt resp. von der Jury als die beste Mähmaschine anerkannt **4 mal Burdick einstimmig,** 1 Mal **Samuelson** einstimmig, 1 Mal **Howard** von der Majorität und 1 Mal **Buckeye** von der Majorität der Jury. Was jede einzelne Jury auf obigen Concurrenzen über **Burdick & Kirby** gesagt hier vorzuführen, würde zu weit gehen, wir versenden jedoch gern auf Wunsch die betreffenden Commissions-Berichte wie auch ein Namensverzeichniss derjenigen Herren, an die wir in verflossener Saison ca. 2000 Mähmaschinen geliefert haben.

Obwohl die **D. M. Osborne**'sche Fabrik nicht nur die grösste und leistungsfähigste Mähmaschinen-Fabrik **Amerika's,** sondern die grösste Mähmaschinen-Fabrik der Welt ist, bitten wir doch um frühzeitige Bestellung, da wir nicht gern viel mehr Maschinen kommen lassen, als muthmasslich verlangt werden. [9443]

Gebr. Gülich, Breslau,
Neue Antonienstrasse 3.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt zu billigsten Preisen [9487]

Herren- und Damen-Handschuhe
in diversen Qualitäten,
Kinder-Handschuhe, Cravatten, Shlipse, Tücher
in Seide und Wolle in großer Auswahl,
Hosenträger, Strumpfbänder, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel.

Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Adelhaid Wuttke,
Handschuh-Fabrik, Schloß-Ohle 2.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Sopha's, Fauteuils, auch einzelne Großstühle, Spiegel, Büffets, Waschtische mit Marmorplatten, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, div. Schränke, sowie vollst. Einrichtungen, gedunkelt, darunter eine hochf. Nußb.-Garnitur in orang., gelb-seid. Ripsbezug für 200 Thlr., Kostenpreis 400 Thlr., offerirt [6243]

W. Wreschner, Schweidnitzerstraße 8, 1 Treppe.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich hierdurch mein großes Lager

Nähmaschinen aller Systeme

zu herabgesetzten Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.

Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien

L. Nippert, Mechaniker,
in Breslau, Alte Taschenstraße 3. [8950]

Die Zuckerwaaren-Fabrik
von **S. Crzellitzer,** Antonienstraße 3
zeigt ergebenst an, daß die Weihnachts-Ausstellung auf das reichhaltigste sortirt ist.
Preise billigst. [6167]



Den Mitgliedern des Wirthschaftlichen Vereins empfehlen wir
Nähmaschinen aller Systeme
zu Original-Fabrikpreisen.
Unterricht unentgeltlich. [9444]
Müller & Baron,
Ohlauerstraße Nr. 85, erste Etage,
gegenüber Adolf Sachs.

Parfümeriekästchen, Attrapen,

gut und schön gefüllt, empfehlen in größter Auswahl zu Weihnachts- u. Neujahrsgeschenken

Piver & Co.,
Ohlauerstraße 14. [9438]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.



Wohlfeiles
Kochbuch.

Die Köchin
aus eigener Erfahrung
oder
allgemeines Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen,
von
Caroline Baumann.
Sechste Auflage.
Mit einer Vergleichs-Tabelle
zwischen den bisherigen und den von 1. Januar 1872 ab neu eingeführten Gewichten und Maßen.
8. Elegant in illustr. Umschlag
mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.
Preis nur 15 Sgr. [5483]

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Hugo Meltzer,

Gürtler und Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Weihnachts-Ausstellung

feiner und eleganter Drechslerwaaren
von
Carl Wolter,
Große Groschengasse Nr. 2.

Empfehlenswerth: Geschnitzte Sachen als: **Cigarren-, Tabaks-, Handschuh- und Schmuckkasten, Kästchen zu verschiedenem Gebrauch,** diverse Spiele als: **französische und holländische Billards, Boccia, Croquets, Boomrangs, Melancholie-, Mosaik- und Kegelspiele, Dame-, Boston- und Schach.** Ebenso Rauchservice und Rauchtische, Sachen zum Spritzen, feine Stöcke mit Elfenbeingriffen, Stiefelzieher, Stockständer, Journaltaschen u. s. w. [9169]

Die Pommersche Fischhandlung, Stockgasse 26,

empfiehlt große **Spiegel- und Schuppenkarpfen,** lebende und geschlagene **Hechte,** sowie täglich frische **Sprotten,** diverse geräucherte und **Fett-Heringe,** geräucherten **Aal** und **Elbinger Neunaugen.** [9320]

C. G. Lehmann.

Labrador-Leberthran.

Directe Sendung von den Herrnhuter Missions-Plätzen in Labrador, — ohne **chemische** Hilfsmittel in grösster Reinheit gewonnen, **von** hellgelber Farbe und **sehr mildem Geschmack.** [6709]

Flaschen à 6, 10 und 20 Sgr.
(In **allen** Breslauer Apotheken und in der Apotheke in Gnadenfrei.

Wegen plötzlichen Todesfalls des Besitzers ist in einer belebten Provinzialstadt Niederschlesiens, an der Eisenbahn, Chaussee und Oder gelegen — ein **Haus,** worin seit 40 Jahren ein Colonial- und Spirituosen-Geschäft betrieben worden, bald unter vortheilhaften Bedingungen zu **verkaufen.** Haus ganz neu und massiv, Waarenlager klein und courant. Näheres durch die **Agentur** von **Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition, in Glogau** — bei **Oswald Gebauer.** [9378]

Lampert's Balsam betr.

Rheumatische und gichtische Leiden sind heilbar!!!! Wer trotz Mediciniren und Bädern immer noch zu klagen hat, dem sei der Wink gegeben, daß der seit 92 Jahren ehrenvoll gekannte **Lampert's Balsam** resp. dessen fortgesetzter Gebrauch **Hilfe bringen wird.** Die Nutzanwendung bei veralteten und **wiederkehrenden** Leiden bedingt, vor Anwendung des Lampert's Balsam, kalte Waschung der **kranken Glieder.** [2286]

à 10 und 20 Sgr. ächt zu beziehen. Aufträge nimmt Herr Kaufmann **Stiller** in Breslau, Weidenstr. 8, gütigst entgegen.

Strumpfwollen,

wollene
Kopf- und Shawltücher,
Franfen,
Besätze,
Knöpfe, [9069]
Nähmaschinen-Garne u. Seiden,
in größter Auswahl empfiehlt billigst
Carl Reimelt,
Ohlauerstr. Nr. 1 „zur Kornecke".

Eine Villa

mit ca. 5 Morgen Garten, Wagen-Remise, Stallung &c., 8 Meilen von Breslau gelegen, ist Verhältnisse halber weit unterm Kostenpreis zu verkaufen, unter Umständen auch zu vermiethen. Zwischenhändler verbeten. Gefällige Offerten sub Chiffre **N. 3038.** befördert die **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Breslau.

Mühlen-Verkauf!

Eine Mühle mit regelmäßiger Wasserkraft, mit zwei amerikanischen Gängen und einem deutschen Spitzgange, ist wegen anderweitiger Unternehmungen des Besitzers mit sämmtlichem Inventar **zu verkaufen.** Die Mühle ist dicht an der Chaussee, eine Meile von der Bahn, im industriereichsten Kreise Oberschlesiens gelegen. Das Werk und alle Baulichkeiten im besten Zustande. [9376]

Reflectanten belieben ihre Offerten sub Chiffre **P. 3040** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** einzusenden.

Visitenkarten

fein lithographirte 100 Stück auf feinsten Glacé-Carton nur 12½ Sgr., 100 Stück auf gelben oder weißen matten Carton nur 18 Sgr., empfiehlt [9436]

Bruck's Papier-Handlung,
Junkernstraße Nr. 27.

In einer Garnisonstadt Mittelschlesiens ist ein gut **massives Haus** mit eingerichtetem Specerei- und Produkten-Geschäft in vorzüglicher Lage mit fester Kundschaft für **5500 Thlr.** bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Nur Selbstreflectanten erfahren das Nähere auf Briefe sub Chiffre **H. 3033** an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31. [9287]



Fleischhack-Maschinen

à 2 Thlr. 7½ Sgr., mit Emballage à 2 Thlr. 10 Sgr., empfiehlt
C. Höflein, Klempnermeister,
[8924] Breslau, Klosterstrasse 10.

Zu
Weihnachts-Geschenken

empfehle mein großes Lager **Wiener und Offenbacher Lederwaaren,** besonders bedeutende Auswahl in **Albums, Cigarrentempeln und Necessaires mit Musik** zu billigen Preisen.

F. E. Philipp.
Papierhandlung, [9311]
Ring 52, Naschmarktseite.

Gute Oelgemälde in guten Goldrahmen.

Kaiser Wilhelm (Lebensgröße) 230 Cent. hoch und 165 Cent. breit incl. Rahmen 100 Thlr. **Madonna Sixtus** 75 Thlr. **Madonna de la sedia** 60 Thlr. **Lavinia** 30 Thlr. **Die Römerin** 30 Thlr., großes Format, ferner kleine und große **Landschaften** zu billigen Preisen. Für **Oelgemälde** wird garantirt in der

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16. [9449]

In einem großen schönen Kirchdorfe, circa 4 Meilen von Breslau, ist wegen sehr hohen Alters des Besitzers, ein altes kaufmännisches Geschäft, verbunden mit Restauration, zu verkaufen.

Es gehören zu dem Geschäft ca. 50 Morgen schöner Acker, welcher gegenwärtig mit 10 Thlr. pro Morgen verpachtet ist. [9465]

Zahlungsfähige Käufer wollen sich gefälligst an den Besitzer wenden sub Chiffre V. 3046 Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau, Schweidnitzerstraße 31.

Ein Haus

in der Nicolaivorst., 4 Stock hoch 6 Fenster Front, ist an Selbstkäufer zu verkaufen.

Reflectanten bel. Offerten A. Z. 22 bei der Exped. der Bresl. Ztg. abz. [6244]

Ball-Coiffuren

die größte Auswahl von den feinsten Garnirungen, Zweige und Vasenbouquets, zu den solidesten Preisen empfiehlt die [6222]

Blumenfabrik B. Beller,
Albrechtsstr. Nr. 41.



Lieblichstes Präsent für Damen.

Zwölf wunderschöne Blumengerüche als: Esbouquets, Springflowers, Rose, Reseda, Veilchen, Jasmin &c. à Carton 18 Sgr. offerirt von großer Zusendung so billig [9455]

Hdlg. Eduard Gross in Breslau,
am Neumarkt 42.

Hauskaufgesuch!

Mit bedeutender Anzahlung wünsche ich bald zwei schöne **Häuser** zu kaufen und ersuche Offerten Herrn **Eugen Wendriner,** Bahnhofstraße Nr. 20 vorzulegen. [6242]

Zur Jagd! auf Reisen!

bei **naßkalter Witterung,** vorzüglich zur **schnellen Erwärmung** des Körpers, zur **Beseitigung** von **Magenkrampf** ist längst rühmlichst bekannt unser [9456]

Ingwer-Extract,

à Flasche 15 Sgr. und à 8 Sgr. **in lieblichstem Aroma** und empfiehlt Handlung

Eduard Gross,
am Neumarkt 42.

Eine Dampfmaschine,

womöglich mit Expansion, von 25—30 Pferdekraft

2 Härtel'sche Ziegelpressen

werden zu kaufen gesucht. [9464]

Offerten mit Angabe der Leistungsfähigkeit Letzterer an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau sub Chiffre **W. 3047** zu richten.

Zur Vergrößerung eines alten fabrikartigen soliden Geschäftes, welches jetzt einen jährlichen Umsatz von [9462]

60 Mille, bei 15—20 pCt. Reingewinn,

erzielt, wird ein Compagnon oder stiller Theilnehmer mit **15—25 Mille Einlage** gesucht. Gef. Offerten sub Chiffre **T. 3044** bef. d. Ann.-Exp. v. **Rudolf Mosse** in Breslau.

Bekanntmachung. [2560]

Verschiedene **Weberei-Utensilien**, vorzugsweise zum Scheeren und Spulen verwendbar, sind sofort preiswürdig gegen Baarzahlung zu verkaufen. Darauf Reflectirende belieben sich an den Werkmeister der königl. Strafanstalt **Ludwig Holtz** zu Brieg franco zu wenden, woselbst die Bedingungen abzuschließen sind.

Brieg, den 18. December.

Ludwig Holtz, Werkmeister.

Präsent-Gänsebrüste

mit und ohne Knochen à Pfd. 15 u. 18 Sgr.

Großen geräucherten Ostsee-Aal à Pfd. 14 Sgr. [9448]

Pommersche Neunaugen in Fässern circa 9 Pfd. schwer, à Faß 2 Thlr., versendet gegen Nachnahme **W. Tuhrow** in Greifswald, Vorpommern.

Eine Laden-Einrichtung

zu Tuch, Schnittwaaren und Herrengarderobe, Repositorium 10' hoch, 30' lang, Ladentisch 20' lang, praktisch und sauber gearbeitet, verkauft sofort wegen Umzug billigst [6231]

Sigismund Lewy in Trebnitz.

Ein Repositorium,

neu, mit 92 Schubladen, für einen Speceristen geeignet, ist mit Ladentisch und kleinen Geschäfts-Utensilien **zu verkaufen. Näheres** auf gefl. Anfragen sub **W. J. 77** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29. [9468]

---

1 Nerz-Muff

und gr. **Kragen**, fast neu, ist zu verkaufen **Vorwerksstraße Nr. 31.** [6224]

---

14. Albrechtsstraße 14.

Theater,
Schattentheater,
Wundercammeras,
Laubsäge-Apparate,
Christbaum-Verzierungen,
Christbaum-Tillen,
Bengal. Christbaum-Beleuchtung,
Salon-Feuerwerk

empfiehlt [9470]

R. Gebhardt,

14. Albrechtsstraße 14.



Präsent zur Stärkung

Magen- und Nerven-Schwacher, Greise, Kranker, Genesender und zur Erheiterung des Gemüths, Appetit erweckend, Schlaflosigkeit beseitigend, dient der echte, alte renommirte, von berühmten Aerzten empfohlene [9457]

Malaga-Wein,

à Fl. 15 Sgr., halbe 8 Sgr.

Haupt-Depot, Handlung

Eduard Gross, am Neumarkt Nr. 42.

Frauenhaare,

ausgefallene und abgeschnittene wie, kauft zu höchsten Preisen Frau [6288]

Linna Guhl, Weidenstr. 8.

Den Rest des Ungarweins

von der Auction am 16. cr. verkaufe ich zu Taxpreisen. [6239]

M. Karfunkel,

Ring 30.

Thorner Pfefferkuchen, Lübecker und Königsberger Marzipan, Chocoladen, Attrapen, Fruchtkörbchen

mit reicher Ausstattung,

Cand. Früchte

in Cartons und Kisten,

Steyr. Capaunen, Pasteten, Auerhühner, Holst. Austern

empfiehlt [9476]

Eduard Scholz,

Ohlauer-Strasse 9.

Süssen Sicilianer Naturwein,

die Flasche 11 Sgr [6223]

empfiehlt als etwas vorzügliches

Moritz Siemon,

Weidenstraße Nr. 25, Stadt Paris.

Frisch gestochenen Spargel,

Französischen Blumenkohl,

französische Dessertpflaumen,

(Prun aux fleuris),

neue Catharinen-Pflaumen,

à 5, 6, 7, 8, 10, 12 und 15 Sgr. pr. Pfd.

empfehlen [9452]

Erich & Carl Schneider

Schweidnitzerstr. No. 15,

zur grünen Weide.

---

12 Stück Kühe.

Das Dominium Herzogswalde verkauft meistbietend gegen Baarzahlung 12 Stück gut angefütterte Kühe **Sonnabend den 21. d. M. Vormittags 10 Uhr zu Brieg**, Langestraße Nr. 22. [9239]

Bowlen-Weine,

roth und weiß, in schöner kräftiger Qualität, das Quart 8 und 10 Sgr.,

Bordeaux-Weine,

roth und weiß,

die Flasche incl. Glas von 10 Sgr. ab,

Mosel-Weine,

die Flasche von 10 Sgr. ab,

Ungar-Weine,

alte gezehrte, herbe und süße,

sowie [6058]

sämmtliche Colonialwaaren

empfiehlt billigst

Georg Winkler,

vorm. Johann Müller,

Neumarkt Nr. 12, Ecke Catharinenstraße,

Nur frische Hasen,

gut gespickt, von 18 Sgr. an, Rehwild, Fasanen empfiehlt zu billigen Preisen **A. Vietze**, Elisabethstraße Nr. 7, dicht am Stadthauskeller, früher Hintermarkt. [6215]

---

300 Stück [6240]

böhmische Fasanen

zu verschiedenen Preisen, Großvögel u. Hasen empfiehlt **Adler**, Oderstraße 36 im Laden.

Fasane,

feisteste Qualität, echt schlesische, hat zu billigen Preise abzugeben [6230]

Chr. Hansen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Gesucht

wird für zwei Knaben, welche für die Secunda vorbereitet werden sollen, pro Januar nach Niederschlesien auf das Land ein **Hauslehrer**, der seine Befähigung dazu durch gute Zeugnisse und Empfehlungen nachzuweisen vermag und im Unterrichten bereits erfahren ist. Das Gehalt ist auf 300 Thlr. normirt, kann aber nach Umständen erheblich gesteigert werden. Es werden täglich höchstens 4 Unterrichtsstunden und außerdem nur Beaufsichtigung des Arbeitens der Knaben beansprucht, so daß dem Lehrer, welcher Aufnahme in die Familie findet, Zeit zu eigenen Arbeiten bleibt.

Briefliche Meldungen und Abschriften der Zeugnisse sind sub v. R. 7. an die Expedition der Bresl. Ztg. einzusenden. [2533]

Eine **Kindergärtnerin** zu drei Kindern wird zum 1. Januar c. zu engagiren gesucht von **A. Kaiser in Zabrze.**

Ein junger Mann, in der Getreidebranche firm, sucht anderweitig Stellung als **Comptoirist.** [6229]

Gefl. Offerten sub L. 21 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Zur selbstständigen Verwaltung eines größeren Mühlen-Etablissements auf dem Lande wird zum 1. April 73 **ein Dirigent** gesucht. Gehalt 800 bis 1000 Thaler. Offerten mit Zeugnissen nebst Angabe der Höhe der Caution, welche gestellt werden kann, werden erbeten unter der Adresse M. M. 50 poste restante Breslau bis 6. Januar 1873. [2565]

Ein im Bankgeschäft erfahrener tüchtiger **Buchhalter** mit guten Zeugnissen, findet in einem hiesigen großen Bankgeschäft dauernde Stellung. [6207]

Antritt zum 1. Januar 1873.

Offerten M. M. 15 poste restante.

Für ein **Export-Geschäft in Braunschweiger Spangel** werden

leistungsfähige Vertreter gesucht.

Nur mit prima Referenzen versehene und ausgebreitete Bekanntschaft besitzende Persönlichkeiten belieben sich unter K. 5400 baldigst an die **Annoncen-Expedition** von **J. E. Scheele & Co.** in **Braunschweig** zu wenden. [2541]

Ein junger Mann,

Kaufmann oder der bei einem Rechtsanwalt gearbeitet, welcher geübt stenographiren kann, wird zu engagiren gewünscht. [6208]

Offerten A. Z. # 9 poste rest.

Ein Handlungscommis

jüdischer Confession, der polnischen Sprache mächtig und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, kann vom 1. Januar c. von mir engagirt werden. [2549]

Zabrze, im December 1872.

A. Kaiser.

Ein tüchtiger

Verkäufer

wird für ein Weißwaaren-, Seidenband- und Strohhutfabrik-Geschäft in Stettin per 1. Januar 73 zu engagiren gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse B. 400 poste restante Stettin zu richten. [2567]

Zum Antritt den 1. April 1873 suche ich einen

erfahrenen Rentmeister,

der zugleich gewandter **Polizei-Verwalter** sein muß. [6225]

Nur Bewerber mit empfehlenden Attesten werden berücksichtigt und ersuche ich um Anerbietungen unter Beifügung der Atteste.

Grüben bei Falkenberg O.-S.

Graf Colonna Walewski.

Ein routinirter

Destillateur,

der polnischen Sprache mächtig, findet sofort oder per 1. Januar 1873 bei gutem Salair dauernd Stellung. Meldungen sub Nr. 44 poste restante Myslowitz. [2570]

Ein oder zwei Eleven

werden für das Comptoir eines großen Etablissements per jetzt oder später gesucht. Gute Handschrift und hinreichende Schulkenntnisse erforderlich. Offerten unter Beifügung des Schul-Abgangszeugnisses werden unter Chiffre R. 20. franco an die Expedition d. Bresl. Ztg. erbeten.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine f. solide Wittfr. ohne Fam. sucht z. 1. April 73 e. freundl. Wohnung v. 2 Stuben, Entr. u. heller Küche i. 1. od. 2. Stock, u. bitt. um briefl. Off. z. H. d. Hrn. Amsel, Trin.-Str. 3 II. [6235]

Gesucht

wird ein großer heller trockener Boden oder sonstiger Lagerraum für Sämereien in der Nähe des Christophoriplatzes. [6245]

Oswald Hübner, Christophoriplatz 5.

In meinem Hause sind mehrere **Wohnungen** zu vermiethen und baldigst zu beziehen.

Rosdzin, den 18. December 1872

[2569] **L. Weißenberg.**

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein

Abg. 6 U. 15 M. fr. — 1 U. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.

Ank. 8 U. 50 M. fr. — 3 U. 50 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 15. M. fr. — 1 U. Nachm. — 6 U. 30 M. Nachm. — In Prag 7 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds. — 2 U. 28 M. Nchm. — In Wien (pr. Prag) 8 U. 22 M. Abds. — 7 U. 34 M. Morg.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug (Schnellzug) 6 U. 53 M. Morg. Abg. II. Zug 7 U. 3 M. Morg. — III. Zug 10 U. 59 M. Vorm. — IV. Zug (Eilzug) 4 U. 31 M. Nchm. — V. Zug 8 U. 35 M. Abds.

An Zug I. II. IV. und V. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg, an Zug I. u. IV. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln an. Zug V geht nur bis Oppeln.

I. Zug (Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., IV. Zug (Eilzug) mit I., II. und III. Kl., II. Zug mit II. bis IV. Kl., III. u. V. Zug mit I., II., III., IV. Kl.

Ank. Morg. 6 U. 42 M. (nur von Oppeln). — Morg. 9 U. 55 M. (Eilzug). — Mitt. 3 U 5 M. — Abds. 7 U. 1 M. — Abds. 9 U. 24 M. (Schnellzug).

Breslau-Münsterberg:

Abg. 7 U. 23 M. fr. — 12 U. 8 M. Mitt. — 7 U. 12 M Abds.

Ank. 8 U. 16 M. fr. — 4 U. 3 Min. Nachm. — 8 U. 5 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Abfahrt n. Oels. Oberschles. bis Pless, u. Dziedits Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 27 M. Vorm.; Oderthorbahnh. 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 40 M. Vorm.; bis Pless, Stadtbahnhof 5 U. 35 M.; Oderthorbahnhof 5 U. 48 M. Nachm.

Ausserdem mit gemischten Zügen Abf. n. Oels, Stadtbahnhof 2 U. 10 M., Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.; bis Namslau, Stadtbahnhof 8 U. 15 M.; Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Abds.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 6 U. 44 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 52 M. Vorm. — 1 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.

Ank. in Breslau, von Schoppinitz-Rosdzin, Beuthen OS. etc., Oderthorbahnhof 9 U. 45 M.; Stadtbahnhof 9 U. 55 M. Vorm.; von Dzieditz und Pless etc., Oderthorbahnh. 3 U. 4 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds.; Stadtbahnh. 3 U. 17 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds.

Ausserdem mit gemischten Zügen: Ank. in Breslau v. Namslau etc., Oderthorb. 9 U. 15 M. Abds.; von Oels, Oderthorbahnhof 7 U. fr.; Stadtbahnhof 7 U. 15 M. fr.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 7 U. 30 M. fr., v. Centralbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. (Eilzug) — 1 U. Nachm. — 4 U. 30 M. Nachm. — 8 U. 30 M. Abds. — vom Centralbahnhof 9 U. 55 M. Abds. (Schnellzug).

Ank. Centralbahnhof 6 U. 35 M. Vorm. (Schnellzug). — 8 U. fr. — 11 U. 30 M. Vorm. — Centralbahnhof 4 U. 20 M. Nchm. (Eilzug.) — 5 U. 10 M. Nachm. — 10 U. 35 M. Abds.

Mit dem Schnell- und Eilzuge I. und II. Cl.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds.

Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Mitt. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Personen-Posten.

Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.

Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 40 M. Nchm.

Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U. 50 M. Nachm.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Im Comptoir der Buchdruckerei von Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20, sind vorräthig:

Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher, Vormundschaftsberichte, Nachlaß-Inventarien, Prozeß-Vollmachten, Eisenbahn- und Fuhrmanns-Frachtbriefe, Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen, Zucker-Ausfuhr-Declarationen; — Protokollbücher, Vorladungen und Atteste für Schiedsmänner, Mieths-Contracte und Mieths-Quittungs-Bücher, Pensions-Quittungen.

Breslauer Börse vom 20. December 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	103 B	—
do. Anleihe	4½	101 B.	—
do. Anleihe	4	95 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	90 B	
Präm.-A. v.55.	3½	124 B	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	62 G.
do. do.	4½	98¼ G.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	88½à⅝. bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	82 B.	—
do. Lit. A.	4	89⅞ bB n.88¾ [G.	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	90 B	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	93à½ bz	—
Posener do.	4	—	92 B.
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf	4½	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	96⅞ B.	—
Baier. Anleihe	4	—	111 G.
Ital. Anleihe.	5	65 G.	—
Krakau-OS. O.	4	—	82 B.
Krak.OS.Pr.A.	4	—	70 B.
Oest. Silb. Rnt.	4 1/5	64 G.	—
do. Pap.-Rente	4 1/5	—	60½ B.
do. 60er Loose	5	93 G.	—
do. 64er	—	—	89⅞ G
do. Crd.-Loose	—	—	118½ G.
Poln. Pfandbr.	4	—	76 B.
do. neue	5	—	75½ G.
do. Liqu.-Sch.	4	64 B.	—
Türk. Anl. 65	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger...	4	127½ G.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	221 bz G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn.	5	128¾ G.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freibrg. Prior.	4	87	—
do. do.	4½	97 bz	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt.C.u.D.	4	89 B	—
do. Lit. E.	3½	80½ B.	—
do. Lit. F.	4½	—	—
do. Lit. G.	4½	98 G.	—
do. Lit. H.	4½	97½ et.à98 bz	—
do. 1869	5	101⅞ bz G.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 B.
do(ehm.St.-A.)	4½	—	99¾ G.
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	90 G.
do. III.	4½	—	99¾ G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102 G.
R. Oder-Ufer.	5	—	101¼ G.
do. St.-Prior.	5	126½ G.	—
Br.-Wrsch.do.	—	—	66¼ B.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	—	96 B
do. Disc.-Bnk.	4	132à½ bz	—
do. do. junge	4	—	123¼ bz
do. EntrepotG.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	160 bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	—
do. Pv. Wchslb.	4	116 B.	—
do. Wechslerb.	4	137¼à8 bz	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	—	106à½ bz G.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	101 G.
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	167¾ G.	—
do. Bod.-Cred.	4	—	106 B.
do. Centralbk.	—	—	101 B.
do. Vereinsbk.	5	—	111¾ bz
Oest. Credit..	5	203 G.	p. u. 203à½à¼ [bz
Wien. Unionb	5	—	162 G

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden ..	5	114¼ G.	p. u. 114à⅞ [b
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	202½à¼ bz
Rumänen	5	43¾ B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	89⅝ G.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br.A.-G.f.Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	—
Donnersmarckhütte	5	95 B.	—
Laurahütte...	5	226à7à6½bzB.	—
Ob.Eisb.Bd.A.	5	154 B	—
Schl.A.Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	132 B.	—
do. Immobil.	5	—	120 bz (ex Bez.)
do. Lein.-Ind..	5	100à2½ bz	—
do. Tuchfabr..	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	110 bz
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	91⅛ bz G	—
Russ.Bnk.-Bil.	82 bz	—

Wechsel-Course v. 20. Decbr.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140 B.	—
do. 250 fl.	2M.	138⅞ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	148½ bz B.	—
do. 300 M	2M.	147⅞ bz B.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20½ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79¼ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	91 B.	—
do. do.	2M.	89⅝ bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputatio

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ...	9	2	—	—	—	—	8	9	—	—	—	—	7	—	—
do. gelber	8	14	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	6	24	—
Roggen	6	4	—	—	—	—	5	28	—	—	—	—	5	14	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen	5	14	—	—	—	—	4	29	—	—	—	—	4	19	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	7	6	9	22	6	9	7	6
Winter-Rübsen	9	15	—	9	—	—	8	7	6
Sommer-Rübsen	9	15	—	8	20	—	7	20	—
Dotter	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 24–28 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggen-Stroh 6½–7½ Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise

für den 21. December.

Roggen 59 Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43, Raps 104, Rüböl 22, Spiritus 18 1/12.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 18 1/12 B., ¼ 17 G.

dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. B.

dito dito 16 „ 7 „ 9 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.